This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

6213.
36
FINE ARTS LIBRARY
FL 1BF3 N

Sammlung Göschen

Romanische Sprachwissenschaft

von

Dr. Adolf Zauner

AC 2 / 3.36

TRANSFERRED TO
FINE ARTS LIBRARY

Harvard College Library

FROM THE BEQUEST OF

FRANCIS B. HAYES

(Class of 1839)

This fund is $10,000 and its income is to be used
"For the purchase of books for the Library."
Mr. Hayes died in 1884

Sammlung Göschen

Romanische Sprachwissenschaft

von

Dr. Adolf Zauner
k. k. Realschulprofessor in Wien

Leipzig
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung
1900

tA C2/3.36

Hayes fund.

Alle Rechte, insbesondere das Uebersetzungsre
von der Verlagshandlung vorbehalten.

Druck von Carl Rembold & Co., G. m. b. H., Heilbronn.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

eitung 9

1. Aufgabe der roman. Philologie. Lautgesetz. Analogie 9
2. Die roman. Sprachen. Verbreitung. Mundarten. Alter. Quellen. Vulgärlatein. Erbwörter. Buchwörter. Doppelformen 13

Erste Abteilung: Das Vulgärlatein.

3. Quellen des Vulgärlateins 20

Lautlehre des Vulgärlateins 22

4. Accent. Quantität. Qualität 22
5. Vokale 23
6. Diphthonge 24
7. Konsonanten 26

Formenlehre 28

8. Substantiv. Casus. Declinationen 28
9. Adjectiv 30
10. Numerale 31
11. Pronomen 31
12. Verbum 32

Wortbildung 35

13. Substantiva 35
14. Verba 36
15. Adverbia 36
16. Bedeutungswandel 37

17. Syntax 38

Zweite Abteilung: Die romanischen Sprachen.

18. Vorbemerkungen. Entwicklung des Vulgärlateins . 39
19. Einfluss fremder Sprachen 42

I. Lautlehre. A. Vokalismus 8
20. Spontaner und bedingter Wandel; freie und gedeckte Vokale 8
21. 1. Betonte Vokale 8
22. a) Spontaner Wandel der gedeckten Vokale . . 8
23. b) Spontaner Wandel der freien Vokale . . . 9
c) Bedingter Wandel 10
24. Einfluss der auslautenden Vokale 10
25. „ der Labialen 11
26. „ der Palatalen 11
27. „ der Velaren 12
28. „ des r 12
29. „ der Nasalen 13
30. Die Vokale in drittletzter Silbe 13
31. „ „ „ einsilbigen Wörtern 14
32. Stellung im Auslaut 14
33. „ „ Anlaut 15
34. Die Vokale im Hiatus 15
35. 2. Diphthonge 16
36. 3. Unbetonte Vokale 17
a) Nebentonvokale 17
37. Spontaner Wandel 17
38. Bedingter Wandel 18
39. b) Tonlose Vokale 18
α) Auslautvokale 18
40. Spontaner Wandel 18
41. 42. Bedingter Wandel 19
43. β) Der Mittelvokal der Proparoxytona . . 20
44. Der Accent 20
B. Konsonantismus 21
45. Einleitung 21
a) Die Konsonanten im Anlaut 21
46. Spontaner Wandel 21
47. Bedingter Wandel 22
48. Abfall und Zusatz 23
b) Die Konsonanten im Inlaut 24
49. α) Spontaner Wandel 24
β) Bedingter Wandel 25
50. Vor dem Tone 25
51. In Proparoxytonis 26
52. Einfluss vorhergehender Laute 26
53. Einfluss folgender Laute 27

Seite

c) Die Konsonanten im Auslaut 87
54. Im lateinischen Auslaut 87
55. Im romanischen Auslaut 91
d) Die Konsonantenverbindungen 94
56. Im Anlaut 94
57. Im Inlaut 97
58. Lateinische Verbindungen 97
59. Romanische Verbindungen 107
60. e) Doppelkonsonanten 109
61. Satzphonetik 111

II. Formenlehre 113
62. Vorbemerkungen 113
63. Das Substantivum 115
Masculinum. Femininum. Neutra. Gestalt des Stammes. Reste der anderen Casus.
64. Das Adjectivum 127
Flexion. Genus. Steigerung.
65. Das Zahlwort 130
Grundzahlen. Ordnungszahlen.
66. Das Pronomen 134
Personal. Possessiv. Demonstrativ. Artikel. Interrogativ und Relativ.
67. Das Verbum 144
a) Die Endungen 144
Präs. Indicativ. Präs. Conjunctiv. Imperativ. Imperfectum Indicativ. Gerundium. Particip. Präs. Perfectum. Plusquamperfectum. Plusquamperfectum Conjunctiv. Futurum exactum. Part. Perfecti. Infinitiv. Futurum. Futurum Präteriti. Optativ. Umschriebene Perfecttempora. Passivum.
b) Der Stamm 163
c) Unregelmässige Verba 164

III. Anhang. Wortbildung 166
Suffixtausch. Suffixschöpfung. Analogiebildungen. Zusammensetzung. Adverbialbildung.

Litteratur.

I. Vulgärlatein.

Seelmann, Die Aussprache des Latein, Heilbronn 1885.
Schuchardt, Der Vocalismus des Vulgärlateins, 3 Bde., Leipzig 1866—68.
Marx, Hilfsbüchlein für die Aussprache der lateinischen Vokale, Berlin 1883.

II. Die roman. Sprachen im allgemeinen.

Diez, Grammatik der roman. Sprachen, 5. Aufl., Bonn 1882.
Diez, Etymolog. Wörterbuch der roman. Sprachen, Bonn 1878.
Gröber, Grundriss der roman. Philologie, Strassburg 1888 ff.
Körting, Latein.-roman. Wörterbuch, Paderborn 1891.
Meyer-Lübke, Grammatik der roman. Sprachen, 3 Bde., Leipzig 1890—1900.
Neumann, Die roman. Philologie, Leipzig 1894.

III. Die einzelnen romanischen Sprachen.

1. Rumänisch.

Tiktin, Die rumän. Sprache, in Gröbers Grundriss (s. o.)

2. Rätoromanisch.

Ascoli, Saggi latini (Archivio glottologico ital. I).
Gartner, Rätoromanische Grammatik, Leipzig 1883.

3. Italienisch.

D'Ovidio und Meyer-Lübke, Die ital. Sprache, in Gröbers Grundriss (s. o.)
Meyer-Lübke, Italien. Grammatik, Leipzig 1890.

4. Französisch. Provençalisch. Catalanisch.

Schwan-Behrends, Altfranz. Grammatik, Leipzig 1895.
Suchier, Die franz. und die prov. Sprache, in Gröbers Grundriss (s. o.).
Suchier, Altfranz. Grammatik, Halle 1893.
Morel-Fatio, Die catalanische Sprache, in Gröbers Grundriss (s.o.).

5. Spanisch. Portugiesisch.

Baist, Die span. Sprache } in Gröbers Grundriss.
Cornu, Die port. Sprache }

Der Vorgeschrittene wird ausserdem reiche Belehrung schöpfen aus den Zeitschriften, von denen als die hervorragendsten genannt seien in Deutschland: Zeitschrift für roman. Philologie (Halle, seit 1877), in Frankreich Romania (Paris, seit 1872), in Italien Archivio glottologico italiano (Rom, 1873 ff).

Aussprache.

Die Aussprache der roman. Sprachen wird als bekannt vorausgesetzt, wird übrigens im Texte selbst bei Besprechung der einzelnen Laute erwähnt; einige schwierigere Laute aus minder bekannten Sprachen werden unten erklärt.

Bei Mundarten (so immer fürs Rätische und Sardische) dann bei Schriftsprachen, wenn es sich darum handelt, die Aussprache im Gegensatz zur Schreibung hervorzuheben, (z.B. in den Tabellen, die die Lautentwicklung veranschaulichen), wird eine phonetische Umschrift gebraucht, deren Zeichen folgende sind: *a e i o u ə* (dumpfes *e*) *ö ü*; *p t k b d g* (immer = frz. g in *garçon*, g ital. in *gatto*), *f p̄* (= engl. th in *thin*), *χ* (= dtsch. ch in ‚*ach*'), *m n ŋ* (= ng in dtsch. ‚*Hunger*'), *v* (= frz. v), *y* (= dtsch j), *l r s* (immer = frz. *s* in *sel*), *z* (= frz. z), *š* (= frz. ch), *ž* (= frz. j).

Der Accent auf einem Vokal bedeutet die Betonung; ein Punkt unter einem Vokal bedeutet geschlossene, ein Haken offene Aussprache; u̯ i̯ sind halbvokalisch (unsyllabisch). Der (griech.) Circumflex bedeutet nasale Aussprache, der Apostroph nach einem Konsonanten bedeutet Palatalisierung l' (= ital. gl, span. ll), n' (= frz., ital. gn, span. ñ, port. nh).

Im Rumänischen lautet ţ = ts, z = z oder (moldauisch) dz, ş = š, *ea oa* sind auf dem *a* betont, das *e* und *o* sind dabei flüchtig zu sprechen; *ĭ* ist ein geflüstertes *i*, *ŭ* in der Regel ganz stumm, *î* wird mit gehobener Mittelzunge gesprochen (zwischen *ü* und *u*).

Im Portugiesischen wird tonloses *o* als *u*, tonloses *e* als *i* gesprochen, tonloses *a* ähnlich dem franz. *e sourd*.

Bemerkung. Im Texte sind lat. Wörter in Antiqua, romanische cursiv gedruckt.

Das Altfranzösische spreche man phonetisch, also *oi* als *ci* (nicht *ua*), *au* als *au* (nicht *o*) usw.; *u* als *ü*, *ch* als *tš*, *j* als *dž*, *z* als *ts*.

---

* bedeutet, dass der betr. Laut oder die betr. Form in den Denkmälern oder in der gesprochenen Sprache nicht zu belegen, sondern nur durch Sprachvergleichung zu erschliessen ist.

— über die Bedeutung dieses Zeichens in den Tabellen s. S. 71.

Einleitung.[1]

§ 1. Die Aufgabe der romanischen Sprachwissenschaft ist es, die Entwicklung der romanischen Sprachen aus ihren Quellensprachen darzulegen und die Gesetze dieser Entwicklung festzustellen. Die Lautübergänge finden nämlich nicht sporadisch statt, sondern mit grosser Beständigkeit; unter gleichen Bedingungen erfährt ein und derselbe Laut stets gleiche Behandlung; diese Behandlungsart eines Lautes nennt man ein Lautgesetz. Von einem Naturgesetz unterscheidet sich ein solches dadurch, dass es nicht immer und überall wirkt, sondern an eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Ort gebunden ist.

So ist es z. B. ein Lautgesetz, dass lat. c vor a zu *ch* (gespr. *tš* später *š*) wird; dieses Gesetz gilt aber nur für ein bestimmtes Gebiet, nämlich einen Teil Frankreichs: cantare *chanter,* (während z. B. das ital. *cantare,* das span. *cantar* hier das c (k) bewahrt haben), und auch nur für eine bestimmte Zeit, denn wird etwa in unserer Zeit ein lat. Wort mit ca- entlehnt, so behält es das c (k) bei: *carbonate.*

Trotz dieser Beständigkeit der Lautgesetze giebt es doch auch Ausnahmen davon, die ihren Grund in psychologischen Momenten haben, welche ihre Wirk-

[1] Vergleiche auch Sammlung Göschen Nr. 59, Indogerm. Sprachwissenschaft von R. Meringer, I. Hauptst.

samkeit durchkreuzen. Das wichtigste dieser Momente ist die Analogie. Ein Lautgesetz sagt, dass im Französischen betontes ŏ unter gewissen Umständen zu *ue* (neufranzösisch *eu* = *ö*), unbetontes o zu *ou* werde (z. B. *il meurt*, aber *nous mourons*). Diesem Gesetz widerspricht *il prouve* (altfranzösisch aber nach dem Lautgesetz: *il prueve*); diese Form verdankt ihre Entstehung der Analogie der vielen andern Verba der I. Conjugation, in denen der Vokal (und zwar lautgesetzlich) in betonter wie tonloser Silbe gleich behandelt wurde, etwa *il pousse: nous poussons*. Nach diesem und ähnlichen Mustern bildete man von *prouvons* auch ein *il prouve*. Selbstverständlich bildete der Sprechende solche Formen unbewusst; gerade bei den Verben der I. Conjugation sind ja die Formen mit tonlosem Stamm denen mit betontem an Zahl weit überlegen: es ist daher begreiflich, dass jener zunächst im Gedächtnis haften blieb und irrtümlich (zuerst von einzelnen und sporadisch, dann von der ganzen Sprachgemeinschaft) auch auf die Formen mit betontem Stamme übertragen wurde. Auch auf dem Gebiete der Wortbildung finden sich derartige Analogiebildungen; so wird von *ferblanc* nicht, wie man erwarten würde, **ferblanquier* gebildet, sondern nach dem Muster von *argent: argentier* ein *ferblantier*.

Eine weitere Störung der Lautgesetze wird dadurch hervorgerufen, dass Wörter, die leicht zusammen vorkommen — sei es in der Rede, sei es in Gedanken — einander beeinflussen.

So hat de-orsum in vielen romanischen Sprachen den Vokal des Wortes für den entgegengesetzten Begriff sursum angenommen, vergleiche ital. *giuso*, span. *yuso*, altfranz. *jus*

(neufranz. noch *jusant*); grave hat sich überall nach dem begrifflichen Gegensatze leve gerichtet und zwar auf so weitem Gebiete, dass wir schon ein vulgärlat. *greve annehmen dürfen (ital. *grieve*, franz. *grief*, rum. *greotate*); scriptu könnte im Prov. nur *escrit* ergeben, durch Angleichung an das gegensätzliche *dich* dictu entsteht *escrich;* altfranz. *oreste* ‚Sturm' ist aus *orage* und *tempeste* vermischt, lat. crassu erscheint im Romanischen überall mit anlautendem g-: es hat sich das sinnverwandte grossu eingemischt; altfranz. *doins* ‚ich gebe' ist eine Verschränkung von *dois* (do) und *don* (dono); allen romanischen Sprachen gemein, daher vulgl. ist die Angleichung von reddere an prēndere zu *rendere.

Eine ähnliche Erscheinung ist es, wenn ein Wort in seiner lautlichen Entwicklung durch ein anderes, nur vermeintlich mit ihm verwandtes beeinflusst wird (Volksetymologie).

So sollte nuptias im Französischen **nouces*, ital. **nozze* ergeben, es heisst aber *noces* und *nozze:* das Wort wurde schon im Vulgärlat. zu *nǫptias umgestaltet, da man darin novus oder auch nocte zu finden glaubte (vergl. span. *novio* ‚Bräutigam'). Diese Art der Umgestaltung ist besonders häufig bei Fremdwörtern, die auf diese Art mundgerecht gemacht werden. So wird das deutsche ‚Sauerkraut' im Französischen zu *choucroute*, weil man an *chou* dachte, das ursprünglich nichts damit zu thun hat; das persische *nârenǰ* ist zu *orange* umgestaltet worden, als ob *or* darin steckte; aus *candelabre* machte die Volkssprache *candelarbre*, weil man *árbre* darin zu erblicken vermeinte.

Eine wichtige Störung der Lautgesetze ist das, was man Formübertragung oder Formenassociation nennt; der Name besagt schon, was darunter zu verstehen sei, die Beispiele werden es noch

klarer machen. Lateinisch amamus könnte im Französischen nur **amains* ergeben, es lautet aber im Altfranzösischen *amons* (neufranz. nach Analogie der stammbetonten Formen *aimons*); es ist hier die Form eines einzigen, allerdings sehr häufigen Verbums, nämlich sumus = altfranz. *sons* auf alle andern Verba übertragen worden. Aehnlich ist die französische Imperfectendung *-oie* (neufranz. *-ais*) eigentlich nur die Entsprechung des lateinischen -ēbam, sie ist aber auch auf die Verba der I. Conjugation übertragen worden: amabam konnte lautgesetzlich nur *amoue* ergeben, und thatsächlich findet sich diese Form im Altfranzösischen; das spätere Französische hat durch Formübertragung daraus *amoie,* jetzt *aimais* gemacht.

Von hervorragender Bedeutung für die Entwicklung der Laute eines Wortes ist ferner dessen Stellung im Satze, worüber später gesprochen werden soll.

Manche scheinbare Ausnahmen von den Lautgesetzen erklären sich endlich durch Entlehnungen aus andern Mundarten.

Lateinisch betontes ę in offener Silbe vor n erscheint im Französischen als *ei*, vergl. vena *veine,* *mĭnat *meine* (neufranz. *mène*), plena *pleine;* von diesem Lautgesetze bildet *avoine* avena eine Ausnahme, aber nur eine scheinbare; eben die unregelmässige Behandlung des Vokals führt uns darauf, den Ursprung des Wortes anderswo zu suchen. Wenn wir bedenken, dass der meiste Hafer nach Paris aus den fruchtbaren Gefilden des Ostens kommt, so werden wir von vornherein auf die Vermutung kommen, dass auch die Bezeichnung dafür aus dieser Gegend stamme; in der That lautet das Wort in den östlichen Mundarten *avoine* (bezw. dessen modernen Fortsetzern wie *avon*), dort aber laut-

gesetzlich, denn diese Mundarten sagen auch *voine poine* usw. — im Italienischen und Spanischen bleibt anlautendes g vor a stets erhalten, wir werden daher sagen, dass ital. *giardino gioja*, span. *jardin joya* unmöglich diesen Sprachen ursprünglich angehören können, sie entstammen dem Französischen, wo g vor a lautgesetzlich zu *j* wird: *jardin* (deutsch gart-, rom. Suffix īnu), *joie* gaudia.

§ 2. Die romanischen Sprachen.

Man nimmt gewöhnlich folgende romanische Sprachen an: Rumänisch, Italienisch, Rätoromanisch, Provençalisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch. Von diesen hat das Rätoromanische, das heutzutage in Friaul, in der südöstlichen Schweiz und in einigen Gegenden Tirols gesprochen wird, keine einheitliche Schriftsprache entwickelt, so dass man besser von einer rätoromanischen Sprachgruppe spricht. Die übrigen der genannten Sprachen werden in den betreffenden Ländern gesprochen, ohne dass freilich die politischen Grenzen sich überall mit den sprachlichen deckten. So ist insbesondere das im Nordwesten Spaniens gesprochene Galicische dem Portugiesischen, das im Osten desselben Landes verbreitete Catalanische (das übrigens wegen der schriftsprachlichen Verwendung, die es im Mittelalter fand, häufig als besondere romanische Sprache betrachtet wird) dem Provençalischen zuzurechnen. Dieses letztere selbst, das heutzutage seine ehemalige Geltung als Schriftsprache eingebüsst hat, wird im Süden Frankreichs gesprochen, während der Norden dem eigentlichen Französischen gehört. Ausser diesem europäischen Bereich beherrschen die romanischen Sprachen noch ausgedehnte Gebiete in Afrika, Asien

und besonders Amerika; die Dialekte, die dort durch Umformung im Munde der Eingeborenen entstanden sind, bezeichnet man als creolisch.

Die romanischen Sprachen zerfallen nun wieder in besondere Dialekte, von denen die wichtigsten hier aufgezählt seien[1].

I. Das Rumänische gliedert sich in 1) das Dacorumänische im eigentlichen Rumänien und in Siebenbürgen; 2) das Macedorumänische zerstreut in Griechenland; 3) das Istrorumänische in einigen Ortschaften Istriens.

II. Das Italienische umfasst 1) das Sardische, 2) das Gallo-italische nördlich vom Appennin, mit Ausnahme des Venezianischen (emilianisch, lombardisch, piemontesisch, ligurisch), 3) das eigentliche Italienische und zwar: sicilianisch, calabresisch, neapolitanisch, ~~tarentinisch~~ und die Mundarten der Abruzzen; römisch, umbrisch, toscanisch, endlich venezianisch.

III. Das Rätoromanische hat zahlreiche Untermundarten, die sich zu drei grossen Gruppen zusammenfassen lassen: 1) graubündnerisch, 2) tirolisch, 3) friaulisch.

IV. Die französischen Mundarten werden nach den alten Namen der Landschaften, in denen sie gesprochen werden, unterschieden als: francisch (in der Isle de France), champagnisch, burgundisch, lothringisch; wallonisch; picardisch, normannisch; poitevinisch. Im Mittelalter ist das in England gesprochene Anglonormannisch wichtig. Die südöstlichen Mund-

[1] Die Namen der Mundarten, aus denen sich die betreffenden Schriftsprachen entwickelt haben, sind durchschossen gedruckt.

arten Frankreichs werden oft als francoprovençalisch zu einer eigenen Gruppe zusammengefasst.

V. Das Provençalische zerfällt in das eigentliche Provençalische, in das Languedocische, Auvergnatische, Limousinische und Gascognische, dazu kommt das Catalanische.

VI. Beim Spanischen unterscheidet man aragonesisch, leonesisch, castilianisch und andalusisch.

VII. Zum Portugiesischen zählt ausser dem eigentlichen Portugiesischen, wie schon erwähnt, das Galicische[1].

Alter der romanischen Sprachen.

Die Quelle der romanischen Sprachen ist das Lateinische, und zwar sind jene nicht etwa eine Verderbnis des letzteren, sondern dessen organische Fortentwicklung; es folgt daraus, dass es eigentlich unmöglich ist, die Grenze zwischen Latein und Romanisch genau zu ziehen. Nichtsdestoweniger können wir thatsächlich von einer neuen Sprachperiode sprechen, wenn der Redende sich bewusst wird, dass seine Sprache sich von der Schriftsprache unterscheide.

Als die ältesten zusammenhängenden Denkmäler der romanischen Sprachen gelten:

1. Für das Französische die Strassburger Eide 842;
2. für das Provençalische das Boëtiuslied um die Wende des 10. und 11. Jahrhunderts;

[1] Die Namen der Mundarten geben schon ihr ungefähres Geltungsgebiet an, auf die genaueren Grenzen kann hier nicht eingegangen werden; es versteht sich übrigens von selbst, dass die einzelnen Mundarten keineswegs scharf voneinander getrennt sind, dass vielmehr in der Regel zahlreiche Uebergänge stattfinden.

3. für das Spanische (1145), das Portugiesische (1192), das Catalanische (1171), das Italienische (964), für das Rätoromanische [Friaulische (1380)] Urkunden aus den angegebenen Jahren;

4. für das Rumänische eine Psalmenübersetzung, die sogenannten Psaltirea Scheiană (angeblich 1482, wahrscheinlich aber später verfasst).

Die oben aufgeführten Daten geben, wie gesagt, nur die Zeit der Abfassung der ältesten zusammenhängenden Denkmäler an; denn einzelne Wörter und Wendungen von entschieden romanischem Gepräge sind schon weit früher, für das Französische und Italienische z. B. seit dem 6. Jahrhundert, in lateinischen Urkunden verstreut, nachzuweisen; auch darf aus jenen Daten kein Schluss auf das verhältnismässige Alter der romanischen Sprachen gezogen werden. Dass die geschriebenen Denkmäler der romanischen Sprachen so verhältnismässig jung sind, erklärt sich daraus, dass das Lateinische durch das ganze Mittelalter die fast ausschliessliche Sprache der Urkunden und zum Teil auch der Litteratur war; mit Bezug auf das Rumänische spielt das Kirchenslavische dieselbe Rolle.

Quellen der romanischen Sprachen.

Die vornehmste Quelle der romanischen Sprachen ist das Latein, aber nicht die Sprache der Gebildeten, die uns in der überwiegenden Zahl der lateinischen Litteraturdenkmäler überliefert ist, sondern die Sprache des Volkes, die lingua romana rustica oder das Vulgärlatein. Aus diesem sind die romanischen Sprachen in stetiger ununterbrochener Entwicklung hervorge-

ital.span. *oca*, altfranz. *oe*, neufranz. *oie*), gabata *gauta Schüssel', im Roman. ‚Wange' ital. *gota*, franz. *joue*, provenç. *gauta* usw.

Zu bemerken ist, dass dem klassischen cauda fauces im Vulgärlatein cọda fọces gegenübersteht (ital. *cọda*, *fọci*, franz. *queue*).

Ein Diphthong ai fand sich vor allem in der 1. Pers. Perf. der a-Verba: amai (für gewöhnl. schriftlat. amavi); dann in traicere (rumän. *trece*), bajulum bailum, ital. *bailo balio*, franz. *bail*.

Diphthonge entstehen endlich durch Verschmelzung des betonten Vokals mit unmittelbar folgendem *i* oder *u*: cui̯ fui̯, de̯um me̯um usw.

Bei den tonlosen Vokalen trat Vereinfachung in stärkerem Masse ein, als bei den betonten. Es entstand nämlich aus

vulgärlat.	ī	ĕ	ē	ę̆	a	ŏ	ō	ọ̆	ū	zunächst
im Roman.	i̯		ẹ		a		ọ		u̯	

Nur im Auslaute blieb der Unterschied länger bewahrt. Au blieb auch in tonloser Stellung im Vulgärlatein; nur wenn in der nächsten Silbe u folgte, wurde es durch Dissimilation zu a: agustus agurium ascultare sind schon in lateinischen Inschriften bezeugt und erscheinen in romanischen Formen wie ital. span. *agosto*, franz. *août*, span. *agüero*, altfranz. *ëur*, ital. *ascoltar*, span. *ascuchar* (jetzt *escuchar*), altfranz. *ascouter* (jetzt *écouter*), rumän. *asculta*.

Steht ein tonloser Vokal unmittelbar neben einem betonten derselben Qualität, so werden beide kontrahiert und zwar zu einem geschlossenen Vokal. So wird aus

ihnen wenigstens angepasst, sind aber nicht desto weniger daran zu erkennen, dass sie anderen Lautgesetzen folgen als die Erbwörter. Freilich ist das nicht in allen Sprachen gleich leicht ersichtlich: je näher die betreffende Sprache dem Lateinischen steht, desto geringer ist der Unterschied zwischen Erb- und Buchwörtern; der Vergleich mit den anderen Sprachen und sachliche Erwägungen müssen dann ergeben, ob ein Wort dieser oder jener Kategorie angehöre.

So erscheint lateinisch familia im Italienischen als *famiglia*, was eine vollkommen lautgesetzliche Entwicklung darstellt; da aber das französische *famille*, spanisch *familia* usw. entschieden Buchwörter sind, so liegt die Vermutung nahe, dass dasselbe auch beim Italienischen der Fall sei. Ein Wort wie italienisch *astronomo* trägt kein Kennzeichen gelehrter Behandlung an sich, aber schon der Begriff, den es bezeichnet, würde uns voraussetzen lassen, dass es kein Erbwort sein könne, auch wenn das französische *astronome* nicht deutlich die Spuren gelehrten Ursprungs an sich trüge (*s* vor dem Consonanten hätte im Französischen verstummen müssen, der Accent hätte bleiben müssen usw.).

Es giebt eine ziemlich grosse Anzahl von Wörtern, die ebenfalls aus der lateinischen Schriftsprache entlehnt wurden, die aber frühzeitig in den Mund des Volkes übergingen und nun eine Reihe von Veränderungen mit den Erbwörtern mitgemacht haben, so dass sie teilweise selbst das Aussehen von Erbwörtern haben, aber eben nur teilweise, denn irgend ein Merkmal nicht-volkstümlicher Behandlung tragen sie in der Regel doch an sich. Man pflegt diese alte Schicht von Buchwörtern halbgelehrte Wörter zu nennen.

So wurde aus capitulum franz. *chapitre*, in dem c- zu

ch- eine ganz volkstümliche Behandlung aufweist; aber der übrige Teil des Wortes ist ganz im Widerspruche zu den Lautgesetzen behandelt, a hätte nicht bleiben können (vergl. *cheval*), p hätte zu v werden müssen (*cheveu*), das ĭ müsste als e erscheinen, die Endung -tulum wäre *il* geworden (vetulu *vieil*).

Aehnliches wäre zu sagen von *titre, épitre, diacre, page image, ange* u. v. a.; und das gleiche gilt auch von den entsprechenden italienischen, spanischen usw. Wörtern.

Sie bezeichnen, wie man sieht, Begriffe, die aus der Kirchensprache stammen (bei *titre, page* u. ä. ist daran zu erinnern, dass sich die Gelehrsamkeit ausschliesslich in den Händen der Geistlichkeit befand); in der That hat die Kirche und neben ihr das Rechtswesen die weitaus grösste Zahl der Buchwörter geliefert.

Nicht selten kommt es vor, dass ein und dasselbe lateinische Wort in den romanischen Sprachen in zweifacher Gestalt erscheint: in volkstümlicher und in gelehrter, oder in gelehrter Gestalt aus verschiedener Zeit. Man spricht dann von Doppelformen (franz. *doublets*, ital. *allotropi*); gewöhnlich ist dann die Bedeutung verschieden und zwar derart, dass die volkstümliche Gestalt in ihrer Bedeutung von der lateinischen abweicht, während die gelehrte Form, wie es natürlich ist, darin dem Lateinischen treuer geblieben ist; manchmal ist die Bedeutung zwar dieselbe, aber die gelehrte Form ist in ihrer Verwendung auf die gebildeteren Kreise beschränkt.

Z. B. erscheint redemptione im Französischen in zwei Gestalten: in einer streng lautgesetzlichen, daher volkstümlichen: *rançon*, die sich auch in der Bedeutung selbständig entwickelt hat, und in einer gelehrten: *rédemption*,

Diese Vorgänge spielten sich übrigens nicht überall zur selben Zeit ab; am wichtigsten ist die Thatsache, dass im Sardischen und im Rumänischen ụ nicht mit ọ zusammenfiel, sondern näher bei ụ blieb und sich mit diesem weiterentwickelte; im Sardischen blieb ausserdem auch ị bei ị statt wie in den andern romanischen Sprachen zu ẹ zu werden.

§ 6.

An Diphthongen besass das Latein *æ œ* und *au;* diese wurden nun im Vulgärlatein monophthongiert und zwar die beiden ersteren zu ę oder ẹ, wobei zu bemerken ist, dass die romanischen Sprachen nicht bei allen Wörtern übereinstimmen.

In der Regel ist zwar *æ* wie ẹ behandelt: vulgärlat. quærit, ital. *chiede,* span. *quiere,* franz. *quiert;* cælum ital.-span. *cielo,* franz. *ciel;* laetus ital. *lieto,* altfranz. *liet;* caecum ital. *cieco,* span. *ciego,* altfranz. *ciu; œ* entwickelt sich wie ę in pœna, ital. *pęna,* franz. *peine,* span. *pena,* und ganz analog in cœna. Abweichungen dagegen zeigen sich bei fœnum: ital. *fieno* weist auf vulgärlat. fẹnu, franz. *foin,* span. *heno* auf ẹ; ferner bei præda ital. *prẹda* gegen franz. *proie,* span. *prea* u. m. a.

Lateinisch au bleibt erhalten im Sardischen und in Süditalien, dann im Rumänischen und zum Teil im Provençalischen. Sonst ist es meist zu *o* geworden, die Zwischenstufe *ou* haben das Portugiesische und grösstenteils das Neuprovençalische bewahrt.

Zu dem vulgärlateinischen au, das dem klassischen au entspricht, kommt nun noch ein neues, indem die Lautverbindungen -avi (vor Konsonant) -avu zu âu kontrahiert werden: *παραβολή* wurde *paraula (ital. *parola,* franz. *parole,* aber span. *palabra*), avica *auca

(ital.span. *oca*, altfranz. *oe*, neufranz. *oie*), gabata *gauta ‚Schüssel', im Roman. ‚Wange' ital. *gota*, franz. *joue*, provenç. *gauta* usw.

Zu bemerken ist, dass dem klassischen cauda fauces im Vulgärlatein cọda fọces gegenübersteht (ital. *cọda*, *fọci*, franz. *queue*).

Ein Diphthong **ai** fand sich vor allem in der 1. Pers. Perf. der a-Verba: amai (für gewöhnl. schriftlat. amavi); dann in traicere (rumän. *trece*), bajulum bailum, ital. *bailo balio*, franz. *bail*.

Diphthonge entstehen endlich durch Verschmelzung des betonten Vokals mit unmittelbar folgendem *i* oder *u*: cui fui, dẹum meum usw.

Bei den **tonlosen Vokalen** trat Vereinfachung in stärkerem Masse ein, als bei den betonten. Es entstand nämlich aus

vulgärlat.	ī	ĕ	ē	ę̆	a	ŏ	ō	ǫ̆	ū	zunächst
im Roman.	i		ẹ		a		ọ		u	

Nur im Auslaute blieb der Unterschied länger bewahrt. **Au** blieb auch in tonloser Stellung im Vulgärlatein; nur wenn in der nächsten Silbe u folgte, wurde es durch Dissimilation zu a: agustus agurium ascultare sind schon in lateinischen Inschriften bezeugt und erscheinen in romanischen Formen wie ital. span. *agosto*, franz. *août*, span. *agüero*, altfranz. *ëur*, ital. *ascoltar*, span. *ascuchar* (jetzt *escuchar*), altfranz. *ascouter* (jetzt *écouter*), rumän. *asculta*.

Steht ein tonloser Vokal unmittelbar neben einem betonten derselben Qualität, so werden beide kontrahiert und zwar zu einem geschlossenen Vokal. So wird aus

die dem Lateinischen scheinbar näher steht, in Wirklichkeit aber davon weiter entfernt ist, da die Tradition unterbrochen und das Wort erst neu wieder aufgenommen worden ist. Solche Doppelformen sind im Französischen: auguriu *heur* (*bonheur*) und *augure;* augustu *août auguste,* fabrica *forge fabrique;* fragile *frêle fragile;* hospitale: *hôtel hôpital;* parabola *parole parabole;* rigidu *raide rigide;* vagina *gaine vagine;* sarcophagu: *cercueil sarcophage;* captivu *chétif captif;* christianu *crétin* [1]) *chrétien;* pensare *peser penser panser;* pietate *pitié piété;* predicatore *prêcheur prédicateur;* im Italienischen occasione: *cagione occasione,* blasphemare *bestemmare blasfemare,* fragile *frale fragile,* im Spanischen: cathedra *cadera, cátedra;* juniperu *enebro junípero;* fabrica *fragua froga fábrica;* blasphemare *lastimar blasfemar;* macula *malla mancha mácula;* titulu *tilde título* usw.

Ausser dem Vulgärlatein hat besonders das Germanische den Wortschatz der romanischen Sprachen bilden geholfen.

Griechische und keltische Bestandteile sind nur in beschränktem Masse in romanischer Zeit entlehnt worden; was aus diesen Sprachen stammt, wurde meist schon in der lateinischen Periode entlehnt.

Erste Abteilung.

Das Vulgärlatein.

§ 3. **Die Hauptquelle der romanischen Sprachen** ist, wie schon erwähnt wurde, die lateinische Volkssprache. Dass neben der Ausdrucksweise der gebildeten

[1]) urspr. christlich, dann fromm — einfältig — dumm — blödsinnig.

Römer, dem Schriftlatein, eine solche bestand, ist von vornherein so gewiss anzunehmen, dass, wie Diez treffend bemerkt, das Gegenteil eines Beweises bedürfte. Doch haben wir in Aeusserungen römischer Schriftstellern auch direkte Zeugnisse für das Vorhandensein der Volkssprache.

Die Quellen, aus denen wir unsere Kenntnis des Vulgärlateins unmittelbar schöpfen, sind recht spärlich. Es sind Glossen und die gelegentlichen Bemerkungen der Schriftsteller, besonders der Grammatiker. Ferner kann aus Inschriften, vorzüglich aus den darin enthaltenen Verstössen gegen die Grammatik, auf vulgärlateinischen Gebrauch geschlossen werden.

Die wichtigsten Aufschlüsse über die Eigentümlichkeiten des Volkslatein erhalten wir aber durch die romanischen Sprachen. Ist nämlich eine lautliche, formelle usw. Abweichung vom Schriftlatein allen romanischen Sprachen gemeinsam eigen, so sind wir berechtigt anzunehmen, dass auch das Vulgärlatein sie bereits besessen habe.

So lautet der schriftlateinische Infinitiv cadĕre im Rumän. *cădeà cădère*, ital. *cadère*, provenç. *cazer*, franz. *chedeir*, woraus später *cheoir choir* [span. *caer*]; alle diese Formen weisen auf eine Grundform *cadĕre zurück; da nicht einzusehen wäre, wie alle diese Sprachen unabhängig voneinander zu derselben Abweichung vom Schriftlatein gekommen wären, so bleibt nur der Schluss übrig, dass schon die Grundsprache, d. h. also das Vulgärlatein diese Form gehabt habe.

Wenn wir nun auf diese Weise die lateinische Volkssprache rekonstruieren, so erhalten wir folgende Merkmale derselben.

I. Lautlehre.

§ 4. Accent, Quantität und Qualität.

Das Vulgärlatein war eine accentuierende Sprache; die betonte Silbe hatte ein Uebergewicht über die unbetonten. Der Accent lag in der Regel auf derselben Silbe wie im Schriftlatein. Ausgenommen sind folgende Fälle:

a) ein Vokal vor Muta cum liquida ist stets betont (während er im Schriftlatein in mehrsilbigen Wörtern wegen der Kürze tonlos ist); so vulgärlat. tonítru, intégru, colúbra, tenébras usw. gegen schriftlatein.: tónĭtru, íntĕgrum, cólubram, ténebras usw. (vergl. z. B. franz. *tonnerre*, *entier*, *couleuvre*; ital. *intero*, span. *entero*, *tinieblas*).

b) Die 3. Plur. des Perfects der starken Verba trägt den Accent auf der Stammsilbe: fécerunt, díxerunt, fúerunt usw. (altfrz. *fistrent*, *distrent*, *furent*, ital. *fécero díssero*, *fúrono*). Es sind dies Analogiebildungen, indem nach amávit: amá(ve)runt auch fécit: fécerunt gebildet wurde.

c) Steht in einem Proparoxytonon ein ĭ vor einem kurzen Vokal, so geht im Vulgärlatein der Accent auf den letzteren über: schriftlat. filĭŏlum, Putĕŏli, mulĭĕrem wurden vulgärlat. zu filiólu, Puteóli, muliére (franz. *filleul*, altfranz. *moillier*, ital. *figliuolo*, *Puzzuoli*, mundartlich *moglière* usw.).

d) Etwas anders geartet ist der Fall, wenn in Infinitiven der Ton verschoben wird: Wenn battúere zu *báttere wird, so liegt nicht eigentlich Tonverschiebung vor, sondern vielmehr Neubildung des Infinitivs aus dem

Praes., nach der Analogie: crédo: crédere = báttuo: x, x = báttere.

e) Endlich ist die Neigung der Volkssprache hervorzuheben, bei Compositis, bei denen man sich des Zusammenhangs mit dem Primitivum bewusst war, das Grundwort zu betonen, während die Schriftsprache den Accent auf die Vorsilbe warf. Z. B. renégo, implico (ital. *riniego, impiego,* franz. *renie, emploie*); hier war man sich der Zusammensetzung mit nego plico bewusst; bei cólloco, séparo blieb die schriftl. Betonung, weil man sich der Ableitung von locu, paro nicht mehr erinnerte (franz. *couche, sèvre,* ital. *corico,* span. *cuelgo*).

§ 5. Vokale.

Die Vokale sind nach ihrer Quantität (Dauer) lang oder kurz, nach ihrer Qualität (dem Klang) geschlossen oder offen. Dieser Zustand des Schriftlateins blieb zunächst auch im Vulgärlatein bestehen. Dann aber machte sich ein Uebergewicht der Qualität über die Quantität geltend, es trat eine Aenderung in der Weise ein, dass die kurzen Vokale offener wurden, so dass sich z. B. ĭ zu i̯ und endlich zu e̯ entwickelte.

Auf einer weiteren Stufe wurden dann die Vokale in freier Silbe gelängt, in gedeckter Silbe gekürzt, so dass sich die Entwicklung der Vokale im Vulgärlatein folgendermassen darstellt:

Schriftlatein:	ī	i̯	ē	e̯	ā	ă	o̯	ō	ŭ	ū
Vulgärlatein I. Stufe:	ī	ĕ	ē	e̯	a		o̯	ō	o̯	ū
„ II. freie Silbe:	ī		ē		ā		o̯	ō		ū
„ gedeckte Silbe:	i̯		e̯		ă		o̯	o̯		ŭ

Diese Vorgänge spielten sich übrigens nicht überall zur selben Zeit ab; am wichtigsten ist die Thatsache, dass im Sardischen und im Rumänischen ụ nicht mit ọ zusammenfiel, sondern näher bei ụ blieb und sich mit diesem weiterentwickelte; im Sardischen blieb ausserdem auch ị bei ị statt wie in den andern romanischen Sprachen zu ẹ zu werden.

§ 6.

An Diphthongen besass das Latein *æ œ* und *au;* diese wurden nun im Vulgärlatein monophthongiert und zwar die beiden ersteren zu ę oder ẹ, wobei zu bemerken ist, dass die romanischen Sprachen nicht bei allen Wörtern übereinstimmen.

In der Regel ist zwar *æ* wie ę behandelt: vulgärlat. quærit. ital. *chiede*, span. *quiere*, franz. *quiert;* cælum ital.-span. *cielo*, franz. *ciel;* laetus ital. *lieto*, altfranz. *liet;* caecum ital. *cieco*, span. *ciego*, altfranz. *ciu; œ* entwickelt sich wie ę in pœna, ital. *pęna*, franz. *peine*, span. *pena*, und ganz analog in cœna. Abweichungen dagegen zeigen sich bei fœnum: ital. *fieno* weist auf vulgärlat. fẹnu, franz. *foin*, span. *heno* auf ẹ; ferner bei præda ital. *prẹda* gegen franz. *proie*, span. *presa* u. m. a.

Lateinisch au bleibt erhalten im Sardischen und in Süditalien, dann im Rumänischen und zum Teil im Provençalischen. Sonst ist es meist zu *o* geworden, die Zwischenstufe *ou* haben das Portugiesische und grösstenteils das Neuprovençalische bewahrt.

Zu dem vulgärlateinischen au, das dem klassischen au entspricht, kommt nun noch ein neues, indem die Lautverbindungen -avi (vor Konsonant) -avu zu ȧu kontrahiert werden: παραβολή wurde *paraula (ital. *parola*, franz. *parole*, aber span. *palabra*), avica *auca

(ital.span. *oca*, altfranz. *oe*, neufranz. *oie*), gabata *gauta ‚Schüssel', im Roman. ‚Wange' ital. *gota*, franz. *joue*, provenç. *gauta* usw.

Zu bemerken ist, dass dem klassischen cauda fauces im Vulgärlatein cọda fọces gegenübersteht (ital. *cọda*, *fọci*, franz. *queue*).

Ein Diphthong **ai** fand sich vor allem in der 1. Pers. Perf. der a-Verba: amai (für gewöhnl. schriftlat. amavi); dann in traicere (rumän. *trece*), bajulum bailum, ital. *bailo balio*, franz. *bail*.

Diphthonge entstehen endlich durch Verschmelzung des betonten Vokals mit unmittelbar folgendem *i* oder *u*: cui fui, dẹum meum usw.

Bei den tonlosen Vokalen trat Vereinfachung in stärkerem Masse ein, als bei den betonten. Es entstand nämlich aus

vulgärlat.	ī	ĕ	ē	ĕ	a	ŏ	ō	ŏ	ū	zunächst
im Roman.	ị		ẹ		a		ọ		ụ	

Nur im Auslaute blieb der Unterschied länger bewahrt. **Au** blieb auch in tonloser Stellung im Vulgärlatein; nur wenn in der nächsten Silbe u folgte, wurde es durch Dissimilation zu **a**: agustus agurium ascultare sind schon in lateinischen Inschriften bezeugt und erscheinen in romanischen Formen wie ital. span. *agosto*, franz. *août*, span. *agüero*, altfranz. *ëur*, ital. *ascoltar*, span. *ascuchar* (jetzt *escuchar*), altfranz. *ascouter* (jetzt *écouter*), rumän. *asculta*.

Steht ein tonloser Vokal unmittelbar neben einem betonten derselben Qualität, so werden beide kontrahiert und zwar zu einem geschlossenen Vokal. So wird aus

prehendere (schon im Schriftlatein) prẽndere, cohortem wird cõrte usw.

Die Verbindung ie wird im Vulgärlatein zu e: schriftlat. quietum wird quetu (span. *quedo*, franz. *coi*), pariĕtem wird parete (ital. *parete*, span. *pared*, franz. *paroi*) usw.

Vokalausfall tritt ein in Proparoxytonis vor l: vetulum wird vetlu, oculum oclu usw.; ferner zwischen l und p, r und p, l und m, r und m, l und d, r und d, s und t: calamum calmu, calidum caldu, viridem virde, positum postu, ferner in domnum.

Zusatz von Vokalen. Vor s + Konsonanten im Anlaute entwickelte sich frühzeitig ein i und zwar zunächst nur im Satzanlaute und nach Konsonanten, man sprach also z. B. illa spata aber cum ispata. Spuren dieses Zustandes finden sich noch heute im Italienischen; sonst ist entweder die eine oder die andere Form verallgemeinert worden: im Rumänischen Rätoromanischen (und Italienischen) die Form ohne e-, in den andern die mit e-.

Tonloses i und tonloses e im Hiatus werden beide frühzeitig zu j: facio wird fakjo, vinea vinja, habeo abjo usw.

Dementsprechend wird tonloses u im Hiatus zu w (bilabial): vidua vịdwa, januarium jenwarju; nach einer Konsonantengruppe jedoch fällt es ganz: battuo wird batto, mortuum mọrtu, quattuor quattor, quattro.

§ 7. Die Konsonanten

des Vulgärlateins weichen im ganzen wenig von denen der Schriftsprache ab. Gänzlich verloren gegangen ist nur h.

Im Auslaute ist -m frühzeitig verstummt, wie auch die Vernachlässigung dieses Konsonanten im Verse beweist. In einsilbigen Wörtern jedoch hielt es sich bis ins Romanische. Im Inlaute zwischen Vokalen sind b und v unter v zusammengefallen, also bivet für schriftlateinisches bibit. Ferner vereinigen sich j, dj und g (dieses vor i und e) unter einen Laut. Mit j und w gehen die Konsonanten enge Verbindungen ein, die sich jedoch auf den verschiedenen romanischen Gebieten verschieden entwickeln.

Von Konsonantengruppen ist zu erwähnen, dass n vor s schon sehr früh schwand und zwar mit Dehnung des vorhergehenden Vokals:

Schriftlatein:	mensem	mensam	pensat	tonsum	sponsum
Vulgärlatein:	mẹse	mẹsa	pẹsat	tọsu	spọsu
Italienisch:	*mese* (rum. *masă*)		*pesa*	*toso*	*sposo*
Spanisch:	*mes*	*mesa*	*pesa*	—	*esposo*
Französisch:	*mois*	—	*pèse*	*(tos)*	*époux.*

Dasselbe gilt für n vor f, wie die Inschriften beweisen, doch haben die romanischen Sprachen meist das ursprüngliche n wiederhergestellt, indem das Präfix in- seinen Einfluss geltend machte. Daher entspricht dem schriftlat. infantem vulgärlat. ifante einerseits ital. *fante* (mit Abfall des i-), provenç. *efan,* altspan. *iffante,* anderseits franz. *enfant,* neuspan. *infante;* inflare rätoroman. *ufflar,* franz. *enfler* usw.

Wie schon erwähnt, ist im Vulgärlatein in Proparoxytonis der Vokal der vorletzten Silbe ausgefallen, wenn ihm l folgte; so wurde aus vetulum vetlu, dieses tl schritt nun zu cl vor: veclu, situla sitla sicla, was als volkstümlich bei Grammatikern belegt ist.

Bei Häufungen von Konsonanten treten Erleichterungen ein, am wichtigsten ist x + Konsonant zu s + Konsonant, so wird dexterum zu destru (vergleiche span. *diestro*, franz. *destre* usw.).

Die Doppelkonsonanten waren von den einfachen scharf geschieden.

II. Formenlehre.

§ 8. Substantivum.

Casus. Die sechs Casus des Schriftlateins wurden im Vulgärlatein bedeutend eingeschränkt. Zunächst fanden Umschreibungen durch Präpositionen immer mehr Eingang, und ihnen fiel vor allem der Genitiv zum Opfer: keine romanische Sprache hat ihn als lebendigen Casus erhalten. Ihm folgte bald der Dativ, der nur im Rumänischen geblieben ist. Von den andern Casus war zunächst der Ablativ in grosser Gefahr, da auch sein Geltungsgebiet durch die Verwendung von Präpositionen immer mehr eingeengt wurde; da er ausserdem nach Abfall des auslautenden -m in der I. und III. Deklination mit dem Accusativ zusammenfiel, so ist es begreiflich, dass er auch für die II. Deklination und für den Plural ausser Gebrauch kam. Der Vokativ wurde frühzeitig durch den Nominativ verdrängt. Es blieben somit (abgesehen vom Rumänischen) nur der Nominativ und der Accusativ erhalten.

Deklinationen. Die fünf schriftlateinischen Deklinationen sind im Vulgärlatein auf drei herabgemindert worden. Es gingen nämlich die Substantive der IV. zur II. über, was bei der vielfachen lautlichen

Uebereinstimmung leicht verständlich ist; nurus und socrus sind ihres Genus wegen zu nura socra geworden. Die V., die schon in der Schriftsprache mehrfach unter der Konkurrenz der I. zu leiden hatte, ging in der Volkssprache ganz zu dieser über (materja, glacja facja statt -ies) bis auf einige wenige, die sich zur III. schlugen (fides, teilweise dies).

Bei der III. haben die ungleichsilbigen mit festem Tone im Nominativ Singularis -is angenommen und dadurch den Stammunterschied ausgeglichen: *montis statt mons. Die ungleichsilbigen mit wechselndem Accent haben beide Formen bewahrt: -átor und -atóre, doch wurde dieser Unterschied in den romanischen Sprachen vielfach beseitigt.

Die vulgärlateinischen Verhältnisse veranschaulicht folgende Zusammenstellung der hauptsächlichen Typen der Deklination:

	Nomin.	Accus.	Nom.Pl.	Abl.Pl.
Schriftlatein I:	mensa	mensam	mensae	mensās
Vulgärlatein:	mensa		mense	mensas
Schriftlatein V:	faciēs	faciem	faciēs	faciēs
Vulgärlatein:	fakja		fak(j)e	fakjas
Schriftlatein II:	lupus	lupum	lupi	lupōs
Vulgärlatein:	lupus	lupu	lupi	lupos
Schriftlatein IV:	fructus	fructum	fructūs	fructūs
Vulgärlatein:	fructus	fructu	fructi	fructos
Schriftlatein IIIa:	vallis	vallem	valles	valles
Vulgärlatein:	vallis	valle	valles	
Schriftlatein IIIb:	mons	montem	montes	montes
Vulgärlatein:	montis	monte	montes	

Eine besondere Besprechung erheischen die Neutra. Die auf -u (= schriftlat. II. und IV. Deklination)

schliessen sich in der Regel den Masculinis an, bilden also den Plural auf -i, Accusativ -os; bei mehreren aber hatte der Plural auf -a kollektive Bedeutung, konnte daher leicht auch als Singular empfunden werden; so fasste ihn das Vulgärlatein in der That auf und bildete nun davon einen neuen Plural nach der I. Deklination. So wurde von foliu(m) der Plural folii gebildet, anderseits wurde der alte Plural folia ‚Laub' als Singular aufgefasst, den man nun nach dem Muster von mensa flektierte (franz. *la feuille* usw.).

Von den andern Neutra blieben zunächst die s-Stämme ziemlich so wie in der Schriftsprache; also tempus tempora; von den n-Stämmen ist der Singular wie in der klassischen Sprache: nomen, im Plural traten sie frühzeitig zur III. über, so dass *nomines als vulgärlateinischer Plural angesetzt werden kann. Die r-Stämme traten auch im Singular bald gänzlich zu dem Masculinum über: neben marmor ist marmorem belegt; um so eher natürlich im Plural. — Das alleinstehende caput ist im Vulgärlatein Galliens zu capu(m) geworden und hat ganz die Flexion der II. angenommen; in andern Sprachen hat es sein t mehr oder weniger lang bewahrt. Endlich was die einsilbigen Neutra betrifft, so wurde statt lac aus den obliquen Casus ein *lacte erschlossen; vas wurde vasum, os ossum; die übrigen schlossen sich teils den Masculinis, teils den Femininis der III. Deklination an.

§ 9. Adjectiv.

Die Flexion entspricht der des Substantivs. Die Comparation geschieht im Vulgärlatein durch Um-

schreibungen mit plus oder magis; nur major, minor, melior, pejor haben sich erhalten.

§ 10. Numerale.

Hier wurden Masculin. duo ambo, Neutr. duo nach dem Muster des Substantivs zu dui ambi, Neutr. dua umgestaltet. Die Feminina duae ambae, das Neutrum tria blieben zunächst erhalten. Die übrigen Cardinalia entsprechen im wesentlichen den schriftlateinischen. Auch die Ordinalia wichen wohl wenig von den klassischen ab. Die sonstigen Zahlwörter der Schriftsprache wurden frühzeitig durch Umschreibungen ersetzt.

§ 11. Pronomen.

Beim Pronomen ist vor allem zu bemerken, dass es die Casusunterschiede im Gegensatze zum Nomen deutlich bewahrt. Das Pronomen war entweder stark betont — wenn es allein stand —, oder schwach, — wenn es das Substantiv oder Verb begleitete; ein Unterschied, der für die Weiterentwicklung in den romanischen Sprachen von entscheidender Bedeutung wurde.

Personalpronomen.

An die Stelle von ego trat ẹo. Als Pronomen der 3. Person wurde ille verwendet, das einen neuen Dativ bildete, nämlich Masculin. illûi, Feminin. illẹi.

Possessiva.

Vester verschwand vollständig und wurde durch vostru (nach nostru) ersetzt. — Neben den betonten Formen fanden sich die tonlosen verkürzten mus, ma, mum; tus, ta; sus, sa; Plural mi, mos, mas usw. ein.

Demonstrativa.

Diese wurden durch die Partikeln ecce eccum (mit unter auch acc-dunklen Ursprungs) verstärkt: ecce-ille eccu-ille usw. Das nicht komponierte ille wurde als Personalpronomen (siehe oben) und als Artikel verwendet. Nur das Sardische und einige Mundarten der Pyrenäenhalbinsel gebrauchen für diesen ipse.

Die anderen Pronomen geben keinen Anlass zu Bemerkungen.

§ 12. **Verbum.**

Das Bestreben, die Flexion durch syntaktische Umschreibung zu ersetzen, zeigt sich hier geradeso wie beim Substantivum. So ist das Passivum in der Volkssprache ganz verloren gegangen und wird durch Umschreibungen ersetzt (Reflexiv, Umschreibung mit esse: amatus sum für amor; 3. Person Plural: librum legunt statt liber legitur).

Die Verba deponentia treten zu den aktiven Zeitwörtern über.

Die Modi und Tempora entsprechen denen der Schriftsprache, nur das Futurum, der Imperativus Futuri, der Infinitivus Perfecti, das Gerundivum, das Participium Futuri und die Supina sind verloren gegangen.

Das Futurum wird anfangs durch das Präsens ersetzt, später treten Umschreibungen ein, unter den die durch habere mit dem Infinitiv die wichtigste ist.

Die bemerkenswertesten Abweichungen von der Schriftsprache bei den erhaltenen Zeiten sind folgende.

Präsens. Aus dem Bestreben, den Stamm überall tonlos zu sehen, erklärt sich die Erweiterung mit

sc in der IV. Conjugation: finisco, finiscis, finiscit, inimus usw. — Die einsilbigen do, sto wurden zu dao, stao umgestaltet, an letzteres schloss sich das in der Bedeutung nahestehende vao für vado. Ebenso wird der Conjunctiv zu deam, steam, ferner sim zu seam (oder siam) erweitert. — Da habere als Hilfsverb, also in tonloser Stellung, verwendet wurde, so konnte es leicht verkürzt werden; so entstanden die Formen hajo (neben habjo), has, hat, hant oder haunt, auf die die romanischen Formen zurückgehen. — Bei esse ist die Nebenform simus für sumus zu bemerken; estis wird vielfach durch setis oder sutis verdrängt. Posse wird wegen seines ui-Perfectums zu potēre umgestaltet und bildet von da aus nun ein regelmässiges Präsens poteo, potes usw. — Aehnlich wird vom Perfectum volui aus ein neuer Infinitiv volēre und weiter ein Präsens voleo usw. gebildet.

Imperfectum. Das Imperfectum der I. Conjugation bietet nichts Auffälliges; bei den andern ist man genötigt, Ausfall des b anzunehmen, also -aba(m), aber -ea(m), -ia(m) (letzteres für -iēbam).

Perfectum. Die schriftlateinischen Typen finden sich auch in der Volkssprache wieder, freilich in anderer Verteilung. Die reduplizierenden sind geschwunden; sie sind teils zu den s-Perfectis übergegangen, teils schwach geworden. Nur dedi und steti haben sich erhalten, ja sie haben sogar zum Teil andere, wie prēndere, respondere nach sich gezogen.

Bei den schwachen Bildungen, also der I. und IV. Conjugation, ist keine Spur des v zu finden, die Formen sind -ai, -asti, -aut, -ammus, -astis, -arunt und

Demonstrativa.

Diese wurden durch die Partikeln ecce eccum (mit unter auch acc-dunklen Ursprungs) verstärkt: ecce-ille eccu-ille usw. Das nicht komponierte ille wurde als Personalpronomen (siehe oben) und als Artikel verwendet. Nur das Sardische und einige Mundarten der Pyrenäenhalbinsel gebrauchen für diesen ipse.

Die anderen Pronomen geben keinen Anlass zu Bemerkungen.

§ 12. Verbum.

Das Bestreben, die Flexion durch syntaktische Umschreibung zu ersetzen, zeigt sich hier geradeso wie beim Substantivum. So ist das Passivum in der Volkssprache ganz verloren gegangen und wird durch Umschreibungen ersetzt (Reflexiv, Umschreibung mit esse: amatus sum für amor; 3. Person Plural: librum legunt statt liber legitur).

Die Verba deponentia treten zu den aktiven Zeitwörtern über.

Die Modi und Tempora entsprechen denen der Schriftsprache, nur das Futurum, der Imperativus Futuri, der Infinitivus Perfecti, das Gerundivum, das Participium Futuri und die Supina sind verloren gegangen.

Das Futurum wird anfangs durch das Präsens ersetzt, später treten Umschreibungen ein, unter den die durch habere mit dem Infinitiv die wichtigste ist.

Die bemerkenswertesten Abweichungen von der Schriftsprache bei den erhaltenen Zeiten sind folgende.

Präsens. Aus dem Bestreben, den Stamm überall tonlos zu sehen, erklärt sich die Erweiterung mit

sc in der IV. Conjugation: finisco, finiscis, finiscit, inimus usw. — Die einsilbigen do, sto wurden zu lao, stao umgestaltet, an letzteres schloss sich das in der Bedeutung nahestehende vao für vado. Ebenso wird ler Conjunctiv zu deam, steam, ferner sim zu seam oder siam) erweitert. — Da habere als Hilfsverb, also n tonloser Stellung, verwendet wurde, so konnte es leicht verkürzt werden; so entstanden die Formen hajo neben habjo), has, hat, hant oder haunt, auf die die romanischen Formen zurückgehen. — Bei esse ist die Nebenform simus für sumus zu bemerken; estis wird vielfach durch setis oder sutis verdrängt. Posse wird wegen seines ui-Perfectums zu potēre umgestaltet und bildet von da aus nun ein regelmässiges Präsens poteo, potes usw. — Aehnlich wird vom Perfectum volui aus ein neuer Infinitiv volēre und weiter ein Präsens voleo usw. gebildet.

Imperfectum. Das Imperfectum der I. Conjugation bietet nichts Auffälliges; bei den andern ist man genötigt, Ausfall des b anzunehmen, also -aba(m), aber -ea(m), -ia(m) (letzteres für -iēbam).

Perfectum. Die schriftlateinischen Typen finden sich auch in der Volkssprache wieder, freilich in anderer Verteilung. Die reduplizierenden sind geschwunden; sie sind teils zu den s-Perfectis übergegangen, teils schwach geworden. Nur dedi und steti haben sich erhalten, ja sie haben sogar zum Teil andere, wie prēndere, respondere nach sich gezogen.

Bei den schwachen Bildungen, also der I. und IV. Conjugation, ist keine Spur des v zu finden, die Formen sind -ai, -asti, -aut, -ammus, -astis, -arunt und

Demonstrativa.

Diese wurden durch die Partikeln ecce eccum (mit unter auch acc-dunklen Ursprungs) verstärkt: ecce-ille eccu-ille usw. Das nicht komponierte ille wurde al Personalpronomen (siehe oben) und als Artikel ver wendet. Nur das Sardische und einige Mundarten de Pyrenäenhalbinsel gebrauchen für diesen ipse.

Die anderen Pronomen geben keinen Anlass z Bemerkungen.

§ 12. **Verbum.**

Das Bestreben, die Flexion durch syntaktisch Umschreibung zu ersetzen, zeigt sich hier gerades wie beim Substantivum. So ist das Passivum in de Volksprache ganz verloren gegangen und wird durch Umschreibungen ersetzt (Reflexiv, Umschreibung mi esse: amatus sum für amor; 3. Person Plural: librum legunt statt liber legitur).

Die Verba deponentia treten zu den aktiven Zeit wörtern über.

Die Modi und Tempora entsprechen denen de Schriftsprache, nur das Futurum, der Imperativu Futuri, der Infinitivus Perfecti, das Gerundivum, da Participium Futuri und die Supina sind verloren ge gangen.

Das Futurum wird anfangs durch das Präsens ersetzt, später treten Umschreibungen ein, unter den die durch habere mit dem Infinitiv die wichtigste ist.

Die bemerkenswertesten Abweichungen von der Schriftsprache bei den erhaltenen Zeiten sind folgende.

Präsens. Aus dem Bestreben, den Stamm über all tonlos zu sehen, erklärt sich die Erweiterung mi

sc in der IV. Conjugation: finisco, finiscis, finiscit, inimus usw. — Die einsilbigen do, sto wurden zu dao, stao umgestaltet, an letzteres schloss sich das in der Bedeutung nahestehende vao für vado. Ebenso wird der Conjunctiv zu deam, steam, ferner sim zu seam (oder siam) erweitert. — Da habere als Hilfsverb, also in tonloser Stellung, verwendet wurde, so konnte es leicht verkürzt werden; so entstanden die Formen hajo (neben habjo), has, hat, hant oder haunt, auf die die romanischen Formen zurückgehen. — Bei esse ist die Nebenform simus für sumus zu bemerken; estis wird vielfach durch setis oder sutis verdrängt. Posse wird wegen seines ui-Perfectums zu potēre umgestaltet und bildet von da aus nun ein regelmässiges Präsens poteo, potes usw. — Aehnlich wird vom Perfectum volui aus ein neuer Infinitiv volēre und weiter ein Präsens voleo usw. gebildet.

Imperfectum. Das Imperfectum der I. Conjugation bietet nichts Auffälliges; bei den andern ist man genötigt, Ausfall des b anzunehmen, also -aba(m), aber -ea(m), -ia(m) (letzteres für -iēbam).

Perfectum. Die schriftlateinischen Typen finden sich auch in der Volkssprache wieder, freilich in anderer Verteilung. Die reduplizierenden sind geschwunden; sie sind teils zu den s-Perfectis übergegangen, teils schwach geworden. Nur dedi und steti haben sich erhalten, ja sie haben sogar zum Teil andere, wie prēndere, respondere nach sich gezogen.

Bei den schwachen Bildungen, also der I. und IV. Conjugation, ist keine Spur des v zu finden, die Formen sind -ai, -asti, -aut, -ammus, -astis, -arunt und

Demonstrativa.

Diese wurden durch die Partikeln ecce eccum (mit unter auch acc-dunklen Ursprungs) verstärkt: ecce-ille eccu-ille usw. Das nicht komponierte ille wurde als Personalpronomen (siehe oben) und als Artikel verwendet. Nur das Sardische und einige Mundarten der Pyrenäenhalbinsel gebrauchen für diesen ipse.

Die anderen Pronomen geben keinen Anlass zu Bemerkungen.

§ 12. Verbum.

Das Bestreben, die Flexion durch syntaktische Umschreibung zu ersetzen, zeigt sich hier geradeso wie beim Substantivum. So ist das Passivum in der Volksprache ganz verloren gegangen und wird durch Umschreibungen ersetzt (Reflexiv, Umschreibung mit esse: amatus sum für amor; 3. Person Plural: librum legunt statt liber legitur).

Die Verba deponentia treten zu den aktiven Zeitwörtern über.

Die Modi und Tempora entsprechen denen der Schriftsprache, nur das Futurum, der Imperativus Futuri, der Infinitivus Perfecti, das Gerundivum, das Participium Futuri und die Supina sind verloren gegangen.

Das Futurum wird anfangs durch das Präsens ersetzt, später treten Umschreibungen ein, unter den die durch habere mit dem Infinitiv die wichtigste ist.

Die bemerkenswertesten Abweichungen von der Schriftsprache bei den erhaltenen Zeiten sind folgende.

Präsens. Aus dem Bestreben, den Stamm überall tonlos zu sehen, erklärt sich die Erweiterung mit

sc in der IV. Conjugation: finisco, finiscis, finiscit, inimus usw. — Die einsilbigen do, sto wurden zu lao, stao umgestaltet, an letzteres schloss sich das in der Bedeutung nahestehende vao für vado. Ebenso wird ler Conjunctiv zu deam, steam, ferner sim zu seam (oder siam) erweitert. — Da habere als Hilfsverb, also in tonloser Stellung, verwendet wurde, so konnte es leicht verkürzt werden; so entstanden die Formen hajo (neben habjo), has, hat, hant oder haunt, auf die die romanischen Formen zurückgehen. — Bei esse ist die Nebenform simus für sumus zu bemerken; estis wird vielfach durch setis oder sutis verdrängt. Posse wird wegen seines ui-Perfectums zu potēre umgestaltet und bildet von da aus nun ein regelmässiges Präsens poteo, potes usw. — Aehnlich wird vom Perfectum volui aus ein neuer Infinitiv volēre und weiter ein Präsens voleo usw. gebildet.

Imperfectum. Das Imperfectum der I. Conjugation bietet nichts Auffälliges; bei den andern ist man genötigt, Ausfall des b anzunehmen, also -aba(m), aber -ea(m), -ia(m) (letzteres für -iēbam).

Perfectum. Die schriftlateinischen Typen finden sich auch in der Volkssprache wieder, freilich in anderer Verteilung. Die reduplizierenden sind geschwunden; sie sind teils zu den s-Perfectis übergegangen, teils schwach geworden. Nur dedi und steti haben sich erhalten, ja sie haben sogar zum Teil andere, wie prēndere, respondere nach sich gezogen.

Bei den schwachen Bildungen, also der I. und IV. Conjugation, ist keine Spur des v zu finden, die Formen sind -ai, -asti, -aut, -ammus, -astis, -arunt und

-ii, -isti, -iut, -immus, -istis, -irunt — Formen, die ja teilweise auch in der Schriftsprache verwendet wurden.

Von den starken Perfectis werden die ablautenden immer mehr eingeschränkt; feci, vidi erhielten sich am längsten. Am erfolgreichsten waren die Bildungen mit u (habui) und die mit s. Letzteren war besonders die Participialbildung mit s günstig: presum (prehensum) zog ein Perfectum presi nach sich u. dergl.

Participium Perfecti. Nach dem Muster von -atus, -itus, die neben Perfecten mit demselben Vokal standen, trat zu den u-Perfecten ein Participium -utus, das in der Schriftsprache in tributus und ähnl. sein Vorbild hatte. Die Participien auf -ētus wurden ganz aufgegeben; die auf ĭtus, -tus, -sus hielten sich zum Teil, hatten aber unter der Konkurrenz von -utus viel zu leiden.

Infinitiv. Was die Verteilung der Verba unter die einzelnen Conjugationen betrifft, so entspricht der Bestand der I. und der IV. Conjugation im allgemeinen dem Schriftlateinischen. Die Verba III, die im Präsens-Stamme ableitendes i hatten, gingen ebendeshalb leicht zur IV. über: morire, fugire. Ferner wurde sequi zu sequire umgestaltet. Am grössten ist der Unterschied zwischen Schrift- und Volkssprache im Verhältnis zwischen II. und III.

Sapere, cadere, capere sind zur II. Conjugation übergegangen, wobei hauptsächlich das Muster von habere: habui massgebend war. Viel häufiger ist der Uebergang in umgekehrter Richtung. Für das Vulgärlatein sind anzusetzen: árdere, lúcere, míscere, mórdere, nócere, rídere, respóndere, térgere, tóndere, tórcere (für

torquere). Leicht begreiflich ist, dass die Infinitive velle, posse, ferre, esse mit ihren gänzlich abweichenden Endungen Neubildungen Platz machten: von volére, potére ist schon oben gesprochen worden; esse nahm einfach die gewöhnliche Infinitiv-Endung an und wurde éssere; ferre wurde ferire. Erwähnt sei endlich noch, dass struere, trahere zu strugere, tragere umgebildet wurden; die Erklärung dafür giebt die Proportion: lexi (vulgärlat. für lēgi) : legere = struxi : x.

III. Wortbildung.

§ 13. Bei der Substantiv-Bildung

fällt vor allem auf, dass die tonlosen Suffixe mehr und mehr ausser Gebrauch kommen und durch betonte ersetzt werden: für avicula zieht die Volkssprache avicella vor, für annulus annellus usw. Die Diminutive werden so beliebt, dass sie die Primitiva oft ganz verdrängen: avis weicht der Ableitung avicellu, für auris tritt auricula ein u. dergl. So werden überhaupt, besonders für kurze, wenig ins Ohr fallende Primitiva, die Ableitungen mit Suffixen bevorzugt: avus wird durch aviǫlus ersetzt, minae durch minacia.

Ebenso beliebt wie die Diminutivsuffixe sind Augmentativsuffixe, vor allem -one, das in der Schriftsprache eine viel engere Gebrauchssphäre hatte (vergl. bibo, naso).

Sehr verbreitet, jedoch nicht mehr produktiv und einem frühern Zeitraum angehörend, sind die Ableitungen mit v, j (i oder e im Hiatus): abieteum trat für abietem ein, ähnlich fageum usw., für vulturem wird vulturium gesagt u. ähnl.

-ii, -isti, -iut, -immus, -istis, -irunt — Formen, die ja teilweise auch in der Schriftsprache verwendet wurden.

Von den starken Perfectis werden die ablautenden immer mehr eingeschränkt; feci, vidi erhielten sich am längsten. Am erfolgreichsten waren die Bildungen mit u (habui) und die mit s. Letzteren war besonders die Participialbildung mit s günstig: presum (prehensum) zog ein Perfectum presi nach sich u. dergl.

Participium Perfecti. Nach dem Muster von -atus, -itus, die neben Perfecten mit demselben Vokal standen, trat zu den u-Perfecten ein Participium -utus, das in der Schriftsprache in tributus und ähnl. sein Vorbild hatte. Die Participien auf -ētus wurden ganz aufgegeben; die auf ĭtus, -tus, -sus hielten sich zum Teil, hatten aber unter der Konkurrenz von -utus viel zu leiden.

Infinitiv. Was die Verteilung der Verba unter die einzelnen Conjugationen betrifft, so entspricht der Bestand der I. und der IV. Conjugation im allgemeinen dem Schriftlateinischen. Die Verba III, die im Präsens-Stamme ableitendes i hatten, gingen ebendeshalb leicht zur IV. über: morire, fugire. Ferner wurde sequi zu sequire umgestaltet. Am grössten ist der Unterschied zwischen Schrift- und Volkssprache im Verhältnis zwischen II. und III.

Sapere, cadere, capere sind zur II. Conjugation übergegangen, wobei hauptsächlich das Muster von habere: habui massgebend war. Viel häufiger ist der Uebergang in umgekehrter Richtung. Für das Vulgärlatein sind anzusetzen: árdere, lúcere, míscere, mórdere, nócere, rídere, respóndere, térgere, tóndere, tórcere (für

torquere). Leicht begreiflich ist, dass die Infinitive velle, posse, ferre, esse mit ihren gänzlich abweichenden Endungen Neubildungen Platz machten: von volére, potére ist schon oben gesprochen worden; esse nahm einfach die gewöhnliche Infinitiv-Endung an und wurde éssere; ferre wurde ferire. Erwähnt sei endlich noch, dass struere, trahere zu strugere, tragere umgebildet wurden; die Erklärung dafür giebt die Proportion: lexi (vulgärlat. für lēgi) : legere = struxi : x.

III. Wortbildung.

§ 13. Bei der Substantiv-Bildung

fällt vor allem auf, dass die tonlosen Suffixe mehr und mehr ausser Gebrauch kommen und durch betonte ersetzt werden: für avicula zieht die Volkssprache avicella vor, für annulus annellus usw. Die Diminutive werden so beliebt, dass sie die Primitiva oft ganz verdrängen: avis weicht der Ableitung avicellu, für auris tritt auricula ein u. dergl. So werden überhaupt, besonders für kurze, wenig ins Ohr fallende Primitiva, die Ableitungen mit Suffixen bevorzugt: avus wird durch aviǫlus ersetzt, minae durch minacia.

Ebenso beliebt wie die Diminutivsuffixe sind Augmentativsuffixe, vor allem -one, das in der Schriftsprache eine viel engere Gebrauchssphäre hatte (vergl. bibo, naso).

Sehr verbreitet, jedoch nicht mehr produktiv und einem frühern Zeitraum angehörend, sind die Ableitungen mit v, j (i oder e im Hiatus): abieteum trat für abietem ein, ähnlich fageum usw., für vulturem wird vulturium gesagt u. ähnl.

-ii, -isti, -iut, -immus, -istis, -irunt — Formen, die ja teilweise auch in der Schriftsprache verwendet wurden.

Von den starken Perfectis werden die ablautenden immer mehr eingeschränkt; feci, vidi erhielten sich am längsten. Am erfolgreichsten waren die Bildungen mit u (habui) und die mit s. Letzteren war besonders die Participialbildung mit s günstig: presum (prehensum) zog ein Perfectum presi nach sich u. dergl.

Participium Perfecti. Nach dem Muster von -atus, -itus, die neben Perfecten mit demselben Vokal standen, trat zu den u-Perfecten ein Participium -utus, das in der Schriftsprache in tributus und ähnl. sein Vorbild hatte. Die Participien auf -ētus wurden ganz aufgegeben; die auf ĭtus, -tus, -sus hielten sich zum Teil, hatten aber unter der Konkurrenz von -utus viel zu leiden.

Infinitiv. Was die Verteilung der Verba unter die einzelnen Conjugationen betrifft, so entspricht der Bestand der I. und der IV. Conjugation im allgemeinen dem Schriftlateinischen. Die Verba III, die im Präsens-Stamme ableitendes i hatten, gingen ebendeshalb leicht zur IV. über: morire, fugire. Ferner wurde sequi zu sequire umgestaltet. Am grössten ist der Unterschied zwischen Schrift- und Volkssprache im Verhältnis zwischen II. und III.

Sapere, cadere, capere sind zur II. Conjugation übergegangen, wobei hauptsächlich das Muster von habere: habui massgebend war. Viel häufiger ist der Uebergang in umgekehrter Richtung. Für das Vulgärlatein sind anzusetzen: árdere, lúcere, míscere, mórdere, nócere, rídere, respóndere, térgere, tóndere, tórcere (für

torquere). Leicht begreiflich ist, dass die Infinitive velle, posse, ferre, esse mit ihren gänzlich abweichenden Endungen Neubildungen Platz machten: von volére, potére ist schon oben gesprochen worden; esse nahm einfach die gewöhnliche Infinitiv-Endung an und wurde éssere; ferre wurde ferire. Erwähnt sei endlich noch, dass struere, trahere zu strugere, tragere umgebildet wurden; die Erklärung dafür giebt die Proportion: lexi (vulgärlat. für lēgi) : legere = struxi : x.

III. Wortbildung.

§ 13. Bei der Substantiv-Bildung

fällt vor allem auf, dass die tonlosen Suffixe mehr und mehr ausser Gebrauch kommen und durch betonte ersetzt werden: für avicula zieht die Volkssprache avicella vor, für annulus annellus usw. Die Diminutive werden so beliebt, dass sie die Primitiva oft ganz verdrängen: avis weicht der Ableitung avicellu, für auris tritt auricula ein u. dergl. So werden überhaupt, besonders für kurze, wenig ins Ohr fallende Primitiva, die Ableitungen mit Suffixen bevorzugt: avus wird durch aviǫlus ersetzt, minae durch minacia.

Ebenso beliebt wie die Diminutivsuffixe sind Augmentativsuffixe, vor allem -one, das in der Schriftsprache eine viel engere Gebrauchssphäre hatte (vergl. bibo, naso).

Sehr verbreitet, jedoch nicht mehr produktiv und einem frühern Zeitraum angehörend, sind die Ableitungen mit v, j (i oder e im Hiatus): abieteum trat für abietem ein, ähnlich fageum usw., für vulturem wird vulturium gesagt u. ähnl.

-ii, -isti, -iut, -immus, -istis, -irunt — Formen, die ja teilweise auch in der Schriftsprache verwendet wurden.

Von den starken Perfectis werden die ablautenden immer mehr eingeschränkt; feci, vidi erhielten sich am längsten. Am erfolgreichsten waren die Bildungen mit u (habui) und die mit s. Letzteren war besonders die Participialbildung mit s günstig: presum (prehensum) zog ein Perfectum presi nach sich u. dergl.

Participium Perfecti. Nach dem Muster von -atus, -itus, die neben Perfecten mit demselben Vokal standen, trat zu den u-Perfecten ein Participium -utus, das in der Schriftsprache in tributus und ähnl. sein Vorbild hatte. Die Participien auf -ētus wurden ganz aufgegeben; die auf ĭtus, -tus, -sus hielten sich zum Teil, hatten aber unter der Konkurrenz von -utus viel zu leiden.

Infinitiv. Was die Verteilung der Verba unter die einzelnen Conjugationen betrifft, so entspricht der Bestand der I. und der IV. Conjugation im allgemeinen dem Schriftlateinischen. Die Verba III, die im Präsens-Stamme ableitendes i hatten, gingen ebendeshalb leicht zur IV. über: morire, fugire. Ferner wurde sequi zu sequire umgestaltet. Am grössten ist der Unterschied zwischen Schrift- und Volkssprache im Verhältnis zwischen II. und III.

Sapere, cadere, capere sind zur II. Conjugation übergegangen, wobei hauptsächlich das Muster von habere: habui massgebend war. Viel häufiger ist der Uebergang in umgekehrter Richtung. Für das Vulgärlatein sind anzusetzen: árdere, lúcere, míscere, mórdere, nócere, rídere, respóndere, térgere, tóndere, tórcere (für

torquere). Leicht begreiflich ist, dass die Infinitive velle, posse, ferre, esse mit ihren gänzlich abweichenden Endungen Neubildungen Platz machten: von volére, potére ist schon oben gesprochen worden; esse nahm einfach die gewöhnliche Infinitiv-Endung an und wurde éssere; ferre wurde ferire. Erwähnt sei endlich noch, dass struere, trahere zu strugere, tragere umgebildet wurden; die Erklärung dafür giebt die Proportion: lexi (vulgärlat. für lēgi) : legere = struxi : x.

III. Wortbildung.

§ 13. Bei der Substantiv-Bildung

fällt vor allem auf, dass die tonlosen Suffixe mehr und mehr ausser Gebrauch kommen und durch betonte ersetzt werden: für avicula zieht die Volkssprache avicella vor, für annulus annellus usw. Die Diminutive werden so beliebt, dass sie die Primitiva oft ganz verdrängen: avis weicht der Ableitung avicellu, für auris tritt auricula ein u. dergl. So werden überhaupt, besonders für kurze, wenig ins Ohr fallende Primitiva, die Ableitungen mit Suffixen bevorzugt: avus wird durch aviǫlus ersetzt, minae durch minacia.

Ebenso beliebt wie die Diminutivsuffixe sind Augmentativsuffixe, vor allem -one, das in der Schriftsprache eine viel engere Gebrauchssphäre hatte (vergl. bibo, naso).

Sehr verbreitet, jedoch nicht mehr produktiv und einem frühern Zeitraum angehörend, sind die Ableitungen mit v, j (i oder e im Hiatus): abieteum trat für abietem ein, ähnlich fageum usw., für vulturem wird vulturium gesagt u. ähnl.

-ii, -isti, -iut, -immus, -istis, -irunt — Formen, die ja teilweise auch in der Schriftsprache verwendet wurden.

Von den starken Perfectis werden die ablautenden immer mehr eingeschränkt; feci, vidi erhielten sich am längsten. Am erfolgreichsten waren die Bildungen mit u (habui) und die mit s. Letzteren war besonders die Participialbildung mit s günstig: presum (prehensum) zog ein Perfectum presi nach sich u. dergl.

Participium Perfecti. Nach dem Muster von -atus, -itus, die neben Perfecten mit demselben Vokal standen, trat zu den u-Perfecten ein Participium -utus, das in der Schriftsprache in tributus und ähnl. sein Vorbild hatte. Die Participien auf -ētus wurden ganz aufgegeben; die auf ĭtus, -tus, -sus hielten sich zum Teil, hatten aber unter der Konkurrenz von -utus viel zu leiden.

Infinitiv. Was die Verteilung der Verba unter die einzelnen Conjugationen betrifft, so entspricht der Bestand der I. und der IV. Conjugation im allgemeinen dem Schriftlateinischen. Die Verba III, die im Präsens-Stamme ableitendes i hatten, gingen ebendeshalb leicht zur IV. über: morire, fugire. Ferner wurde sequi zu sequire umgestaltet. Am grössten ist der Unterschied zwischen Schrift- und Volkssprache im Verhältnis zwischen II. und III.

Sapere, cadere, capere sind zur II. Conjugation übergegangen, wobei hauptsächlich das Muster von habere: habui massgebend war. Viel häufiger ist der Uebergang in umgekehrter Richtung. Für das Vulgärlatein sind anzusetzen: árdere, lúcere, míscere, mórdere, nócere, rídere, respóndere, térgere, tóndere, tórcere (für

torquere). Leicht begreiflich ist, dass die Infinitive velle, posse, ferre, esse mit ihren gänzlich abweichenden Endungen Neubildungen Platz machten: von volére, potére ist schon oben gesprochen worden; esse nahm einfach die gewöhnliche Infinitiv-Endung an und wurde éssere; ferre wurde ferire. Erwähnt sei endlich noch, dass struere, trahere zu strugere, tragere umgebildet wurden; die Erklärung dafür giebt die Proportion: lexi (vulgärlat. für lēgi) : legere = struxi : x.

III. Wortbildung.

§ 13. Bei der Substantiv-Bildung

fällt vor allem auf, dass die tonlosen Suffixe mehr und mehr ausser Gebrauch kommen und durch betonte ersetzt werden: für avicula zieht die Volkssprache avicella vor, für annulus annellus usw. Die Diminutive werden so beliebt, dass sie die Primitiva oft ganz verdrängen: avis weicht der Ableitung avicellu, für auris tritt auricula ein u. dergl. So werden überhaupt, besonders für kurze, wenig ins Ohr fallende Primitiva, die Ableitungen mit Suffixen bevorzugt: avus wird durch aviǫlus ersetzt, minae durch minacia.

Ebenso beliebt wie die Diminutivsuffixe sind Augmentativsuffixe, vor allem -one, das in der Schriftsprache eine viel engere Gebrauchssphäre hatte (vergl. bibo, naso).

Sehr verbreitet, jedoch nicht mehr produktiv und einem frühern Zeitraum angehörend, sind die Ableitungen mit v, j (i oder e im Hiatus): abieteum trat für abietem ein, ähnlich fageum usw., für vulturem wird vulturium gesagt u. ähnl.

-ii, -isti, -iut, -immus, -istis, -irunt — Formen, die ja teilweise auch in der Schriftsprache verwendet wurden.

Von den starken Perfectis werden die ablautenden immer mehr eingeschränkt; feci, vidi erhielten sich am längsten. Am erfolgreichsten waren die Bildungen mit u (habui) und die mit s. Letzteren war besonders die Participialbildung mit s günstig: presum (prehensum) zog ein Perfectum presi nach sich u. dergl.

Participium Perfecti. Nach dem Muster von -atus, -itus, die neben Perfecten mit demselben Vokal standen, trat zu den u-Perfecten ein Participium -utus, das in der Schriftsprache in tributus und ähnl. sein Vorbild hatte. Die Participien auf -ētus wurden ganz aufgegeben; die auf ĭtus, -tus, -sus hielten sich zum Teil, hatten aber unter der Konkurrenz von -utus viel zu leiden.

Infinitiv. Was die Verteilung der Verba unter die einzelnen Conjugationen betrifft, so entspricht der Bestand der I. und der IV. Conjugation im allgemeinen dem Schriftlateinischen. Die Verba III, die im Präsens-Stamme ableitendes i hatten, gingen ebendeshalb leicht zur IV. über: morire, fugire. Ferner wurde sequi zu sequire umgestaltet. Am grössten ist der Unterschied zwischen Schrift- und Volkssprache im Verhältnis zwischen II. und III.

Sapere, cadere, capere sind zur II. Conjugation übergegangen, wobei hauptsächlich das Muster von habere: habui massgebend war. Viel häufiger ist der Uebergang in umgekehrter Richtung. Für das Vulgärlatein sind anzusetzen: árdere, lúcere, míscere, mórdere, nócere, rídere, respóndere, térgere, tóndere, tórcere (für

torquere). Leicht begreiflich ist, dass die Infinitive velle, posse, ferre, esse mit ihren gänzlich abweichenden Endungen Neubildungen Platz machten: von volére, potére ist schon oben gesprochen worden; esse nahm einfach die gewöhnliche Infinitiv-Endung an und wurde éssere; ferre wurde ferire. Erwähnt sei endlich noch, dass struere, trahere zu strugere, tragere umgebildet wurden; die Erklärung dafür giebt die Proportion: lexi (vulgärlat. für lēgi) : legere = struxi : x.

III. Wortbildung.

§ 13. Bei der Substantiv-Bildung

fällt vor allem auf, dass die tonlosen Suffixe mehr und mehr ausser Gebrauch kommen und durch betonte ersetzt werden: für avicula zieht die Volkssprache avicella vor, für annulus annellus usw. Die Diminutive werden so beliebt, dass sie die Primitiva oft ganz verdrängen: avis weicht der Ableitung avicellu, für auris tritt auricula ein u. dergl. So werden überhaupt, besonders für kurze, wenig ins Ohr fallende Primitiva, die Ableitungen mit Suffixen bevorzugt: avus wird durch aviǫlus ersetzt, minae durch minacia.

Ebenso beliebt wie die Diminutivsuffixe sind Augmentativsuffixe, vor allem -one, das in der Schriftsprache eine viel engere Gebrauchssphäre hatte (vergl. bibo, naso).

Sehr verbreitet, jedoch nicht mehr produktiv und einem frühern Zeitraum angehörend, sind die Ableitungen mit v, j (i oder e im Hiatus): abieteum trat für abietem ein, ähnlich fageum usw., für vulturem wird vulturium gesagt u. ähnl.

Demonstrativa.

Diese wurden durch die Partikeln ecce eccum (mitunter auch acc-dunklen Ursprungs) verstärkt: ecce-ille, eccu-ille usw. Das nicht komponierte ille wurde als Personalpronomen (siehe oben) und als Artikel verwendet. Nur das Sardische und einige Mundarten der Pyrenäenhalbinsel gebrauchen für diesen ipse.

Die anderen Pronomen geben keinen Anlass zu Bemerkungen.

§ 12. Verbum.

Das Bestreben, die Flexion durch syntaktische Umschreibung zu ersetzen, zeigt sich hier geradeso wie beim Substantivum. So ist das Passivum in der Volkssprache ganz verloren gegangen und wird durch Umschreibungen ersetzt (Reflexiv, Umschreibung mit esse: amatus sum für amor; 3. Person Plural: librum legunt statt liber legitur).

Die Verba deponentia treten zu den aktiven Zeitwörtern über.

Die Modi und Tempora entsprechen denen der Schriftsprache, nur das Futurum, der Imperativus Futuri, der Infinitivus Perfecti, das Gerundivum, das Participium Futuri und die Supina sind verloren gegangen.

Das Futurum wird anfangs durch das Präsens ersetzt, später treten Umschreibungen ein, unter den die durch habere mit dem Infinitiv die wichtigste ist.

Die bemerkenswertesten Abweichungen von der Schriftsprache bei den erhaltenen Zeiten sind folgende.

Präsens. Aus dem Bestreben, den Stamm überall tonlos zu sehen, erklärt sich die Erweiterung mit

torquere). Leicht begreiflich ist, dass die Infinitive velle, posse, ferre, esse mit ihren gänzlich abweichenden Endungen Neubildungen Platz machten: von volére, potére ist schon oben gesprochen worden; esse nahm einfach die gewöhnliche Infinitiv-Endung an und wurde éssere; ferre wurde ferire. Erwähnt sei endlich noch, dass struere, trahere zu strugere, tragere umgebildet wurden; die Erklärung dafür giebt die Proportion: lexi (vulgärlat. für lēgi) : legere = struxi : x.

III. Wortbildung.

§ 13. Bei der Substantiv-Bildung

fällt vor allem auf, dass die tonlosen Suffixe mehr und mehr ausser Gebrauch kommen und durch betonte ersetzt werden: für avicula zieht die Volkssprache avicella vor, für annulus annellus usw. Die Diminutive werden so beliebt, dass sie die Primitiva oft ganz verdrängen: avis weicht der Ableitung avicellu, für auris tritt auricula ein u. dergl. So werden überhaupt, besonders für kurze, wenig ins Ohr fallende Primitiva, die Ableitungen mit Suffixen bevorzugt: avus wird durch aviǫlus ersetzt, minae durch minacia.

Ebenso beliebt wie die Diminutivsuffixe sind Augmentativsuffixe, vor allem -one, das in der Schriftsprache eine viel engere Gebrauchssphäre hatte (vergl. bibo, naso).

Sehr verbreitet, jedoch nicht mehr produktiv und einem frühern Zeitraum angehörend, sind die Ableitungen mit v, j (i oder e im Hiatus): abieteum trat für abietem ein, ähnlich fageum usw., für vulturem wird vulturium gesagt u. ähnl.

-ii, -isti, -iut, -immus, -istis, -irunt — Formen, die ja teilweise auch in der Schriftsprache verwendet wurden.

Von den starken Perfectis werden die ablautenden immer mehr eingeschränkt; feci, vidi erhielten sich am längsten. Am erfolgreichsten waren die Bildungen mit u (habui) und die mit s. Letzteren war besonders die Participialbildung mit s günstig: presum (prehensum) zog ein Perfectum presi nach sich u. dergl.

Participium Perfecti. Nach dem Muster von -atus, -itus, die neben Perfecten mit demselben Vokal standen, trat zu den u-Perfecten ein Participium -utus, das in der Schriftsprache in tributus und ähnl. sein Vorbild hatte. Die Participien auf -ētus wurden ganz aufgegeben; die auf ĭtus, -tus, -sus hielten sich zum Teil, hatten aber unter der Konkurrenz von -utus viel zu leiden.

Infinitiv. Was die Verteilung der Verba unter die einzelnen Conjugationen betrifft, so entspricht der Bestand der I. und der IV. Conjugation im allgemeinen dem Schriftlateinischen. Die Verba III, die im Präsens-Stamme ableitendes i hatten, gingen ebendeshalb leicht zur IV. über: morire, fugire. Ferner wurde sequi zu sequire umgestaltet. Am grössten ist der Unterschied zwischen Schrift- und Volkssprache im Verhältnis zwischen II. und III.

Sapere, cadere, capere sind zur II. Conjugation übergegangen, wobei hauptsächlich das Muster von habere: habui massgebend war. Viel häufiger ist der Uebergang in umgekehrter Richtung. Für das Vulgärlatein sind anzusetzen: árdere, lúcere, míscere, mórdere, nócere, rídere, respóndere, térgere, tóndere, tórcere (für

torquere). Leicht begreiflich ist, dass die Infinitive velle, posse, ferre, esse mit ihren gänzlich abweichenden Endungen Neubildungen Platz machten: von volére, potére ist schon oben gesprochen worden; esse nahm einfach die gewöhnliche Infinitiv-Endung an und wurde éssere; ferre wurde ferire. Erwähnt sei endlich noch, dass struere, trahere zu strugere, tragere umgebildet wurden; die Erklärung dafür giebt die Proportion: lexi (vulgärlat. für lēgi) : legere = struxi : x.

III. Wortbildung.

§ 13. Bei der Substantiv-Bildung

fällt vor allem auf, dass die tonlosen Suffixe mehr und mehr ausser Gebrauch kommen und durch betonte ersetzt werden: für avicula zieht die Volkssprache avicella vor, für annulus annellus usw. Die Diminutive werden so beliebt, dass sie die Primitiva oft ganz verdrängen: avis weicht der Ableitung avicellu, für auris tritt auricula ein u. dergl. So werden überhaupt, besonders für kurze, wenig ins Ohr fallende Primitiva, die Ableitungen mit Suffixen bevorzugt: avus wird durch aviǫlus ersetzt, minae durch minacia.

Ebenso beliebt wie die Diminutivsuffixe sind Augmentativsuffixe, vor allem -one, das in der Schriftsprache eine viel engere Gebrauchssphäre hatte (vergl. bibo, naso).

Sehr verbreitet, jedoch nicht mehr produktiv und einem frühern Zeitraum angehörend, sind die Ableitungen mit v, j (i oder e im Hiatus): abieteum trat für abietem ein, ähnlich fageum usw., für vulturem wird vulturium gesagt u. ähnl.

Als Verbalabstracta treten neben -tus, das allmählich abstirbt, Bildungen, die aus dem Stamme des Verbums mit einer Subtantiv-Endung (-us, -a) bestehen; man nennt sie postverbale (auch deverbale) Bildungen. Das Beispiel gaben Formen wie sonare sonus, cantare cantus, die schon in der Schriftsprache nebeneinander standen. Danach bildet die Volkssprache z. B. von commandare (f. commendare) ein Substantiv commandum, von levare ein leva usw.

Als Verbalabstractum wird ferner das substantivierte Participium Perfecti gebräuchlich, und zwar in der weiblichen Form: collecta, das Sammeln', debita, die Schuld' usw. Das häufigste dieser Participien, -ata, verbindet sich dann auch mit Substantiven: pugnata ‚eine Faust voll', annata ‚was in einem Jahre vorgeht' usw.

Bei den Adjectivabstracten ist vor allem das griechische *ία* zu nennen, das als -ía im Vulgärlatein grosse Verbreitung erlangte: von villanus wird villanía gebildet, von cortese (corte, classisch cohorte ‚Hof') cortesía usw.

§ 14. Beim Verbum

werden die Frequentativa immer beliebter und verdrängen häufig die Primitiva: statt audere zieht man ausare vor, statt adjuvare adjutare, statt jacere jactare usw. Ebenso sind Ableitungen mit j sehr häufig: abbreviare, alleviare, captiare usw.

§ 15. Adverbia

machen den Präpositionen den Rang streitig: postea verdrängt post, intus findet sich für in; gerne treten zu den Adverbien verstärkende Präpositionen: de intus,

deforis, ab-ante. Die von Adjectiven gebildeten Adverbia auf -ter gehen verloren, dagegen wird die Zusammensetzung mit mente: (severa mente) im grössten Teile des vorromanischen Gebietes gebräuchlich.

§ 16.

Endlich weicht der vulgärlateinische Wortschatz von dem der Schriftsprache dadurch ab, dass viele Wörter einen

Bedeutungswandel

durchmachten.

Der Bedeutungswandel bewegt sich in zwei Hauptrichtungen: Gebrauch eines Wortes in übertragenem Sinne (Synekdoche, Metonymie, Metapher) und Verschiebung des Gefühlswertes. Da bei jenem die Grenze zwischen Vulgärlatein und Romanisch schwierig zu ziehen ist, so sei hier vorläufig nur diese erwähnt. Der Gefühlswert eines Wortes kann entweder sinken oder steigen. Jenes findet statt, wenn ein edlerer Ausdruck in schlechterer, niedrigerer Bedeutung gebraucht wird. Captivus bedeutete ursprünglich ‚gefangen', dann aber durch eine leicht begreifliche Bedeutungsverschiebung ‚elend, schlecht'; sanare ‚heilen' nimmt die Bedeutung ‚castrieren' an. Doch sind solche Euphemismen in der Volkssprache, die alles beim rechten Namen zu nennen liebt, selten. Viel häufiger ist das Gegenteil. Das Volk liebt kräftige, derbe Ausdrücke; der Bauer nennt seine Wohnung nicht ‚Haus' domus, sondern verächtlich-humoristisch ‚Hütte' casa; der verächtliche, der humoristische Nebensinn tritt dann allmählich zurück, so dass casa auch in gutem Sinne für ‚Haus' gebraucht wird und domus ganz verdrängt. Ganz ähnlich tritt

caballus ‚Klepper' an die Stelle von equus, testa ‚Scherbe' an die von caput; bucca ‚Backe' oder gula ‚Maul' verdrängen os; gabata ‚Schüssel' wird statt gena gebraucht; statt edere sagt das Volk manducare; für scire verwendet es sapere ‚schmecken' u. dergl.

Eine andere Art des Bedeutungswandels besteht darin, dass von zwei miteinander verbundenen Wörtern das eine unterdrückt wird, so dass das übrigbleibende allein die ursprünglich durch beide ausgedrückte Bedeutung übernimmt. Ursprünglich sagte man lac formaticum ‚geformte Milch = Käse; in gewissem Zusammenhange konnte lac als selbstverständlich wegbleiben, schliesslich übernahm formaticum allein die Bedeutung ‚Käse'.

IV. Syntax.

§ 17.

Die Haupttendenzen, die die vulgärlateinische Syntax von der schriftsprachlichen unterscheiden, sind schon im Vorhergehenden gestreift worden. Das Zusammenfallen verschiedener Formen infolge des lautlichen Wandels (vergl. class. mensa mensam mensā, vulgärlat. für alle drei mesa) machte Umschreibungen nötig, die dann auch weiter ausgedehnt wurden. So wird das Casussystem allmählich zerrüttet und Umschreibungen mit Präpositionen dehnen sich immer mehr aus.

Ebenso treten beim Zeitwort neben die flexivischen Formen Umschreibungen, oder jene verdrängen diese ganz.

Auch in der Verwendung der Tempora weicht die Volkssprache von der Schriftsprache einigermassen ab.

Das Imperfectum Conjunctivi verschwindet; an seine Stelle tritt das Plusquamperfectum Conjunctivi, das seinerseits durch Umschreibung ersetzt wird. Das Futurum verschwindet gleichfalls und wird durch Umschreibung verdrängt, am gewöhnlichsten durch den Infinitiv mit habere (cantare habeo); dazu tritt dann ein Futurum Präteriti (das sog. Condicionale, cantare habebam, mitunter auch cantare habui).

Bei den Modis ist hervorzuheben, dass in der indirekten Rede mehr und mehr der Indicativ zur Geltung gelangt. Anderseits erweitert der Conjunctiv seinen Bereich, indem er vielfach in imperativischer Verwendung erscheint.

Der Accusativ mit dem Infinitiv wird bedeutend eingeschränkt, indem Nebensätze dafür eintreten.

Zweite Abteilung.

Die Entwicklung der romanischen Sprachen.

§ 18. Vorbemerkungen.

Aus der im vorhergehenden Hauptstück dargestellten Grundlage, dem Vulgärlatein, haben sich die romanischen Sprachen entwickelt. Wie kommt es nun, dass aus der gleichen Quelle eine solche Fülle verschiedener Sprachen entstehen konnte?

Die Gründe dafür sind, wie die Gründe der Sprachentwicklung und Sprachspaltung überhaupt, noch sehr dunkel.

Zunächst kann man annehmen, dass das Vulgärlatein, das sich ja über ein so grosses Gebiet erstreckte, nicht

überall gleichartig gewesen sei, sondern mehr oder weniger grosse dialektische Verschiedenheiten aufgewiesen habe. Dass der Umstand, dass es Völker höchst verschiedener Rasse waren, die die lateinische Sprache annahmen und in deren Mund sie nun auch ganz verschiedene Umgestaltungen erfuhr, dabei eine Rolle gespielt habe, ist von vornherein wahrscheinlich, lässt sich jedoch nur in wenigen Fällen mit einiger Sicherheit nachweisen. Freilich kommt dabei in Betracht, dass uns mehrere der ursprünglichen Sprachen der romanisierten Völkerschaften nur höchst unzulänglich, oder so gut wie gar nicht bekannt sind. Aber es wäre auch verfehlt, und es hiesse den romanischen Sprachen selbst jede Lebenskraft absprechen, wollte man für jeden Lautwandel, für jede Aenderung der Wortformen die Grundlage schon im Vulgärlatein oder in den Sprachen der Ureinwohner suchen. So wird z. B. das lateinische f im Spanischen zu h, das später verstummt; da nun das Iberische, soweit wir es aus dem Baskischen erschliessen können, kein f besass, so hat man in jener Eigentümlichkeit des Spanischen iberischen Einfluss erblicken wollen. Nun lässt sich aber leicht nachweisen, dass der Wandel von f zu h im Spanischen verhältnismässig nicht gar zu alt ist, denn unter gewissen Bedingungen blieb das lateinische f erhalten. Es ist also durchaus nicht ausgeschlossen, dass der Uebergang von f zu h im Spanischen selbst ohne jeden fremden Einfluss vollzogen worden sei. Ein anderes Beispiel: Die Nachstellung des Artikels findet sich im Rumänischen wie im Albanesischen, eine Uebereinstimmung, die allerdings auffällig ist. Aber man braucht nur bedenken, dass ja die Stellung homo ille

auch im Lateinischen häufig, sogar häufiger als die umgekehrte war, um die Annahme des Einflusses irgend einer unbekannten Ursprache abzulehnen.

Am klarsten lässt sich die allmähliche Spaltung des Vulgärlateinischen in die romanischen Sprachen am Wortschatz erkennen. Schon im Lateinischen selbst lag der Keim zu späterer Verschiedenheit.

Zunächst hatte die Sprache zur Bezeichnung eines und desselben Begriffes mehrere Wörter zur Verfügung, indem der hochlateinische und der volkstümliche, der gewöhnliche und der bildliche Ausdruck nebeneinander standen; oder es fanden sich Wörter mit verschiedenen Bedeutungen, von denen dann in verschiedenen Ländern bald die eine, bald die andere gebräuchlicher wurde; oder es wurden Wörter, die verwandte Begriffe bezeichneten, aus Achtlosigkeit miteinander vertauscht; oder es wurde statt eines Primitivums eine Ableitung vorgezogen; manche Wörter wurden in engerer, andere wieder in erweiterter Bedeutung gebraucht usw. Indem sich das Vulgärlatein des einen Gebietes für diese, das eines anderen Landes für jene, das einer dritten Gegend wieder für eine dritte Form usw. entschied, entstanden schon im lateinischen Wortschatz allein nicht unbeträchtliche Verschiebungen, die dann durch Sonderentwicklungen in den einzelnen romanischen Sprachen noch vermehrt wurden.

So standen neben domus (das verloren ging): casa (rumän., ital., span., port., rätorom.) ma(n)sione (franz., prov.) hospitale (prov.); neben caput (rumän. ital., franz., prov., rätorom.) testa (ital., franz., prov.) und die Ableitung capitia (span., port.); neben crus (verloren) perna (span., port.) gamba

(ital. usw.); neben ōs (verloren) bucca (ital. usw.), gula (rumän.); neben dies (rumän., ital., franz., prov., span., port., rätorom.) diurnum (ital., franz.); neben scire (rum.) sapere (ital. usw.); neben pectus (rumän., auch altfranz. usw.) pectorina (franz.); neben pollicem pollicare (rumän., span., port., prov.); mulierem wurde (rumän., span., port.) für femina gebraucht; für ‚fragen' gebrauchten die verschiedenen romanischen Sprachen verschiedene Wörter, wie interrogare, demandare, percontare, quaerere, impetrare; für ‚verstehn' intelligere, comprendere, capere, intendere usw.

§ 19.

Zu diesen Verschiedenheiten, die die Weiterentwicklung des vulgärlateinischen Wortschatzes mit sich brachte, kommen nun andere, die auf Entlehnung aus den Sprachen der Völker beruhen, mit denen die romanischen Völker im Laufe ihrer Geschichte in Berührung kamen. Von den auf diese Art aufgenommenen fremden Bestandteilen gehören die griechischen, die keltischen und die germanischen noch der vulgärlateinischen Zeit an, und zwar die griechischen einer älteren, die beiden andern, die dem Rumänischen fehlen, einer etwas jüngeren Periode; sie sind daher schon früher besprochen worden.

Von Sprachen, die sonst den Wortschatz einzelner romanischer Idiome beeinflussten, sind zu nennen das Arabische, das dem Spanischen und dem Portugiesischen eine ziemlich grosse Anzahl Wörter gab, das Iberisch-Baskische, dem beide ebenfalls einiges verdanken; ferner das Slavische, Türkische und einige andere Balkansprachen, denen das Rumänische in reichem Masse Wörter entlehnte. In diesen Fällen blieb es jedoch

bei der Uebernahme des fremden Wortgutes; Beeinflussung der Laute, der Formenlehre und der Syntax ist in Bezug auf das Spanische und Portugiesische mit ziemlicher Sicherheit abzuweisen, für das Rumänische nur vereinzelt zuzugeben.

Ueber die Einflüsse der rätischen Sprache auf das Rätoromanische, der dacischen auf das Rumänische lässt sich bei unserer völligen Unkenntnis jener Sprachen so gut wie nichts sagen.

I. Lautlehre.

A. Vokalismus.

§ 20.

Die Vokale des Vulgärlateins erfuhren in den romanischen Sprachen verschiedene Behandlung. Entweder ging der vulgärlateinische Laut bedingungslos, d. h. gleichgiltig, in welcher Stellung er sich befand, in einen anderen über; man pflegt dann von einem spontanen Wandel zu sprechen. Oder der Lautwandel ist an bestimmte Bedingungen gebunden: bedingter Wandel.

Bedingungen des Vokalwandels. Vor allem ist die Tonstärke des Vokals massgebend für seine weitere Entwicklung; betonte Vokale entwickeln sich anders als tonlose. Bei den betonten kommt die Zahl der dem Vokale folgenden Konsonanten in Betracht: folgt dem Vokal nur ein Konsonant oder die Gruppe Muta + r, so wird er anders behandelt, als wenn ihm mehrere Konsonanten folgen, in jenem Falle spricht man von offener Silbe, freiem Vokal, in diesem von

geschlossener Silbe, gedecktem Vokale. Weiter ist die Qualität der umgebenden Laute von Wichtigkeit und zwar besonders der nachfolgenden Konsonanten. Auch die Stellung im Worte, in drittletzter oder in vorletzter Silbe ist von Einfluss auf die Schicksale der Vokale. Endlich nehmen die Vokale der einsilbigen Wörter, sowie die Vokale im Hiatus eine Stelle für sich ein. Aehnliche Momente sind auch bei den tonlosen Vokalen in Betracht zu ziehen, worüber § 38 ff.

I. Betonte Vokale.

§ 21.

Bei den betonten Vokalen kommt es vor allem auf die Stellung in offener oder geschlossener Silbe an; in beiden Fällen erleiden sie durch ihnen folgende nasale Konsonanten mehr oder weniger bedeutende Veränderungen; es empfiehlt sich daher, die Fälle, in denen dem betonten Vokal ein nasaler Konsonant folgt, besonders zu behandeln. Die anderen Bedingungen, die für die Schicksale der betonten Vokale von Wichtigkeit sind, sind schon im vorhergehenden Paragraphen angedeutet worden.

a) Spontaner Wandel der betonten Vokale in gedeckter Stellung.

§ 22.

In gedeckter Stellung gestaltet sich die Entwicklung der Vokale weit einfacher als in freier; deshalb möge sie hier zuerst behandelt werden. Als allgemeine Regel finden wir, dass die vulgärlateinischen Vokale in gedeckter Stellung (ausser vor Nasalis) in den

romanischen Sprachen unverändert erhalten bleiben.

Hier ist nun zunächst an das zu erinnern, was schon S. 24 bemerkt wurde: dass im Sardischen und im Rumänischen ŭ und ŏ, im Sardischen allein auch ĭ und ĕ in ihrer vulgärlateinischen Qualität erhalten blieben, während in den anderen Sprachen ŭ und ŏ unter ŏ, ĭ und ĕ unter ĕ zusammenfielen.

Ferner sind in einigen Sprachen spontane Aenderungen gewisser Vokale eingetreten u. zwar ist im Spanischen ĕ zu ie, ŏ zu ue, im Rumänischen ę zu ie diphthongiert worden; in einem Teile des romanischen Gebietes, der sich im wesentlichen mit dem ehemals keltischen Gebiete deckt (Französisch, Provençalisch, Gallo-italisch, Westrätisch) wurde ŭ spontan zu ü, ŏ wurde, so ziemlich auf demselben Gebiete, zu *u*. Die folgenden Zusammenstellungen mögen diese Verhältnisse veranschaulichen:

Gedecktes betontes a erscheint also überall als *a*: caballu: rumän. *cal*, ital. *cavallo*, rätorom. (ob.-engad.) *k'aval'*, franz. *cheval*, prov. *caval*, span. *caballo*, port. *cavallo*; — carru: rumän. *car*, ital., span. *carro*, franz. *char*; — parte: rumän., ital., span. *parte*, franz. *part*; — arbore: rumän. *arbur*, ital. *albero*, franz. *arbre*, span. *árbol*; — caldu (für calidum): rumän. *cald*, ital., span. *caldo*.

Gedecktes betontes ę erscheint im

	rumän.	ital.	franz.	prov.	span.	port.
als:	ie	ę	ę	ę	ie	ę

Beispiele: ferru: rumän. *fier*, span. *hierro*, ital., port. *ferro*, franz., prov. *fer*; — herba: span. *yerba*, ital. *erba*, franz. *herbe*; — certu: span. *cierto*, ital. *certo*, altfranz. *cert* (vergl. neufranz. *certes*).

Gedecktes betontes ẹ erscheint überall als ẹ.

mitto: rumän. *trimeț*, ital., port. *mętto*, altfranz., prov. *męt*, span. *meto;* — spissu: ital. *spęsso*, altfranz., prov. *espęs*, span. *espeso*, port. *espesso;* — ecce (eccu) illu: rumän. *cel*, ital. *quello*, altfranz., prov. *cel*, span. *aquel;* — crista: ital. *cresta*, altfranz. *creste*, span. *cresta;* — circat ‚er sucht': ital. *cerca*, altfranz. *cerche* (neufranz. *cherche*), span. *cerca;* — silva: ital., span. *sclva*, sard. *silva;* — lignu: rumän. *lemn*, ital. *legno*, span. *leña*, sard. *linna*.

Gedecktes betontes i̯ erscheint überall als i:

villa: ital. *villa*, span., port. *villa;* — mille: ital. *mille*, span. *mil*.

Gedecktes betontes ọ erscheint

	rumän.	ital.	franz.	prov.	span.	port.
als	o	ọ	o	o	ue	ọ

collu: ital. *cọllo*, franz., prov. *cọl*, span. *cuello;* — grossu: rumän. *gros*, ital. *grosso*, franz., prov. *gros*, span. *grueso;* — ossu: rumän. *os*, ital. *osso*, franz., prov. *os*, span. *hueso;* — fossa: ital., port. *fọssa*, franz. *fosse*, span. *huesa;* — costa: ital., port. *costa*, altfranz. *coste*, span. *cuesta;* — postu (für positu): ital. *posto*, altfranz. *post*, span. *puesto;* — hospite: ital. *oste*, altfranz. *hoste*, port. *họspede*, span. *huésped;* — forte: ital., port. *forte*, franz., prov. *fort*, span. *fuerte*.

Gedecktes betontes ọ erscheint

	sard.[1]	rumän.[1]	ital.	franz.	prov.	span.	port.
als	o, u	o, u	ọ	u	u	o	o

bucca: sard. *bukka*, rumän. *bucă*, ital., port. *bocca*, span. *boca*, franz. *bouche*, altprov. *bọca*, neuprov. *bukə;* — furca: sard. *furka*, rumän. *furcă*, ital., port. *forca*, span. *horca*, franz. *fourche;* — corte (für cohortem): ital., span., port. *corte*, franz. *cour*.

[1] Siehe S. 24.

Gedecktes betontes ŭ erscheint

	rumän.	ital.	franz.	prov.	span.	port.
als	u	u	ü	ü	u	u

gustu: ital., span., port. *gusto;* — justu: ital. *giusto,* span., port. *justo;* — fuste: rum. *fust,* ital. *fuste,* altfranz. *fust.*

Abweichungen von diesen spontanen Entwicklungen sind selten. Für das Französische sind bei e und o altfranzösische Beispiele gegeben worden, weil nur die alte Sprache, wie sich z. B. aus den Reimen ergiebt, geschlossenen und offenen Vokal, entsprechend dem Lateinischen, auseinanderhält, während die Verteilung im Neufranzösischen von anderen Ursachen bestimmt wird.

Betontes gedecktes ọ blieb im Altfranzösischen und Altprovençalischen zunächst ọ, das erst im weiteren Verlaufe der Entwicklung zu *u* (neufranz. geschrieben *ou*) vorrückte.

b) Spontaner Wandel der betonten Vokale in freier Stellung.

§ 23.

Die freien Vokale sind weit mannigfacheren Aenderungen ausgesetzt als die gedeckten; sie neigen vor allem zur Diphthongierung. Dies ist so zu erklären, dass schon im Vulgärlateinischen die freien Vokale gedehnt wurden[1]; der lange Vokal war ursprünglich durchaus gleichartig, später aber wurde entweder am Anfang oder am Ende die Zungenstellung, zuerst unmerklich, dann immer fühlbarer, geändert, und so ent-

[1] Vergleiche den ganz ähnlichen Vorgang im Deutschen; mittelhochdeutsch gēben, neuhochdeutsch gēben.

stand schliesslich ein Diphthong; so war z. B. ę̄ ursprünglich fast ęę, dann hob sich die Zungenspitze, der zweite Bestandteil wurde immer geschlossener, näherte sich dem i und wurde schliesslich deutlich als i artikuliert.

Freies a erscheint

	rumän.	ital.	franz.[1]	prov.	span.	port.
als	a	a	e	a	a	a

latus: rum. *lat*, ital. *lato*, altfranz. *lez* (neufranz. *lès* ‚bei' in Ortsnamen: Plessis lès Tours), prov. *latz*, span. port. *lado*; — -atu -ata: rum. *-at -ată*, ital. *-ato -ata*, franz. *-é -ée*, prov. *-at -ada*, span., port. *-ado -ada*; — pacat ‚zahlt': ital., span., port., prov. *paga*.

Das aus a entstandene e war im Altfranzösischen von den beiden andern e (ę aus gedecktem ę, ę aus gedecktem ę) streng geschieden. Reime wie *assez* (ad satis): *metz* (mittis), *ele* (ala, neufranz. aile): *bele* (bella) sind also im Altfranzösischen unzulässig, während im Neufranzösischen diese Wörter ohne weiteres gebunden werden; die neuere Sprache hat eben auch hier wie bei ęę (S. 47) den etymologischen Unterschied verwischt: im Neufranzösischen wird im Auslaute ę, im Inlaute ę gesprochen, ohne Rücksicht auf die Quelle. Auch in der Schreibung hat das Neufranzösische manchmal das alte *e* aufgegeben und, meist in Erinnerung an das Lateinische, *ai* eingeführt, z. B. *aile* für altfranz. *ele*. — Mitunter ist freies a im Französischen scheinbar erhalten; z. B. *lave* (altfranz. *lɩve*), *rase* (aber *rez-de-chaussée*), dies sind jedoch Ausgleichungen nach den

[1] Auch in einem Teile des rätoromanischen Gebietes und hie und da in Italien.

flexionsbetonten Formen (lavare gab regelmässig *laver*); ebenso erklärt sich *mal* (altfranz. auch *mel*) aus der häufigen tonlosen Verwendung des Wortes. Die meisten der Wörter, in denen freies a erhalten ist, sind jedoch Buchwörter, z. B. *grade* neben volkstümlichem *degré*, lac (altfranz. *lai*, S. 86), *rare* usw. Das Suffix -ale erscheint in doppelter Gestalt: erbwörtlich als *-el*, gelehrt als *-al*, doch ist die zweite Form dann auch in die Volkssprache gedrungen, so dass nun beide Formen nebeneinander bestehen.

Der Wandel des freien a zu e bildet das wichtigste Unterscheidungsmerkmal zwischen dem Französischen und dem Provençalischen, in dem stets a bleibt.

Freies ę erscheint

	rumän.	ital.	sard.	franz.	prov.	span.	port.
als	ie	ie	ę	ie	ę	ie	ę

pede: ital. *piè*, sard. *pe*, franz. *pied*, prov. *pę*, span. *pié*, port. *pe*; — dece: ital. *dieci*, prov. *dętz*, span. *diez*, port. *dęz*, sard. *dege*; — levat: ital. *lieva*, altfranz. *lieve* (neufranz. *lève* nach den endungsbetonten Formen), prov. *lęva*, span. *lleva*, port. *leva*; — heri: rumän. *ieri*, ital. *jeri* franz. *hier*, span. *ayer* (= ad heri).

Anmerkung. Das Imperfectum erat erscheint meist mit *e*: ital., span. *era*, altfranz. *ere* (neben *iere*); dies erklärt sich daraus, dass dieses Zeitwort fast nie betont ist.

Freies ę erscheint

	sard.	rumän.	ital.	altfranz.	prov.	span.	port.
als	e, i[1]	e	e	ei	e	e	e.

In Süditalien (Sicilien, Calabrien, Apulien) wird es i. Diphthongierung findet sich ausser im Fran-

[1] S. 24.

zösischen noch in einem Teile Nord- und Mitte Italiens, ferner im West- und Centralrätischen (währen das Osträtische bei e bleibt); als Diphthong lie überall ursprünglich ei zu Grunde, das sich aber da verschieden weiter entwickelt. Im Altfranzösisch entstand daraus *oi* (gesprochen *ói*, wie aus Assonanz mit o hervorgeht), daraus wurde neufranzösisch *w* wogegen die Schrift an oi bis heute festhält; in einig Wörtern ist *ue* (die Vorstufe des heutigen ua) zu reduziert worden; in diesem Fall hat sich die heutig Orthographie für ai entschieden, doch schreibt noc das 18. Jahrhundert fast ausschliesslich oi.

Beispiele: me, te, se: ital., prov. *me, te, se,* franz. *moi* usw. — quetu (für quietum): rumän. *înǰcet,* ital. *cheto,* franz. *co* span. *quedo;* — seta: ital. *seta,* sard., span., port., prov. *seda* franz. *soie;* — videt: ital. *vede,* span. *vee,* franz. *voit;* - fide: ital. *fede,* span. *fé,* franz. *foi,* sard. *fide;* — velu: ital span. *velo,* altfranz. *voil* (neufranz. *voile*), sard. *belu;* - siti: ital. *sete,* span. *sed,* franz. *soif,* sard. *sidis;* — -eba ital. *-eva,* altfranz. *-oit,* neufranz. *-ait.*

Freies betontes ĭ erscheint überall als i:

qui: ital. *chi,* franz., prov. *qui;* — sic: rum. *aǰși,* ita *sì,* franz. *si,* span. *si;* — -itu, -ita, -ire: rumän. *-it, -ită, -ir* ital. *-ito, -ita, -ire,* span. *-ido, -ida, -ir,* franz. *-i, -ie, -ir.*

Freies betontes ŏ erscheint

rumän.	sard.	ital.	altfranz.	prov.	span.	port.
o	o	uo	ue	ǫ	ue	o.

Das altfranz. *ue,* das von *eu* aus ǫ streng geschied war, ist im Neufranzösischen damit zu *ö* zusamme gefallen, das teils offen teils geschlossen gesproch wird, jedoch ohne dass das lat. Etymon in Betrac käme. So sind auch in der Rechtschreibung bei

Laute unter eu vereinigt; ein Ueberrest der alten Schreibung hat sich nach c und g erhalten: *cueille, cercueil, orgueil.* — Auch die gallo-italischen Mundarten weisen *ö* auf, die rätoromanischen teils ebenfalls *ö,* teils verschiedene Diphthonge.

rota: ital. *ruota,* span. *rueda,* port. *roda;* — potet (für potest): ital. *può,* altfranz. *puet,* prov. *pǫt,* span. *puede,* port. *pode;* — novu: rumän. *nou,* ital. *nuovo,* altfranz. *nuef,* span. *nuevo;* — morit (für moritur): ital. *muore,* altfranz. *muert,* prov. *mǫr,* span. *muere,* port. *mǫre.*

Freies betontes ǫ erscheint

rumän.	sard.	ital.	altfranz.	altprov.	span.	port.
als o, u[1]	o, u[1]	ǫ	ou	ǫ	ǫ	ǫ

In Süditalien (Sicilien, Calabrien, Apulien) wird ǫ zu u. Die Diphthongierung zu ou findet sich im Französischen und zǫm Teil im Rätoromanischen. Dieser Diphthong hat wieder verschiedene Schicksale gehabt; im Centralfranzösischen wurde er (noch in altfranzösischer Zeit) zu *eu,* heute *ö* gesprochen.

Beispiele: votu: ital. *voto,* franz. *vœu,* span. *boda;* — cote: sard. *code* ‚Kieselstein', ital. *cote,* franz. *queux;* — lutu: sard. *ludu,* rumän. *lut,* ital. *lǫto,* span. *lodo;* — -osu: rumän. *-os,* ital., span., port, *-oso,* prov. *-os,* franz. *-eux;* — nuce: sard. *nuge,* ital. *noce;* — flore: sard. *fiore,* ital. *fiore,* span. *flor,* franz. *fleur;* — gula: rumän. *gură,* sard. *bula,* ital., span. *gola,* franz. *gueule.*

Anmerkung. Franz. *époux, jaloux, amour* und einige andere erklären sich durch den Einfluss der Ableitungen, wie *épouser, jalousie, amoureux.* Bemerkenswert ist totus, das im Sard. *totu,* Rumän. *tot,* Span., Port. *todo,* dem Lateinischen entspricht, während ital. *tutto,* franz., prov. *tout*

[1] S. 21.

und die rätorom. Formen auf ein vulgärlat. tottu zurüc gehen; ital. *tutto* ist eine ursprüngliche tonlose Form.

Freies u̯ erscheint überall als u, nur im Franz sischen, Provençalischen, im westlichen Oberitalien ur Weströtien als *ü*. (Franz. und Prov. u geschrieben

tu: rumän., ital., span., port. *tu*, franz., prov. *tu*; -utu: rumän. *-ut*, ital. *-uto*, span., port. *udo*, franz. *-u*, pro *-ut*; — muru: ital., span., port. *muro*, franz., prov. *mur*; - pulice: rumän. *purece*, ital. *pulce*, span. *pulga*, franz. *puc*

c) Bedingter Wandel.

§ 24. Beeinflussungen der betonten Vokale durch den auslautenden Vokal.

Der auslautende Vokal ist ohne Wirkung au i und u; a wird nur in einigen italienischen Mundarte durch auslautendes i verändert, meist zu e. Am meiste sind ę ẹ ǫ ọ dem Einflusse des Auslautvokales aus gesetzt; die wirksamen Vokale sind vor allem i (da dann in einzelnen Sprachen auch abfallen kann, nach dem es seine Wirkung ausgeübt hat), hie und da auc Hiatus -i; dann in geringerem Masse auch u, endlich auf das Rumänische beschränkt, a und e.

a) Durch auslautendes i (im Span., Port. auc Hiatus -i, in Süditalien auch durch auslautendes u) wir

		ę	ẹ	ǫ	ọ
zu	Franz., Prov.	—	i	—	ü
	Span., Port.	—	i	—	u
	Norditalien	—	i	—	u
	Süditalien	ie	i	uo	u

Beispiele: viginti: franz. *vingt*, prov. *vint*, span. *veinte* port. *vinte*, neapol. *vində*; — feci: franz., prov. *fitz*, span *hice*, port. *fiz*, neapol. *fičə*; — -isti: franz. *-is*, prov. *-ist*

span. *-iste* (port. *-este*), neapol. *-istə;* — toti: altfranz. *tuit;* — cognovi: altfranz. *conui*; — cognoscīs (nur in Italien) neapol. *kanuʒə.*

Durch Hiatus -i:

limpidu: span. *limpio,* port. *limpo;* — vendemia: span. *vendimia,* port. *vendima;* — vitreu: span. *vidrio,* port. *vidro;* — turbidu: span. *turbio;* — pluvia: span. *lluvia,* port. *chuva.*

Süditalien (Neapel): plenu, plena: *plinu, plena;* — -osu, -osa, -osi, -osae Alatri. *-usə, -osa, -usi, osə;* — vetulu, vetula Calabrisch: *vekyu, vekya;* — praeco, -as, -at Calabrisch: *priegu, priegi, prega;* bonu, boni, bona, bonae: Lecce: *buonu, buoni, bona, bone* usw.

b) Durch auslautendes **a** oder **e** werden im Rumänischen

	ę	ę̆	ǫ	ǫ̆
zu	eá	ĭá	oá	oá

In der neueren Sprache sind *ea* und *ĭa* nur vor a geblieben, während sie vor e zu *e*, *iè* wurden.

directa: *dereaptă* (aber directu *derept*); — lege: altrumän. *leage,* neurumän. *lege;* — petra: *pĭatră,* petrae altrumän. *pĭatre,* neurumän. *pietre;* — equa: *ĭapă,* media *mĭază* (aber mediu *miez*); — terra: *ţară* (aus *ţiară*), perdit: *pierde* (altr. *pĭarde*); — ore: *-oare,* sole: *soare,* -osa: *-oasă* -osae: *-oase* (aber -osu *-os,* -osi *-oşĭ*); — olla: *oală*, — rota: *roată;* — potet: *poate;* — rogo rogat: *rog roagă;* — folia: *foaie;* — grossu, -a, -i, ae: *gros, groasă, groşĭ, groase.*

§ 25. Einflüsse der Labialen.

Geschlossenes **o** wird in einigen Wörtern schon im Vulgärlatein durch darauffolgenden labialen Konsonanten offen; — ǭvum wurde zu ǫvu: ital. *uovo*, altfranz. *uef*, span. *huevo;* — colǫ̆bra wurde *colǫ̆bra:* sard. *colora,* altfranz. *coluevre,* span. *culebra* (aus *culuebra).*

Weiter wäre hier zu erwähnen, dass im Spanische vor *m* (in drittletzter Silbe?) die Diphthongierung des unterbleibt: hominem *hombre.*

Im Rumänischen wird nach Labialen *e* zu *ă ea* (aus e) zu *a*; folgt ausserdem ein Nasal, so bleibt im Altrumänischen, wird aber in der neueren Sprach zu *î;* dies alles jedoch gilt nur, wenn die letzte Silbe oder o, u enthält, während vor e, i diese Verdumpfun nicht stattfindet; also: pilu *păr* aber Plural *peri* me(n)sa (aus *measa* zu) *masă* aber Plural *mese;* ven *vînă,* Plural *vine;* vendo vendis véndimus *vînd vinz víndem.*

Durch den Einfluss der umgebenden Labialen er klärt man es auch, dass fame (ital. *fame,* franz. *faim* span. *hambre*) im rumän. *foame,* port. *fome* lautet. Auch in franz. *moins*, *foin* u. ähnl., die *oi* statt *ei* (§ 29) haben, pflegt man diesen Wandel dem Einfluss des vorausgehenden Nasals zuzuschreiben.

§ 26. Einflüsse der Palatalen.

Im Spanischen wird die Diphthongierung des ę und des ǫ durch einen folgenden Palatal gehindert.

Beispiele: *lecho* lectu, *pecho* pectus, *seis* sex, *madera* materia (aus *maderia, *madeira), *prez* pretium, *ocho, noche ojo, hoja* folia, *hoy* hodie. — -ęllu gab im Altspanischen *-iello;* daraus ist im Neuspanischen *-illo* geworden: altspan. *castiello, siella,* neuspan. *castillo, silla.*

Mit palatalen Konsonanten, die ein *i* vor sich entwickeln, verbindet sich a zu einem Diphthong *ai,* der im Altfranzösischen (und noch im Neufranzösischen in der Schrift) bleibt, heute zu ę geworden ist, im Portugiesischen *ei,* im Spanischen *e* wird: lacte: franz. *lait,*

port. *leite*, span. *leche;* — factu: franz. *fait*, port. *feito*, span. *hecho;* — ariu: port. *-eiro*, span. *-ero.*

Dieselben Konsonanten bewirken im Französischen und Provençalischen bei ę und o̯ Diphthongierung zu *ie* und *ue*, die sich dann mit dem vor jenen Konsonanten entstandenen i zu Triphthongen verbinden; diese Triphthonge *iei uei* bleiben indes nur im Provençalischen bestehen, während im Französischen iei zu *i*, uei zu *ui* (gespr. *üi*) reduziert wird.

Beispiele: lectu: prov. *lieit* (*liech*), franz. *lit;* — pectus: prov. *pieit piech*, altfranz *piz* ‚Brust' (neufranz. *pis* ‚Euter'); — mediu: prov. *miey, mieg*, franz. *mi* (in *mi-février, milieu, demi* usw.); — vet(u)lu: prov. *vielh*, franz. *vieil;* — octo: prov. *ueit*, franz. *huit;* — coxa: prov. *cueissa*, franz. *cuisse.*

Palatales l und n sind besonders zu erwähnen. Palatales *l* bildet im Französischen Silbenschluss für a, ę und o̯, während ę und o̯ wie in freier Stellung behandelt werden (d. h. ę wird *ie*, o̯ wird altfranz. *ue*, neufranz. *eu*, gesprochen ö).

Beispiele: trabaclu: *travail* batt(u)alia *bataille;* — consiliu *conseil*, mirabilia *merveille;* — fenuclu: *fenouil;* — dagegen: melius *mieux;* — folia: *fueille*, neufranz. *feuille.*

Alle anderen palatalen Konsonanten (auch palatal. n) decken den Vokal; entwickeln sie vor sich ein i, so bildet dieses mit dem ursprünglichen Vokal einen Diphthong, und zwar mit a: *ai* (später gespr. ę), mit ę: *ei* (altfranz., daraus später *oi*, neufranz. gespr. *ua*), mit o̯: *oi* (altfranz. gespr. *oi*, neufranz. *ua*); mit ę: *i*, mit o̯: *ui* (s. o.):

Also: rabia (statt -e) *rage*; brac(h)iu *braz* neufranz. *bras;* — palatiu *palais:* minacia *menace;* — basiat, küsst' *baise* usw., vergl. die Beispiele S. 105 u. 107.

Im Italienischen bewirkt ein folgendes palatales *l* oder *n* Wandel von ẹ zu i.

Beispiele: *consiglio*, cilia *ciglia*; — fingere *fignere*; ọ wird durch palatales n oder n + Pal. zu u: pugnus *pugno*, ungere *ungere*, ungula *unghia*.

Im Spanischen endlich wird ọ vor palatalen Konsonanten zu u: lucta *lucha*, cogitat *cuida*, multu *muy mucho*, auscultat *escucha*, ungula *uña*, pugnus *puño*.

Hier sei schliesslich auch die Entwicklung des Suffixes -ariu erwähnt. Es ergiebt rumän. *-arĭŭ -are*, ital. *-ajo* oder *-aro*, *-aja*, span. *-ero*, *-era*, port. *-eiro*, *-eira*, franz. *-ier*, *iere*, prov. *-ier* oder *eir*, *(i)eira*. Die franz.-prov. Gestalt des Suffixes ist um so auffälliger, als Nomina wie variu *vair*, area *aire* die zu erwartende Entwicklung zeigen; eine allgemein angenommene Deutung davon ist bisher noch nicht gefunden worden.

Die italienische Nebenform *-iere* scheint eine Entlehnung aus dem Französischen zu sein.

Durch vorausgehenden Palatal wird betontes freies a im Französischen zu *ie*.

Beispiele: caput: altfranz. *chief*, caru *chier*, judicare *jugier*, medietate *moitié*, amicitate *amistié*, basiare *baisier*, consiliare *conseillier*, cane *chien* (zu beachten, dass der Nasal in diesem Falle a nicht zu ai werden lässt) u. ähnl.

Im Neufranzösischen ist dieses ie bis auf wenige Fälle (*chien*, *chrétien*, *pitié*, *amitié*, *moitié*) wieder zu *è* geworden, indem das *i* im Palatal aufging; im Altfranzösischen ist es jedoch strenge Regel, so dass z. B. *jugier* und *parler* nicht assonieren können.

Eine ähnliche Wirkung haben die Palatalen im Französischen auf freies ẹ, indem sich vor diesem eben-

falls i entwickelt; der so entstandene Diphthong *iei* wird dann zu i vereinfacht (vergl. S. 55 u.): cera *cieire *cire*, mercede *merci*, placere *plaisir*. Ebenso wird ai (= a + i aus Palatalen) nach Palatalen über *iai *iei zu *i*: jacet *gieist *gist*, cacat *chie*.

Im Rumänischen wird a nach Palatalen zu *e*, doch nur, wenn die nächste Silbe e, i enthält: taliare *tăiè*, clave *chee* (d. i. kjeje).

Der erste Bestandteil der Diphthonge *ie* im Rumänischen und Italienischen, *ea* im Rumänischen wird durch vorausgehenden Palatal aufgesogen: gelu rumän. *ger*, ital. *gelo*, gemit ital. *geme*, quaerit rumän. *cere*; sagitta rumän. *săgeată*, cepa rumän. *ceapă*, (e stumm). Im Italienischen geschieht dies jedoch nur nach g, während nach c *ie* bleibt: *cielo*.

§ 27. Einflüsse der Velaren.

Es kommen das velare (durch Hebung des rückwärtigen Teiles gebildete) l sowie u (das aus verschiedenen lateinischen Lauten: u, l, v entstanden ist) in Betracht.

Im Spanischen wird a + l in einigen Wörtern zu *o*; die ältere Stufe *ou* (aus *au) ist im Portugiesischen erhalten: altru: port. *outro*, span. *otro*; — saltu: port. *souto*, span. *soto* ‚Wald' usw.

Im Provençalischen wird vor u (aus lat. u oder v, b) ę zu ie, ǫ zu uo, ue (dialektisch geschieden) diphthongiert: leve *lieu*, febre *fieure*, meu *mieu*; ovu *ueu*, movet *mueu*.

Am meisten beeinflussen im Französischen die Velaren den vorausgehenden Vokal. Gedeckter Velar lässt im Altfranzösischen den Vokal zunächst unverändert,

es bleiben also *au, ǫu, o̯u, e̯u* im Altfranzösischen vorerst Diphthonge, dann wird *o̯u* zu *u*, später folgt ǫu nach, das damit zusammenfällt, dann wird *eu* zu *ō*, endlich im 16. Jahrhundert wird auch *au* zu *o* monophthongiert; die heutige Orthographie hält jedoch noch an der alten Schreibung fest: alteru *autre*, altu *haut*, pollice *pouce*, pulsat *pousse*, illos *eux*.

Offenes e vor gedecktem Velar wird *èau* das im Altfranzösischen Triphthong ist, im Neufranzösischen (etwa seit dem 16. Jahrhundert) zu o geworden ist; die Schrift bewahrt jedoch auch hier die altfranzösische Schreibung; die hieher gehörigen Beispiele gehen auf die lateinische Formel ęll + Vok. + Kons. zurück, in der im Altfranzösischen durch Ausfall des Vokals das velare ll gedeckt wurde; kam der Velar aber in den Auslaut zu stehen (also in der lat. Formel ęll + Vok.), so blieb e unverändert; also: bellus *beaus* (aber bellu *bel*); appellet *apeaut* (aber appelle(m) *apel*; -ellus, -ellu, -elli, -ellos, -ella -ellas: *-eaus, -el, -el, -eaus, -ele, -eles*.

Das Neufranzösische hat verschiedene Angleichungen eintreten lassen, beim Nomen in der Regel nach *-eau*.

Vor französischem gedeckten Velar werden e aus a, ie (aus lat. ę), i, ue (aus ǫ) sämtlich zu *ie*, so dass der Triphthong *ieu* entsteht, der im Neufranzösischen zu *iö* geworden ist: palus wird über pels zu *pieus* (aber palu *pel*; im Neufranzösischen durch Analogie nach dem Nominativ *pieu*), cęlos (für caela) *cieux* (aber cęlu *ciel*), axiles *essieus* (neufranz. auch Sing. *essieu* durch Analogie), oculos über *ueus zu *yeux* (aber oculu *œil*); locu über *lueu zu *lieu*.

In focu *feu*, jocu *jeu* ist der erste Bestandteil des

Diphthongen durch den vorausgehenden Konsonanten verschlungen.

Aqua war im Altfranzösischen *ewe*, woraus später *eaue*, neufranz. *eau;* -avu, -avo, -agu wurde über *au zu *ou*: clavu *clou*, Pictavo *Poitou*, fagu altfranz. *fou* (neufranz. als Deminutivum *fouet*).

§ 28. Einfluss des r.

Das r beeinflusst die benachbarten Vokale ziemlich stark, doch ist dies hauptsächlich auf die Mundarten beschränkt; was die Schriftsprachen betrifft, so wäre etwa folgendes zu erwähnen.

Vor r wurde e zu Ende der altfranzösischen Zeit zu *a*: lacrima *lerme* (aus lairme) später *larme*, perdit *pert, part* usw. Später (16. Jahrhundert) trat überhaupt Schwanken zwischen *er* und *ar* ein, so dass sich auch für ursprüngliches ar *er* einfand: *asperge* für *asparge* (asparagu). Im Neufranzösischen sind einige Ueberbleibsel dieses Schwankens zu nennen, so ausser larme, asperge z. B. noch *gerbe* (deutsch Garbe), *boulevard* (deutsch Bollwerk).

In einigen französischen Dialekten wurde u vor r zu *ö*; aus einer solchen Mundart ist *beurre* (būtyru), altfranz. *bure*, in die Schriftsprache gedrungen.

Wichtiger ist der Einfluss, den r auf den folgenden Vokal ausübt. Zunächst wird ie (aus ę) im Italienischen und Rumänischen nach r zu *e*, was als eine Erleichterung der Aussprache leicht zu verstehen ist: precat: ital. *prega*, greve (für grave nach leve) ital. *greve*, rumän. *greu*, pretiu rumän. *preț*.

Im Rumänischen wird ferner i nach r zu *î*, e zu *ă*

oder wenn ausserdem ein Nasal folgt, zu *î:* ripa *rîpă,* ridet *rîde,* rivu *rîu;* — reu *răŭ,* stringo *strîng.* Doch ist diese Verdumpfung nicht streng durchgeführt.

§ 29. Einfluss der Nasalen.

Dieser ist am stärksten im Französischen, wo jeder Vokal durch folgendes n, m, ń nasalisiert wird; es ist jedoch zu scheiden zwischen gedeckten und freien Vokalen; und zwar ergiebt

vulgärlateinisches	a	ę	ẹ	i	ǫ	ọ	ų	
in ged. Stellung:	a	a	a	e	o	o	ö	} nasalisiert.
in freier Stellung:	ai	ie	ei	e	ue	o	ö	

Beispiele für gedeckte Vokale: *plante, chante; membre, cent; langue, fendre; cinq* (gespr. *sĕk*); *long; onde, plomb;* — frei: *pain, main; bien,* rem *rien, tient;* sinu *sein, plein; vin, fin;* bonu: altfranz. *buen,* comes: altfranz. *cuens,* homo: altfranz. *uem, nom, don; un.*

Bei e gilt die Behandlung in gedeckter Stellung auch dann, wenn diese erst im Französischen durch Ausfall von Vokalen eintrat, also generu *gendre,* femina altfranz. *fame* (mit nasalisiertem a).

Die Nasalisierung der freien Vokale bleibt im Neufranzösischen nur dann bestehen, wenn die Silbe im Französischen geschlossen ist; bei (im Französischen) offener Silbe erfolgte später Entnasalisierung, während das Altfranzösische auch in diesem Fall (ob alle Vokale, ist nicht sicher) nasalisierte; also anima altfranz. *ãme,* neufranz. *âme,* poma altfranz. *põme,* neufranz. *pomme,* altfranz. *courõne,* neufranz. *couronne;* ebenso neufranz. *-ine, lime, une, plume.* Daher auch femina altfranz. *fãme,* neufranz. *femme,* wo die Aussprache *făm* noch deutlich den alten Vokal bewahrt hat.

Vor Nasalisierung erhielt sich im Französischen *ei* während es sonst (S. 50) zu *oi* wurde; einige Ausnahmen, wie *avoine, foin, moins,* sind verschieden zu erklären (S. 12 und S. 54). — Die altfranzösischen Formen *buen, uem, cuens* sind dem Neufranzösischen abhanden gekommen; *bon* erklärt sich als ursprünglich tonlose Form, die beiden andern sind durch den Obliquus *homme comte* verdrängt worden.

Im Portugiesischen werden alle Vokale durch folgenden Nasal nasalisiert; fiel der Nasal aus, so blieb die Nasalisierung nur im Auslaute bestehen, während im Inlaute Entnasalisierung erfolgte; also *campo, tempo, tenca, cinco, longo, onda, nunca,* sämtlich mit Nasal-Vokal; lana *lã,* manu *mão,* bene *bem* (nasal), aber avena *avea, aveia,* bonu *bom,* bona *boa;* unu *um,* aber luna *lua.*

Bemerkenswert ist, dass -anu, -ane und -one zu *ão* zusammenfielen und zwar im direkten Auslaut (nicht aber vor *-s*): manu *mão,* cane *cão,* ratione *razão* (Plural aber *mãos, cães, razões*).

Im Rumänischen werden vor Nasalen und zwar vor n in jedem Falle, vor m nur in gedeckter Stellung

a	ę	ę	i	ǫ	ǫ	u
zu î	i	i	i	u	u	u.

Beispiele: lana *lînă,* quando *cînd,* ambulo *îmblu;* bene *bine,* dente *dinte;* plenu *plin,* vendit *vinde,* limpidu *limpede;* vinu *vin,* quinque *cinci;* bonu *bun,* comparat *cumpără;* ponit *pune;* luna *lună.*

Vor mn findet dieser Wandel nicht statt, es wird sogar lat. u zu *o:* dom(i)nu *domn,* autumna (statt -u) *toamnă.* Ebenso ist nn wirkungslos: annu *an,* penna *pană* (aus

*peană). Dass i nach Lab. zu *î* werden kann, ist schon Seite 59 unten bemerkt worden.

Im Provençalischen werden ę und ǫ vor Nasalen geschlossen; ebenso wird die Aussprache des a geändert, so dass a in diesem Fall (auch wenn der Nasal gefallen ist) nur mit sich selbst reimt. Es kann also z. B. pane *pa* nicht mit dat *da* reimen; bonu *bǫ*, bene *bę*.

Im Italienischen wird vor n + Velar, und n + Palatal ę zu i, ǫ zu u: *fingere, lingua; pungere, lungo.* Vor gedecktem m, n wird ǫ zu ọ: comite *cọnte*, complet *cọmpie*, concha *cọnca.*

§ 30. Die Vokale in drittletzter Silbe.

Im allgemeinen werden diese so behandelt, wie in den Paroxytonen. Im Französischen tritt bei freiem ę Diphthongierung ein; also tepidu *tiède*, sedica *siège*, pedica *piège*, lepore war schon früh zu lępre zusammengezogen worden, *lièvre*, vergleiche auch pip(e)re *poivre;* ebenso war zwischen Nasal + Liquida der Vokal frühzeitig ausgefallen, daher gen(e)ru *gendre*, trem(u)lat *tremble.* Bei ǫ fehlen sichere Beispiele, vor Nasal blieb *o*: *comte*, domitat *dompte.*

Im Italienischen unterbleibt in drittletzter Silbe die Diphthongierung: *popolo, limosina, leggere, pecora.*

§ 31. Einsilbige Nomina.

Der Vokal der konsonantisch endenden einsilbigen Nomina wird so behandelt wie in freier Silbe: sal: franz. *sel*, fel: rumän. *fiere*, ital. *fiele*, franz. *fiel*, span. *hiel;* mel: rumän. *miere*, ital. *miele*, franz., span. *miel;*

rem: franz. *rien;* cor: ital. *cuore,* franz. *cœur* (altfranz. *cuer*); tres: franz. *trois;* sex: franz. *six.*

§ 32.

Im Auslaute werden die betonten Vokale in der Regel so behandelt wie im Inlaut in freier Stellung, vergl. me, ital. *me,* franz. *moi;* quid: rumän. *ce,* ital. *che,* franz. *quoi;* tu: überall *tu;* sic: rumän. *si,* ital. *sì* usw.

Zu erwähnen wäre, dass auslautendes **a** im Rumänischen zu *ă* wird, im Französischen als a bleibt: sta: rumän. *stă,* altfranz. *esta;* da: rumän. *dă;* jam: franz. *ja* (neufranz. in *déjà*); fac: rumän. *fă.* Die Zusammensetzungen mit -hoc diphthongieren im Italienischen und Spanischen den Vokal nicht: ital. *ciò, però,* span. *pero* (per hoc), dagegen hat das Altfranzösische: *poruec, avuec* (apud hoc, daraus neufranz. *avec*), das einfache ecce hoc erscheint jedoch als *ço ceu* und wegen seiner Tonlosigkeit bald auch als *ce.*

§ 33.

Die Stellung im Anlaute ist auf das Schicksal der Vokale von keinem Einflusse; nur im Rumänischen wird jedem anlautenden i und e ein ĭ (sprich j) vorgesetzt, das übrigens die Schrift nicht ausdrückt; also: *el* (gesprochen *jel*), ille, *ie* (gesprochen *jije*) ilia.

§ 34. Die Vokale im Hiatus.

Im lateinischen Hiatus wurden die Vokale offen gesprochen, wenn i oder u folgten, geschlossen vor den andern Vokalen; man sprach also: diem, mea aber mẹum, soa aber sọum, dọi aber dụae.

Am regelmässigsten ist die Entwicklung im

Rumänischen und im Altfranzösischen; vulgärl. mẹu(m), mẹa, mẹi: rumän. *mieu, mea* (einsilbig, *a* betont) *miĕ*; altfranz. *mien, moie;* tọum, tọa: altfranz. *tuen, toe;* doi, dos, dọas (für duo etc.): rumän. *doĭ, doao* (neurumän. *două*), altfranz. *dui, deus, dọes;* via: franz. *voie.* In den andern Sprachen sind dagegen teils andere Behandlungen teils Analogiewirkungen eingetreten. Vor allem erscheint e vor a sonst überall als *i*: ital., span., port. *via,* ebenso ergiebt ọ vor a im Italienischen und Spanischen *u*: ital., altspan. *sua,* ital. *due,* altspan. *duas.* So wird auch e vor o in diesen beiden Sprachen zu i: *mio, Dio(s);* das Portugiesische aber geht nur bis *e*: *meu, Deus; sou* aber *sua.* Ueberall behalten diem und fui den lateinischen Vokal: rumän. *zi,* altrumän. *fuĭu,* ital. *dì fui,* altfranz. *di fui,* span. *dia fui.* Wie meu entwickelt sich im allgemeinen ẹo (für ẹgo), s. S. 134.

II. Die Diphthonge.

§ 35.

Das Vulgärlatein besass au, ae, oe, ai. Von diesen fielen *ae, oe* teils mit ẹ teils mit ẹ zusammen und entwickelten sich demgemäss weiter (s. S. 24); *ai* fand sich in erster Linie in der 1. Person Singular des Perfectums der a-Verba; es blieb im Rumänischen, Italienischen und Altfranzösischen; im Provençalischen u. Portugiesischen wurde es zu *ei,* im Spanischen ging es noch weiter zu *é*; dieselbe Entwicklung hat es im Französischen durchgemacht, wo die Schrift indes noch das alte *ai* festhält.

Der wichtigste Diphthong ist *au;* es erscheint im

Rumän.	Sard.	Ital.	Altprov.	Franz.	Span.	Port.
als au	au	o	au	o	o	ou.

Auch im Sicilianischen und im Westrätischen ist es als *au* geblieben; von den neuprovençalischen Mundarten hat nur ein geringer Teil *au* bewahrt, die meisten haben *ou*.

Beispiele: audit: rumän. *aude*, ital. *ode*, altprov. *au*, altfranz. *ot*, span. *oye*, port. *ouve*; — paucu: ital. *poco*, altprov. *pauc*, span. *poco*, port. *pouco*; — fabrica *faurica: franz. *forge*, span. *froga*; — parabola: **paraula*, prov. *paraula*, franz. *parole*, ital. *parola* (span. *palabra*).

Tritt im Französischen das o (aus au) durch Konsonantenausfall vor einen Vokal, so wird es *ou*: laudat *loue*. *gauta (gabata) *joue*, avica *auca altfranz. *oue* (neufranz. *oie*, wahrscheinlich aus einem Dialekte); aut ursprünglich *o* vor Konsonant, *ou* vor Vokal, dann dieses verallgemeinert. — Mit folgendem i bildet o aus au im Französischen den Diphthongen *oi*, der sich dann wie *oi* aus andern Quellen weiter entwickelt: gaudia *joie*. Nicht ganz klar ist im Französischen paucu *pou*, neufranz. *peu*, altfranz. auch *poi*.

III. Unbetonte Vokale.

§ 36.

Im Vulgärlateinischen hatte in jedem Worte eine Silbe den Hauptton, die andern waren unbetont; es sind dabei jedoch zwei Abstufungen zu unterscheiden: es giebt nebentonige und ganz tonlose Silben. Einen Nebenton trug in dreisilbigen auf der vorletzten Silbe betonten Wörtern die erste Silbe (càdére), in mehrsilbigen die zweite der betonten vorhergehende (bònitáte, dùbitáre). Tonlos waren die dem Haupt- sowie dem Nebenton folgenden Silben (in den obigen Beispielen ohne Accent); unter diesen wurde wieder

die letzte Silbe der Proparoxytona etwas kräftiger hervorgehoben.

So wie bei den betonten Vokalen ist auch bei den tonlosen spontaner und bedingter Wandel zu unterscheiden.

a) Nebenton-Vokale.

§ 37.

Diese waren schon im Vulgärlateinischen sämtlich geschlossen, der Unterschied zwischen ẹ und ę, ọ und ǫ fällt also weg. Die spontane Entwicklung der Nebenvokale zeigt folgende Uebersicht:

Vulgärl.	Rumän.	Ital.	Rätorom.	Franz.	Prov.	Span.	Port.
a	ă	a	a	a	a	a	a
e	e	i	e	e	e	e	e
i	i	i	i	i	i	i	i
o	u	o	u	ou	ǫ(u)	o	o
u	u	u	u	u	ü	u	u
au	u	u	u	o	au	o	ou

Im Portugiesischen sind *a e o* nur orthographisch, der Aussprache nach sind alle drei verdumpft: a wird geschlossen gesprochen, e ähnlich dem franz. e sourd, o wie u. Im Französischen sind ou (altfranz. o) und u graphisch, jenes für u, dieses für ü; endlich ist das altprovençalische ọ im Neuprovençalischen u geworden (geschrieben ou). Selbstverständlich ist u in jenen rätoromanischen Mundarten zu *ü* geworden, in denen es in betonter Stellung denselben Weg geht.

Beispiele: lavare: ital. *lavare,* franz. *laver,* prov., span., port., *lavar;* — circare: rumän. *cercare,* ital. *cercare,* altfranz. *cerchier* (neufranz. *chercher*), prov., span., port. *cercar;* — fenestra (griech. *φαινέστρα*): rumän. *fereastră,* ital. *fenestra,* altfranz. *fenestre;* — hibernu: rumän. *iarnă* (*hiberna),

ital. *inverno*, franz. *hiver*, span. *invierno*, port. *inverno*; — dicebat: rumän. *ziceà*, ital. *diceva*, altfranz. *disoit*; — potere (für posse): rumän. *puteà*, ital. *potere*, franz. *pouvoir* (altfranz. *povir*), span. *poder*; — puttana: ital. *puttana*, franz. *putaine*, span. *putana*; — radicina: rumän. *rădăcină*, franz. *racine*; — septimana: rumän. *săptămînă*, ital. *settimana*, franz. *semaine*; — cantatore: rumän. *cântătorĭu*, ital. *cantatore*, altfranz. *chantëeur*, span. *cantador*; — verecundia: ital. *vergogna*, franz. *vergogne*, span. *vergüenza*; — desiderare: ital. *desiderare*, franz. *désirer*; — molinariu: ital. *molinajo*, altfranz. *mounier* (neufranz. *meunier*), span. *molinero*; — collocare: rumän. *culcare*, ital. *collocare*, franz. *coucher*, span. *colgar*; — judicare: rumän. *judecare*, ital. *giudicare*, franz. *juger*, span. *juzgar*; — auricula: rumän. *urechĭe* (ital. *orechia*), franz. *oreille*, prov. *aurelha*, span. *oreja*; — raubare (germanisch raubōn): ital. *rubare*, franz. *dérober*.

Anmerkung. Im Französischen bleibt e nur in gedeckter Stellung, während es in freier Stellung verdumpft wird und schliesslich (in der Aussprache, zuweilen auch in der Schrift) gänzlich fällt: veracu altfranz. *verai*, neufranz. *vrai*; nepote *neveu*, aber lixiva *lessive*. Viele Ausnahmen erklären sich durch Wirkung der Analogie, so *porter*, *dortoir* usw. aus dem Einflusse der betonten Verbalformen.

§ 38. Bedingter Wandel.

Ist der vortonige Vokal gleich dem betonten, so wird er häufig verändert (dissimiliert): vicinu: rumän. *vecin*, span. *vecino*, franz. *voisin* (altfranz. *veisin*); — formosu: port. *formoso*, aber span. *hermoso*. Anderseits wird im Spanischen vor *i* + betontem Vokal vortoniges e zu *i*, o zu *u*: fenestra *hiniestra*, tenebras *tinieblas*, *moriut *murió*.

Nach Palatalen wird im Französischen freies

nebentoniges a zu *e*: *cheval, geline,* aber *chastel* (*château*), *champagne.* Vor Palatalen wird im Spanischen o zu *u*: muliere *mujer.*

Nach Labialen und nach r verhält sich nebentoniges e im Rumänischen wie haupttoniges: veteranu *bătrîn,* *vidutu (für visu) *văzut* (aber videre *vedeà*). — Labiale verdumpfen häufig den unbetonten Vokal: ital. *domandare, dovinare,* franz. *jumeaux, buvait* (altfranz. *bevoit*).

Die Nasalen wirken im Französischen wie auf die haupttonigen Vokale, es wird also o zu *ǫ̃,* i zu *ẽ,* a, e zu *ã; dompter, tinter;* in freier Stellung wird die Nasalisierung im Neufranzösischen wieder aufgehoben; ein Rest der Gleichstellung von e vor n mit a ist *faner* (foenare), vergl. *femme* S. 60.

Im Hiatus blieben die tonlosen Vokale im Vulgärlatein selten bestehen, da, wie schon S. 26 erwähnt wurde, e, i in diesem Falle j wurden. Bleibt das e erhalten, so wird es im Französischen zu *i*: leone *lion.* Häufig ist dagegen romanischer Hiatus, der durch Ausfall eines Konsonanten entsteht; es kommt hauptsächlich das Französische in Betracht. Während i, u, o sich wie gewöhnlich entwickeln (crudele *cruel,* vivenda *viande,* jocare *jouer*), werden o und a zu *e* geschwächt, das jedoch nur im Altfranzösischen bleibt, im Neufranzösischen aber verstummt; dasselbe Schicksal hatte *e* aus e im Hiatus; z. B. maturu altfranz. *madur,* dann *maur, mëur* (zweisilbig), neufranz. *mûr,* *habutu *ëu* (neufranz. *eu,* aber gesprochen *u*), securu *sëur,* neufranz. *sûr;* aetaticu *eage,* später *aage,* neufranz. *âge.* Wie

betontes au wird auch nebentoniges im Hiatus zu *ou*: gaudere *jouir*.

Im direkten Anlaut bleibt a im Rumänischen: aduncu *adînc*, adaquare *adăpà*; — im Portugiesischen wird e in dieser Stellung *i* (geschrieben *e*): errare *errar* (gesprochen *irrar*), und o gewöhnlich *o* (nicht *u*): ovicula *ovelha*. Häufig ist im direkten Anlaut gänzlicher Abfall besonders im Rumänischen und Italienischen: autumnu rumän. *toamnă*, agnellu rumän. *miel*; acucula ital. *guglia*, apotheca *bottega*, episcopu *vescovo*, occasione *cagione*. (Die Ursache davon ist oft falsche Abtrennung des Artikels: *la bottega* statt *l'abottega*.) Das e, i, das im Vulgärlatein dem s + Konsonanten vorgeschlagen wurde (S. 26), fiel im Italienischen, mit ihm dann manchmal auch i aus anderer Quelle: aestate ursprünglich *istate*, dann auch *state*, weil *istare* und *stare* nebeneinander standen.

Umgekehrt wird manchmal ein Vokal am Anfang hinzugesetzt; franz. *la vertin* (vertigine) wurde irrtümlich *l'avertin* abgeteilt; ähnlich span. *avispa* (vespa). Der Vorschlag des e vor s + Konsonanten wurde schon S. 26 erwähnt: spata franz. *espée*, prov. *espaza*, span. *espada*.

Endlich erklären sich viele scheinbare Unregelmässigkeiten in der Behandlung der nebentonigen Vokale durch Verwechslungen von Präfixen; vulgärlat. ascultare, altspan. *ascuchar*, neuspan. *escuchar*, altfranz. *escouter*, obscuru: span. *escuro*, abscondere: span. *esconder*, zeigen Einmischung der Vorsilbe ex-; in dīrectu, rumän. *derept*, span. *derecho*, franz. *d(e)reit*; dīrigere, rumän. *derege*, wurde dī- mit de- vertauscht; in rotundu, ital. *ritondo*, rumän.

rătund, altfranz. *reont,* span. *redondo,* mischte sich die Vorsilbe re- ein, die dann im ital. *tondo* sogar gänzlich abfiel u. a. m.

b) Tonlose Vokale.

§ 39.

Hier sind in allen Sprachen die auslautenden Vokale und die Vokale nach dem Nebenton gleichgestellt; es wird also etwa in cantatore das tonlose a überall so behandelt, als ob es im Wortauslaute (z. B. Imperativ canta) stünde. In Proparoxytonen hatte, wie schon erwähnt, der auslautende Vokal einen schwachen Nebenton, was hie und da eine abweichende Behandlung bedingt.

Am schwächsten wurden die Vokale in der vorletzten Silbe der Proparoxytona gesprochen, die deshalb auch getrennt zu behandeln sind.

α) Die auslautenden Vokale.

§ 40.

Vulglat.	Rumän.	Ital.	Rät.	Franz.	Prov.	Span.	Port.
a	ă	a	a	e	a	a	a
e	e	e, i[1]	—	—	—	—	—
o, u	—	o	—	—	—	o	o
i	ĭ	i	⌣	⌣	⌣	e	e

Im Portugiesischen sind a und e verdumpft, o ist u zu sprechen. Im Neufranzösischen ist e aus a verstummt. Auf dem ehemals gallischen Gebiete (franz., prov., rätorom., in den meisten oberitalienischen Mundarten) sind alle Vokale, ausser a, spurlos gefallen; eine Vorstufe dieses Zustandes können die Mundarten der

[1] Je nach der Quelle: ĕ ĭ giebt e, ō ē giebt i: hodiē *oggi,* vidī *vedi.*

Abruzzen und das Neapolitanische bieten, wo sie nur bis *ə* abgeschwächt worden sind. Ferner ist i in weitem Umfange gefallen, hat aber teils auf den vorangehenden Konsonanten (siehe S. 53 b), teils auf den betonten Vokal (siehe S. 24 a) seine Wirkung zurückgelassen, was in der obigen Uebersicht durch ⌣ angedeutet ist.

Beispiele: rota: rumän. *roată*, ital. *ruota*, rätorom. *roda*, franz. *roue*, prov. *roda*, span. *rueda*, port. *roda*; — laudat: rumän. *laudă*, ital. *loda*, franz. *loue*, prov. *lauza*, span. *loa*; — femina: ital. *femmina*, rätorom. *femna*, franz. *femme*, span. *hembra*; — levare: rumän. *luare*, ital. *levare*, rätorom, prov., port. *levar*, span. *llevar*, franz. *lever*; — venit: rumän. *vine*, ital. *viene*, rätorom. *veń*, franz. *vient*, prov. *ve(n)*, altspan. *vien* (neben *viene*); — canto: rumän. *cînt*, ital., span., port. *canto*, altfranz. *chant*, prov. *cant*; — ca˙allu: rumän. *cal*, ital. *cavallo*, franz. *cheval*, span. *caballo*; — viginti: ital. *venti*, rätorom. *vaint'*, franz., prov. *vint*, span. *veinte*; — feci: ital. *feci*, franz. *fis*, span. *hice* (port. *fiz*); — grossi: ital. *grossi*, altfranz., altprov. *gros*, rumän. *groș* (ĭ stumm); — lupi: rumän. *lupĭ* (ital. *lupi*). — Nach dem Nebenton siehe die Beispiele Seite 67.

Hier kommt besonders das Futurum der Zeitwörter der II.—IV. Conjugation in Betracht: vider(e) + ajo altfranz. *vedrai*, später *verrai*; venir(e) + ajo altfranz. *vendrai*, dann *viendrai*, altsp. *verné* (aus *venré*), neuspan. *vendré*; salir(e) + ajo span. *saldré* usw.

§ 41.

In den Gebieten, auf denen die Vokale gewöhnlich fallen, bleiben sie erhalten (und zwar im Französisch-Provençalischen als *e*): 1) nach Konsonantengruppen, vor allen nach den mit l r schliessenden, im Spanisch-Portu-

giesischen auch nach v, rr, ll (?), x, im Portugiesischen ausserdem nach d;

Beispiele: patre: altfranz. *pedre pere*, prov. *paire*, span., port. *padre*; — alt(e)ru: franz. *autre*; — flebile: altfranz. *foible*, neufranz. *faible*; — somnu: franz. *somme*; — clave: (franz. *clef*) span. *llave*, port. *chave*; — axe: span. *eje*, port. *eixe* (franz. *ais*); — latrociniu: altfranz. *larrecin* (neufranz. *larcin*); — socru: rumän. *socru*; — adflo: rumän. *aflu* (‚finde'). Im Rumän. bleibt auch i in diesem Falle volltönend: *socri*;

2) vor Konsonantengruppen, vor allem in der 3. Pers. Pluralis der Verba; im Rumänischen fällt jedoch u im Auslaute selbst in diesem Falle: credunt: franz. *croient*, prov. *crezon*, rumän. *cred*; — *credentare: altfranz. *creanter*; — catenione: altfranz. *chaeignon*, neufranz. *chignon*; — hamicione: *hameçon*;

3) wenn ein betonter Vokal unmittelbar vorangeht: deu: rumän. *zeu*, franz., prov. *dieu*; — grege: altspan. *gree*, neuspan. *grey*; — lege: altspan. *lee*, neuspan. *ley*. Jedoch schwindet im Rumänischen u nach i: oculu *ochiŭ* (*ŭ* stumm);

4) als Auslautvokal von Proparoxytonen (franz., prov. als *e*): tepidu: franz. *tiède*; — fraxinu: altfranz. *fraisne*, neufranz. *frêne*; — cubitu: franz. *coude*, prov. *cobde*; — duodeci: franz. *douze*, prov. *dose*, span. *doce*; — pectine: span. *peine* usw. Im Rumänischen fällt u auch hier: *frasin, cot*; im Provençalischen und Spanisch-Portugiesischen fällt der Auslautvokal wenn der Mittelvokal erhalten bleibt: fraxinu: *fraisse(r)*; vendere: franz. *vendre*, prov. *vende(r)*; juvene: span. *jóven*.

Anmerkung. Die Fälle, in denen das Spanische e in andern als den eben angeführten Fällen bewahrt hat, be-

ruhen wahrscheinlich alle auf Analogie oder sind Entlehnungen aus dem Französisch-Provençalischen; so besonders in der 3. Pers. Singular der Verba: *viene, sale, amase* usw., die im Altspanischen sämtlich auch ohne *-e* zu belegen sind (nach *amas: ama* bildete man auch von *vienes* aus ein *viene*); Substantiva: *puente*, altspan. *puent* (jenes wahrscheinlich unter dem Einflusse des Plurals puentes). Das *-e* aus i scheint dieselben Schicksale gehabt zu haben: altpan. *fezist*, neuspan. *hiciste*.

Bedingter Wandel der auslautenden Vokale.

§ 42.

Vor *s* werden im Rumänischen und Italienischen a, e zu i; das Italienische scheidet auch hier zwischen -es und -ȩs, indem jenes *-i* dieses *-e* wird.

Beispiele: cantas: rumän. *cînţĭ*, ital. *canti;* — vendes: rumän. *vinzĭ*, ital. *vendi;* — laudaţis: rumän. *lăudaţĭ*, ital. *lodate;* — laudastȩs: ital. *lodaste;* — martis (die): rumän. *marţĭ*, ital. *martedì;* — hominēs: rumän. *oameńĭ*, ital. *uomini*.

Im Spanisch-Portugiesischen bleibt *e* vor *s* erhalten, während es im Französisch-Provençalischen auch in diesem Falle schwindet: span. *puentes*, franz. *ponts;* span. *panes*, franz. *pains;* span. *veces*, franz. *fois*.

Aehnlich werden im Rumänischen u und i wieder volltönend, wenn sie nicht mehr im Auslaute stehen: *lup* aber *lupul* (lupu-illu); *cetăţĭ* (civitates) aber *cetăţile*.

Palatale und Labiale wirken im Rumänischen auf die folgenden tonlosen Vokale ähnlich wie auf die betonten (§ 25, 26): vinea *vie*, folia *foaie*, grevitate (statt gravitate) *greotate*, nobis altrumän. *noao*, neurumän. *nouă*. — Vor r wird a im Italienischen *e*: *canterò*.

β) Der Mittelvokal der Proparoxytona.

§ 43.

Schon im Vulgärlatein war in einzelnen Fällen der Vokal der vorletzten Silbe der Proparoxytona gefallen (S. 26), diese Wörter gelten daher für das Romanische als Paroxytona, vulglat. virde, franz. *vert* usw.

Gegenüber den verbliebenen Proparoxytonen verhalten sich die einzelnen romanischen Sprachen sehr ungleich. Im ganzen behalten das Rumänische und Italienische die Proparoxytona bei; im Französischen fällt dagegen der Mittelvokal unbedingt. Auch das Provençalische lässt ihn in der Regel fallen, ausser wenn ihm intervokalisches d, n oder r folgt (dann fällt jedoch der Auslautvokal, vergleiche die Beispiele Seite 72). Im Spanisch-Portugiesischen endlich fällt der Mittelvokal, ausser wenn er a ist (orphanu span. *huérfano*) oder wenn ihm eine Konsonantengruppe vorhergeht (hospite span. *huésped*, ordine *órden*).

Bleibt der Mittelvokal, so kann er durch die umgebenden Laute wieder verschieden beeinflusst werden. So verlangt das Italienische vor *r e: albero*, vor *l* dagegen *o: nuvola* (nubila), *-evole* (-ebile); — im Rumänischen steht vor *n i: frasin*, nach Labialen aber *ă* (wenn u folgte): *galbăn* (galbinu), *număr* (numeru) aber *oameni* usw.

Beispiele: pulice: rumän. *purece*, ital. *pulce*, franz. *puce*, span. *pulga;* — duodeci: ital. *dodici*, franz. *douze*, span. *doce;* — pedica: rumän. *piedică*, ital. *pedica*, franz. *piège*, span. *piezgo;* — arbore: ital. *albero*, span. *árbol*, franz. *arbre;* — facere: rumän., ital. *facere*, franz., prov. *faire;* —

fraxinu: rumän. *frasin*, ital. *frassino*, altfranz. *fraisne*, prov. *fraisser*, *fraisse*, span. *fresno*.

IV. Der Accent.

§ 44.

Im ganzen entspricht der romanische Accent dem vulgärlateinischen (§ 4). Tonverschiebung ist besonders bei Buchwörtern häufig, so span. *lóriga*, *púdico*, ital. *umíle*, *appendíce*; es liegt dabei gewöhnlich ein Irrtum im Suffix zu Grunde Doch kommt dies auch bei volkstümlichen Wörtern vor; da dem Nominativ -ix, -ex im Obliquus sowohl -ĭce als -īce entsprachen, so wurden diese beiden Nachsilben manchmal verwechselt, daher ital. *bérbice* (aber franz. *brebis*, rumän. *berbec*), franz. *souris* (aber rumän. *şoarece*, ital. *sorcio* sorĭce).

Gemeinromanisch daher schon lateinisch ist die Betonung mércurī die: rumän. *miercurĭ*, ital. *mercoledì*, franz. *mercredi*, span. *miércoles*.

Eine wirkliche Tonversetzung tritt ein, wenn zwei Vokale zusammenstossen, die beide erhalten bleiben, so franz. *reine*, *maître*, *haine* usw., die im Altfranzösischen alle auf dem i betont und dreisilbig waren; span. *fuéra*, *fué*, *réina*, *durmió*, *Diós*, altspan. *myó* (neuspan. *mío*), *yó* (im Spanischen, wie es scheint, nur vor Konsonanten, während im Auslaute *ío* gesprochen wurde; also ursprünglich *mío* aber *miós*, später zu *mío míos* ausgeglichen; *yó* wäre ursprünglich nur die tonlose Form gewesen). In allen diesen Fällen hat der sonorere Vokal den Accent an sich gezogen.

β) Der Mittelvokal der Proparoxytona.

§ 43.

Schon im Vulgärlatein war in einzelnen Fällen der Vokal der vorletzten Silbe der Proparoxytona gefallen (S. 26), diese Wörter gelten daher für das Romanische als Paroxytona, vulglat. virde, franz. *vert* usw.

Gegenüber den verbliebenen Proparoxytonen verhalten sich die einzelnen romanischen Sprachen sehr ungleich. Im ganzen behalten das Rumänische und Italienische die Proparoxytona bei; im Französischen fällt dagegen der Mittelvokal unbedingt. Auch das Provençalische lässt ihn in der Regel fallen, ausser wenn ihm intervokalisches d, n oder r folgt (dann fällt jedoch der Auslautvokal, vergleiche die Beispiele Seite 72). Im Spanisch-Portugiesischen endlich fällt der Mittelvokal, ausser wenn er a ist (orphanu span. *huérfano*) oder wenn ihm eine Konsonantengruppe vorhergeht (hospite span. *huésped*, ordine *órden*).

Bleibt der Mittelvokal, so kann er durch die umgebenden Laute wieder verschieden beeinflusst werden. So verlangt das Italienische vor *r e: albero*, vor *l* dagegen *o: nuvola* (nubila), *-evole* (-ebile); — im Rumänischen steht vor *n i: frasin*, nach Labialen aber *ă* (wenn u folgte): *galbăn* (galbinu), *număr* (numeru) aber *oamenĭ* usw.

Beispiele: pulice: rumän. *purece*, ital. *pulce*, franz. *puce*, span. *pulga*; — duodeci: ital. *dodici*, franz. *douze*, span. *doce*; — pedica: rumän. *piedică*, ital. *pedica*, franz. *piège*, span. *piezgo*; — arbore: ital. *albero*, span. *árbol*, franz. *arbre*; — facere: rumän., ital. *facere*, franz., prov. *faire*; —

fraxinu: rumän. *frasin*, ital. *frassino*, altfranz. *fraisne*, prov. *fraisser*, *fraisse*, span. *fresno*.

IV. Der Accent.

§ 44.

Im ganzen entspricht der romanische Accent dem vulgärlateinischen (§ 4). Tonverschiebung ist besonders bei Buchwörtern häufig, so span. *lóriga*, *púdico*, ital. *umíle*, *appendíce*; es liegt dabei gewöhnlich ein Irrtum im Suffix zu Grunde Doch kommt dies auch bei volkstümlichen Wörtern vor; da dem Nominativ -ix, -ex im Obliquus sowohl -ĭce als -īce entsprachen, so wurden diese beiden Nachsilben manchmal verwechselt, daher ital. *bérbice* (aber franz. *brebis*, rumän. *berbec*), franz. *souris* (aber rumän. *şoarece*, ital. *sorcio* sorĭce).

Gemeinromanisch daher schon lateinisch ist die Betonung mércurī die: rumän. *miercurĭ*, ital. *mercoledì*, franz. *mercredi*, span. *miércoles*.

Eine wirkliche Tonversetzung tritt ein, wenn zwei Vokale zusammenstossen, die beide erhalten bleiben, so franz. *reine*, *maître*, *haine* usw., die im Altfranzösischen alle auf dem i betont und dreisilbig waren; span. *fuéra*, *fué*, *réina*, *durmió*, *Diós*, altspan. *myó* (neuspan. *mío*), *yó* (im Spanischen, wie es scheint, nur vor Konsonanten, während im Auslaute *ío* gesprochen wurde; also ursprünglich *mío* aber *miós*, später zu *mío míos* ausgeglichen; *yó* wäre ursprünglich nur die tonlose Form gewesen). In allen diesen Fällen hat der sonorere Vokal den Accent an sich gezogen.

β) Der Mittelvokal der Proparoxytona.

§ 43.

Schon im Vulgärlatein war in einzelnen Fällen der Vokal der vorletzten Silbe der Proparoxytona gefallen (S. 26), diese Wörter gelten daher für das Romanische als Paroxytona, vulglat. virde, franz. *vert* usw.

Gegenüber den verbliebenen Proparoxytonen verhalten sich die einzelnen romanischen Sprachen sehr ungleich. Im ganzen behalten das Rumänische und Italienische die Proparoxytona bei; im Französischen fällt dagegen der Mittelvokal unbedingt. Auch das Provençalische lässt ihn in der Regel fallen, ausser wenn ihm intervokalisches d, n oder r folgt (dann fällt jedoch der Auslautvokal, vergleiche die Beispiele Seite 72). Im Spanisch-Portugiesischen endlich fällt der Mittelvokal, ausser wenn er a ist (orphanu span. *huérfano*) oder wenn ihm eine Konsonantengruppe vorhergeht (hospite span. *huésped*, ordine *órden*).

Bleibt der Mittelvokal, so kann er durch die umgebenden Laute wieder verschieden beeinflusst werden. So verlangt das Italienische vor *r e: albero*, vor *l* dagegen *o: nuvola* (nubila), *-evole* (-ebile); — im Rumänischen steht vor *n i: frasin*, nach Labialen aber *ă* (wenn u folgte): *galbăn* (galbinu), *număr* (numeru) aber *oamenĭ* usw.

Beispiele: pulice: rumän. *purece*, ital. *pulce*, franz. *puce*, span. *pulga;* — duodeci: ital. *dodici*, franz. *douze*, span. *doce;* — pedica: rumän. *piedică*, ital. *pedica*, franz. *piège*, span. *piezgo;* — arbore: ital. *albero*, span. *árbol*, franz. *arbre;* — facere: rumän., ital. *facere*, franz., prov. *faire;* —

wörtern, der noch nicht genügend aufgeklärt ist; z. B. cavea: franz. *cage* (aber caveola *geôle*), ital. *gabbia*; — cattu: franz. *chat*, ital. *gatto*, span. *gato*; — crassu: ital. *grasso*, span. *graso*, franz., rumän. *gras* (vielleicht Vermischung mit grossu) u. a.

Ferner erscheint statt *v* häufig der Reflex des germanischen w (nämlich ital., span. *gu*, franz. *g*), man sieht darin Einflüsse begriffsverwandter germanischer Wörter, z. B. vadu (germ. wat): ital. *guado*, franz. *gué* (aber span. *vado*, rumän. *vad*); — vastare (germ. wastan): ital. *guastare*, span., port., prov. *gastar*, franz. *gâter* u. a.

β) Bedingter Wandel.

§ 47. Einfluss palataler Vokale.

Im Französischen und zum Teil im Provençalischen hat *a* ein vorausgehendes *c* und *g* palatalisiert, jenes wurde *ch* (altfranz. *tš* gesprochen, vergleiche englisch chief, neufranz. *š*), dieses g (j) (altfranz. *dž*, neufranz. *ž*); dieselbe Wirkung hat au (das also damals noch nicht monophthongiert war): caput *chief*, neufranz. *chef*, carru *char*, caballu *cheval*, gallina *géline*. Sind ca, ga aus qua-, gua- entstanden, so bleiben sie vor der Palatalisierung bewahrt: quattuor *quatre*, quadratu *carré*, vadu *gué*.

Noch weiter gehen in der Palatalisierung die rätoromanischen Mundarten, wo auch *ü, ö* diese Wirkung haben, und wo auch qua-, qui- davon ergriffen wird.

Anmerkung. Einige Wörter, in denen auch im Italienischen und Spanischen scheinbar Palatalisierung eingetreten ist, sind Lehnwörter aus dem Französischen, so ital. *giardino, giallo, gioja*, span. *jardin, joya*.

Vor *i* wird im Italienischen *s* zu *š*: simia *scimmia*, syringa *scilinga*.

B. Konsonantismus.

§ 45.

Die Entwicklung der Konsonanten hängt von ihrer Stellung ab: im Anlaut werden sie anders behandelt als im Inlaut, wieder anders im Auslaut; ferner werden sie durch die Nachbarlaute beeinflusst, insbesondere haben die Konsonantengruppen zum Teil besondere Schicksale.

a. Anlautende Konsonanten.

α) Spontaner Wandel.

§ 46.

Im Anlaute bleiben die vulgärlateinischen Konsonanten fast sämtlich unverändert; Ausnahmen bilden nur die Palatalen c und g (vor e, i), die sich in verschiedenen Sprachen verschieden entwickeln, dann b und f im Spanischen, l im Catalanischen.

Beispiele: petra: rumän. *piatră*, ital. *pietra*, rätorom. *pedra*, franz. *pierre*, prov. *peira*, span. *piedra*, port. *pedra*; — tempus: rumän. *timp*, ital., port. *tempo*, rätorom. *temp*, franz., prov. *temps*, span. *tiempo*; — corte: rumän. *curte*, ital. *corte*, rätorom. *kuərt*, franz. *cour*, prov. *cort*, span., port. *corte*; — bove: rumän. *boŭ*, ital. *bue*, rätorom. *bof*, franz. *bœuf*, prov. *bueu*, span. *buey*, port. *boi*; — dente: rumän. *dinte*, ital., port. *dente*, franz., prov., rätorom. *dent*, span. *diente*; — gula: rumän. *gură*, ital., prov., span., port. *gola*, franz. *gueule*, rätorom. *gúəla*; — ferru: rumän., rätorom. *fier*, ital., port. *ferro*, franz., prov. *fer*; — vacca: rumän. *vacă*, ital. *vacca*, rätorom. *vak'a*, franz. *vache*, prov., span., port. *vaca*; — siti: rumän., ital. *sete*, rätorom. *seit'*, franz. *soif*, prov. *set*, span. *sed*, port. *sede*; — multu: rumän. *mult*, ital. *molto*, rätorom. *múəlt*, altfranz., prov. *mout*, span. *mucho*,

port. *muito;* — novu: rumän. *noŭ,* ital. *nuovo,* rätorom. *nief,* franz. *neuf,* prov. *nueu,* span. *nuevo,* port. *novo;* — lana: rumän. *lînă,* ital., prov., span. *lana,* rätorom. *launa,* franz. *laine,* port. *lã;* — rumpere: rumän. *rumpere,* ital. *rompere,* rätorom. *rumpər,* franz., prov. *rompere,* span., port. *romper.*

Eine besondere Betrachtung verlangen nun *c* und *g* vor e und i. Jenes ist nur in Sardinien (und auch hier nur im Logudoresischen) und im Albanesischen als *k* geblieben; überall sonst ist es palatalisiert worden und hat sich dann verschieden weiter entwickelt; g vor e und i, dann j, das damit zusammenfiel, wurde ebenfalls palatalisiert.

Vulgl.	Log.	Rumän.	Ital.	Rätor.	Franz.-Prov.	Span.	Port.
ć	k	tš	tš	tš	s	þ	s
ǧ, j	dž	dž	dž	dž, ž	ž	—	ž

Dem heutigen französischen *s* entsprach im Altfranzösischen *ts* (dafür sprechen u. a. die Lehnwörter im Mittelhochdeutschen wie *françois,* Franzôse usw.), dieselbe Aussprache ist vermutlich als Vorstufe für das Spanisch-Portugiesische anzunehmen. Ebenso hat das französische, provençalische, portugiesische *ž* einst *dž* gelautet, während das Spanische dafür ursprünglich wohl *y* hatte, das später *h* wurde und endlich gänzlich schwand. Im zuletzt erwähnten Falle folgt im Spanischen die Schrift der Aussprache; sonst wird in der Schrift gewöhnlich der etymologische Buchstabe festgehalten.

Beispiele: caelu: log. *kelu,* rumän. *cerŭ,* ital., span. *cielo,* rätorom. *tšiel,* franz. *ciel,* prov. *cel,* port. *ceo;* — cinque: log. *kimbe,* rumän. *cinci,* ital. *cinque,* rätorom. *tšink',*

franz., prov. *cinq*, span., port. *cinco;* — generu: rumän. *ginere*, ital. *genero*, rätorom. *dzendər*, franz. *gendre*, prov. *genre*, span. *yerno*, port. *genro*.

Andere spanische Beispiele: germanu *hermano*, jenuariu *enero*, genesta *hieniesta*, gente altspan. *yente* (neuspan. *gente*, Buchwort).

Im Spanischen fallen *b* und *v* unter bilabialem *v* zusammen; die Schrift hält nach lateinischem Vorbild in der Regel beide auseinander; doch kommen auch Verwechslungen vor, besonders wenn der Ursprung nicht klar war, z. B. *barrer* verrere, *buitre* vultur u. a.; noch viel häufiger sind diese Vertauschungen in der altspanischen Orthographie.

Ferner wird im Spanischen *f* zu *h*, das in der Schreibung fortbesteht, während es in der Aussprache verstummt ist; das Altspanische schreibt *f*, *h* tritt regelmässig etwa seit dem 16. Jahrhundert auf; vor *r* und vor *ue* bleibt *f* bis heute.

Vulgärlat. femina *hembra*, ferru *hierro*, filiu *hijo*, folia *hoja;* aber focu *fuego*, fabrica *fragua froga*, fricare *fregar*.

Im Catalanischen wird *l* im Anlaut zu *l'* (geschrieben *ll*): lana *llana*, locu *lloch*, lacte *llet* usw.

Ausnahmen von den obigen Regeln erweisen sich meist ohne weiteres als Buch- oder Lehnwörter. Ausnahmen andrer Art sind z. B. neufranz. *chercher*, das aus altfranz. *cerchier* durch Angleichung des Anlautes an das inlautende *ch* entstanden ist; schon vulgärlateinisch ist berbece (statt vervece), vergleiche rumän. *berbec*, ital. *berbice*, franz. *brebis*.

Nicht selten findet sich ferner ein Wechsel zwischen *c* und *g* hauptsächlich in (griechischen, keltischen, germanischen) Lehnwörtern, aber auch in Erb-

wörtern, der noch nicht genügend aufgeklärt ist; z. B. cavea: franz. *cage* (aber caveola *geôle*), ital. *gabbia*; — cattu: franz. *chat*, ital. *gatto*, span. *gato*; — crassu: ital. *grasso*, span. *graso*, franz., rumän. *gras* (vielleicht Vermischung mit grossu) u. a.

Ferner erscheint statt *v* häufig der Reflex des germanischen w (nämlich ital., span. *gu*, franz. *g*), man sieht darin Einflüsse begriffsverwandter germanischer Wörter, z. B. vadu (germ. wat): ital. *guado*, franz. *gué* (aber span. *vado*, rumän. *vad*); — vastare (germ. wastan): ital. *guastare*, span., port., prov. *gastar*, franz. *gâter* u. a.

β) Bedingter Wandel.

§ 47. Einfluss palataler Vokale.

Im Französischen und zum Teil im Provençalischen hat *a* ein vorausgehendes *c* und *g* palatalisiert, jenes wurde *ch* (altfranz. *tš* gesprochen, vergleiche englisch chief, neufranz. *š*), dieses g (j) (altfranz. *dž*, neufranz. *ž*); dieselbe Wirkung hat au (das also damals noch nicht monophthongiert war): caput *chief*, neufranz. *chef*, carru *char*, caballu *cheval*, gallina *géline*. Sind ca, ga aus qua-, gua- entstanden, so bleiben sie vor der Palatalisierung bewahrt: quattuor *quatre*, quadratu *carré*, vadu *gué*.

Noch weiter gehen in der Palatalisierung die rätoromanischen Mundarten, wo auch *ü*, *ö* diese Wirkung haben, und wo auch qua-, qui- davon ergriffen wird.

Anmerkung. Einige Wörter, in denen auch im Italienischen und Spanischen scheinbar Palatalisierung eingetreten ist, sind Lehnwörter aus dem Französischen, so ital. *giardino, giallo, gioja*, span. *jardin, joya*.

Vor *i* wird im Italienischen *s* zu *š*: simia *scimmia*, syringa *scilinga*.

In separat *scevera* liegt Einmischung der Vorsilbe ex- vor.

Im Rumänischen werden durch *i* (= lat. i) und *ĭ* (= lat. ę) die vorangehenden Konsonanten palatalisiert und zwar erscheint

	t	d	l	s
als	ţ	z	ľ	ş

Z. B. terra *ţară*, dece *zece*, dicere *zice*, lepore *epure* (sprich *je-*), linu *in* (sprich *jin*), septe *şepte*, sic *şi*.

Anmerkung. i aus e vor n ist später entstanden und hatte keine Wirkung mehr auf den Konsonanten: dente altrumän. *dențe*, neurumän. *dinte;* tempus *timp*. In *soarece* (sorice) liegt Assimilation des *s* an *e* vor.

Aehnliche Veränderungen erleiden die Konsonanten in den rätoromanischen Mundarten, und zwar zum Teile in noch ausgedehnterem Masse.

Im Spanischen ist in levat *lleva* das l durch ie palatalisiert worden (daher ursprünglich nur bei betontem Stamme, altspan. *levar* aber *lleva*).

Vor a o u erfährt *j* im Spanischen und Rumänischen eine etwas abweichende Behandlung; dort erscheint es vor betontem *a, o, u* als *y*, vor tonlosem *a, u* und vor *ie* als *j;* im Rumänischen wird es vor *a* zu *z*, vor *o, u* zu *j* (ž).

Beispiele: jam: span. *ya*; — jacet rumän. *zace*, span. *yace;* — jovis (die): rumän. *joĭ*, span. *jueves;* — jugu: rumän. *jug*, span. *yugo ;* — jocu: rumän. *joc*, span. *juego*. Unklar ist span. *jóven;* span. *justo* ist gelehrt.

§ 48. Abfall und Zusatz

von Konsonanten im Anlaut; dies betrifft meist das *l* und erklärt sich in der Regel so, dass entweder berechtigtes *l* für den Artikel angesehen und daher weggelassen wurde, oder dass umgekehrt der Artikel für einen Bestandteil des Wortes gehalten wurde und damit verschmolz.

Ersteres findet z. B. statt in ital. *orbacca* (lauribaca), *signuolo* (luscinolu); ital. *onza,* franz. *once* (lyncea); — Verschmelzung des Artikels zeigen franz. *luette* (von va), *lendemain* (eigentlich *l'en-demain*), *landier* (amitariu, ergl. englisch andiron); u. a.

Endlich erklären sich mehrere Veränderungen anlautender Konsonanten durch Dissimilation und Assimilation. S. 78, 80.

b) Inlautende Konsonanten.

§ 49.

α. Spontane Entwicklung.

Vulgärlat.	Rumän.	Ital.	Rätorom.	Franz.	Prov.	Span.	Port.
p	p	p (v)	v	v	b	~~v~~ b	b
t	t	ṭ (d)	d	d, —	d	d	d
k	k	k (g)	y	i	g, i	g	g
d	d	d	d	d, —	d, z	d (—)	—
g	g	g (—)	g, y	i	g, i	g (—)	g
v, b	—	v	v	v	v	~~v~~	v
s	s	s (z)	z	z	z	s	z
ḱ	č	č (ǧ)	č, š	ⁱz	z	þ	z
ǵ	ǧ, ž	ǧ (—)	i, dž	i	ǧ, ž, i	y, (—)	i (—)
m	m	m	m	m	m	m	m
n	n	n	n	n	n	n	—
l	r	l	l	l	l	l	—
r	r	r	r	r	r	r	r

Die vorstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der einfachen inlautenden Konsonanten in phonetischer Darstellung; die Rechtschreibung der Schriftsprachen lehnt sich mehr oder weniger an das lateinische Vorbild an, siehe die Beispiele; wo zwei Formen nebeneinander angegeben sind, liegt dialektische örtliche oder zeitliche Verschiedenheit vor; über die Bedeutung der eingeklammerten Zeichen s. § 50.

Beispiele: ripa: rumän. *rîpă*, rätorom. *riva*, franz. *rive*, prov. *riba*, span. *riba*, port. *riba*; — caput: rumän. *cap*, ital. *capo*, span., port *cabo*; — seta: rätorom. *seida*, span., port., prov. *seda*, franz. *soie*; — site: rumän., ital. *sete*; — pacat: franz. *paie*, prov., span., port. *paga*, rätorom. *paya*; — focu: rumän. *foc*, ital. *fuoco*, span. *fuego*, port. *fogo*; — sudat: rumän: *asudă*, ital, span., port., prov. *suda*, franz. *sue*; — plaga: rumän. *plagă*, ital. *piaga*, rätorom. *plaga pleya*, franz. *plaie*, prov. *plaga*, span. *llaga*, port. *praga*; — levat: rum. *ia* (aus *liea § 47), ital., prov, port. *leva*; franz. *lève*, span. *lleva*; — nova: altrumän. *noao* (neurum. *nouă*), ital. *nuova*, rätorom. *nova*, prov., port. *nova*, franz. *neuve*, span. *nueva*; — -osa: rumän. *-oasă*, ital., prov., span., port. *-osa*, rätorom. *-usa*, franz. *euse*; — nocere: ital. *nocere*, altfranz. *nuisir*, prov. *nose(r)*, rätorom. *nušer*; — decem: rum. *zece*, ital. *dieci*, rätorom. *deš*, span. *diez*, port. *dez*; — lege: rumän. *lege*, ital. *legge*, rätorom. *lei*, *letš* ‚Ehe', franz. *loi*, prov. *lei*, span. *ley*, port. *lei*; — homo, homine: rumän. *om*, ital. *uomo*. rätorom. *om*, *um*, franz. *homme*, prov. *homne*, span. *hombre*, port. *homem*; — luna: rumän. *lună*, ital., prov., span. *luna*, rätorom. *l'in*, franz. *lune*, port. *lua*; andere portugiesische Beispiele: arena *areia*, bona *boa*, femina *femea*, manu *mão*; — colore: ital. *colore*, prov., span. *color*, port. *côr*; — sole, soliclu: rumän. *soare*, ital. *sole*, rätorom. *sulel'*, franz. *soleil*, prov. *solel*, span. *sol*; vergleiche weiter für das Port. caelu *ceo*, colob

cobra, pala *pá*, solu *só*, volare *voar* usw.; — pira: rumän. *pară*, ital., prov., span, port. *pera*, franz. *poire*; -ura: rumän. *-ură*, ital., prov., span., port. *-ura*, rätorom. *-ira*, franz. *-ure*.

Im Sardischen und zwar im logudoresischen Dialekte, erscheint *k'* als *g* (gespr. wie ital. gh): dece *dege*, luce *luge*, vicinu *biginu*; *g'* und *g* sind dort ganz ausgefallen: regere *reere*, sanguisuga *ambisua*.

Lat. *f* kommt im Inlaute nur in Zusammensetzungen vor und wird daher wie im Anlaut behandelt (vergl. § 4 e), daher defensa span. *dehesa*; war man sich aber der Zusammensetzung nicht bewusst, oder lagen fremde Wörter vor, so wurde es wie *v* behandelt: profectu: span. *provecho*, port. *proveito*, trifolum (st.-ium), span. *trébol*, port. *trevo*; — Christophoru: span. *Cristóbal*; — Stephanu: span. *Estéban*.

Abweichungen von den angeführten Entwicklungen erklären sich als Buchwörter oder Lehnwörter aus andern Sprachen; so sind franz. *capital, vital, amical* Buchwörter, das Suffix *-ade* (*promenade* u. a.) ist dem Spanischen oder Italienischen entlehnt; franz. *céder*, span. *ceder* sind Buchwörter u. v. a.

β. Bedingter Wandel.

§ 50.

In manchen Sprachen entwickeln sich die intervokalischen Konsonanten etwas anders, wenn sie dem betonten Vokale vorausgehen; in den hier gegebenen Tabellen sind die Laute, die sich in diesem Falle ergeben, in Klammern beigesetzt.

Vulgärlat. adripare: ital. *arrivare*, mutare: ital. *mudare*, pacare: ital. *pagare*, regale: ital. *reale*, usare: ital. *usare*, vacillat: *vaglla*, sagitta: *saetta*, laudare: span. *loar*,

sudore: span. *suor*, ligare: span. *liar*, legímus: span. *leemos*, port. *lemos*.

Ausnahmen, die häufig vorkommen, sind dadurch veranlasst worden, dass derselbe Wortstamm je nach der Tonstelle in verschiedener Gestalt erschien; es traten daher oft Ausgleichungen ein; so stand im Italienischen neben *piace* ursprünglich *piagere* (so altital.), dieses wurde nun nach jenem *piacere* umgeformt; altital. *cavelli* wurde *capelli*, weil man an *capo* dachte, altital. *tregento* wurde durch den Einfluss von *cento* zu *trecento* umgebildet u. a. Ein Buchwort ist z. B. *secondo* (auch im Französischen *second*).

§ 51.

Ferner werden die Konsonanten manchmal in Proparoxytonis anders behandelt als in Paroxytonis; hier kommen nur die Fälle in Betracht, in denen der Mittelvokal nicht ausgestossen wird (§ 43); denn sobald dies eintritt, entstehen Konsonantengruppen, wodurch wieder besondere Verhältnisse geschaffen werden (§ 59).

Im Italienischen werden nach dem betonten Vokal der drittletzten Silbe

	p	t	k	v	ġ, ķ
zu	v	d	g	g	(i)

i aus ġ ķ fällt vor Konsonanten.

Z. B. pauperu: *povero*, pipere *pevere*, recipere: *ricevere*, sécale: *segola*, uvula: *ugola*, facere: *fare*, dicere *dire*, digitu: *dito*.

Im Spanisch-Portugiesischen wird *g'* in derselben Stellung zu *i*, das nach *e, i* schwindet: cogitat: span. *cuida*, port. *coida*; — digitu: span., port. *dedo*.

Eine Ausnahme bildet das Suffix -agine, in dem das g wie in Paroxytonis behandelt wird: ital. *-aggine*, port. *-agem*.

Im Spanisch-Portugiesischen fällt *d* in der letzten Silbe der Proparoxytona, im Portugiesischen auch *l*, *n* (zwischen Vokalen):

limpidu: span. *limpio*, port. *limpo*; — turbidu: span. *turbio*, port. *turvho*; — femina: port. *femea*; — geminu: port. *gemeo*; — populu: port. *povo* usw.

Treten inlautende Konsonanten durch Abfall des auslautenden Vokals in den Auslaut, so erleiden sie ebenfalls manchmal Veränderungen, s. § 55.

§ 52. Einfluss vorhergehender Laute.

Nach *au* werden die Konsonanten behandelt, als ob ein Konsonant vorausginge, d. h. wie im Auslaut; nur im Französischen tritt auch in diesem Falle dieselbe Entwicklung ein, wie zwischen Vokalen.

Beispiele: paucu: span. *poco*, port. *pouco*, rätorom. *pok*, franz. *peu*, prov. *pauc*; — auca: ital., span., port. *oca*, rätorom. *auka*, *ok'a*, prov. *auca*, altfranz. *oe* (neufranz. *oie*).

Im Spanischen gilt für die Konsonanten nach *e* aus ai dasselbe: *sepa* sapiat, *quepa* capiat.

Im Französischen geht *i* aus *k* oder *g* in einem vorausgehenden i, u auf: amica *amie*, lactuca *laitue*, ruga *rue*; ebenso schwindet *v* nach *u*: nube *nue*. In -ǫga -ǫga wird *g* zu *v*: rogat: altfranz. *rueve*, doga *douve*. Nach labialen Vokalen vor dem Tone fallen c, v: locare *louer*, jocare *jouer*, advocatu *avoué*.

Im Portugiesischen erscheint nach *a, o, u g'* als ž: -agine *-agem*, -ugine, *-ugem*, mugil *mugem*.

Nach *i* und vor betontem *i* fällt ***n*** regelmässig im Altportugiesischen unter Nasalisierung des *i*, so vicinu altport. *vizĭo*, ponia (ponebat) *poĭa*; später entwickelt sich aus dem nasal-palatalen i der nasal-palatale Konsonant ń, daher neuport. *vizinho*, (*puinha*) ***punha***.

Im Italienischen fällt die Endsilbe *-de* ab: *piè*, *virtù verità*; im Spanisch-Portugiesischen nach *e: pié*, *pe*.

§ 53. Einfluss folgender Laute.

a) Vor ***a*** werden im Italienischen (Tosc.) *p t k* zu *v d g:* ripa *riva*, strata *strada*, lactuca *lattuga*. Ausnahmen erklären sich meist dadurch, dass Formen mit -o daneben standen, so *amica* nach *amico*, *-ata* nach *-ato* usw.

b) Vor ***i*** werden im Rumänischen die inlautenden Konsonanten in gleicher Weise verändert wie die anlautenden (§ 47).

Beispiele: toti *toţĭ*, haedi *ezĭ*, -osi *-oşĭ*, [caballi *caĭ*, illi *eĭ*], ebenso vor i aus as, ēs (§ 42): salutas *sănătăţĭ*, civitates *cetăţĭ*, credis *crezĭ*, *indensas *îndeşĭ*, salis *saĭ* usw. Aehnlich verhält es sich mit vesica, rumän. *beşică*, ital. *bescica*, span. *vejiga*.

c) Vor auslautendem ***u*** (nicht aber vor -o!) fielen k und g im Französischen nach dem betonten Vokale zu einer Zeit, als das auslautende u noch bestand; dieses lehnte sich daher an den betonten Vokal (§ 41, 3) und bildete damit Diphthonge.

Beispiele: fagu altfranz. *fou*, locu *lieu*, focu *feu*, jocu *jeu* (§ 27), caecu altfranz. *ciu* (aus cieu) paucu altfranz. *pou*. Nur in der Formel -acu ging k seinen gewöhnlichen Weg: lacu altfranz. *lai* (neufranz. *lac* ist ein Lehnwort).

Vor dem Tone in labialer Umgebung fallen ***v, g, p, k*** im Französischen, *v* im Spanischen.

Vergleiche franz. *ouaille* (ovicula), *ēu* (habutu), altfranz. *sēu*, neufranz. *su*, (*saputu), *paon*, altfranz. *sēur*, neufranz. *sûr*, *août*, *ēur* neufranz. *bonheur*, (aguriu), *Huon* (Hugone); — span. *sauco* (sabucu), *treudo* (tributu), *sombrar* (subumbrare).

d) Endlich sei erwähnt, dass *d* (aus d, t) zwischen Vokalen im Spanischen zu schwinden beginnt; durchgeführt ist der Ausfall bereits in der 2. Pers. Plural der Verba: amatis altspan. *amadès*, neuspan. *amais*; in *-ado*, *-ido* u. dergl. behält die Schrift das *d* noch bei, in der Aussprache ist es wenigstens in der Umgangssprache verstummt.

c. Die Konsonanten im Auslaut.

§ 54.

Es ist zu unterscheiden, ob die Konsonanten schon im Latein im Auslaut standen, oder ob sie erst im Romanischen durch Ausfall der nachtonigen Vokale an das Wortende getreten sind.

Beim lateinischen Auslaut kommen vor allem die Präpositionen und Konjunktionen ausser Betracht; diese finden sich nämlich nie selbständig, sondern bilden immer mit dem folgenden Worte eine Einheit; die Endkonsonanten dieser Partikeln sind daher in Wirklichkeit inlautend und werden dementsprechend wie die inlautenden Konsonanten behandelt. Je nach dem Anlaute des folgenden Wortes entwickelt sich ihr Endkonsonant in verschiedener Weise: in et ille steht das t zwischen Vokalen, in et Petru vor einem Konsonanten: in diesem Falle schwindet es überall, in jenem wird es d oder fällt ganz (§ 49), daher ital. *ed egli* aber *e Pietro*, altfranz. *ed il*, aber *e Piedre*, dann nach dem Schwund des d (§ 49): *e il*, *e Pierre* (altfranz. *e*

ist nur eine latinisierende Schreibung, thatsächlich ist ja das *t* auch in der Bindung immer stumm); ebenso ergiebt ad entweder *a* oder *ad* (so im Ital.); ähnlich mag es sich mit aut ital. *o od* verhalten. Etwas anders ist es bei cum, das vor Dentalen und s zu cun werden musste: also ursprünglich z. B. cun tuo fratre aber cum Petro, cum Antonio; das letzte ist ganz verloren gegangen, die vor Dentalen berechtigte Form *con* hat den Sieg davon getragen: ital., span. *con Antonio;* aber *com Pietro, com Pedro* in ungezwungener Aussprache, während die Schrift allerdings auch hier *con* durchgeführt hat. Unerklärt ist das rumän. *cu.*

Verschiedene Formen weisen auch die Negation und die einsilbigen Formen des Zeitwortes esse auf, je nachdem sie nämlich betont oder unbetont sind. Non ist in betonter Gestalt im Italienischen *nò,* rumän. *nu,* franz. *non,* span. *no,* port. *não;* unbetont müsste es ursprünglich überall sein n behalten, da es sich dann an das folgende Wort anlehnt; infolge seiner Tonlosigkeit wird es aber häufig noch weiter abgeschwächt: ital. *non,* rumän. *nu*, vor Vokal *n;* altfranz. *nen* vor Vokal; *ne* vor Konsonant; jetzt *n* vor Vokal; altspan. *non* und *no,* neuspan. nur letzteres. — Sum sunt haben beide die tonlose Nebenform su; nur das Rumänische hat Doppelformen bewahrt: tonlos *su,* betont *sînt* für beide Personen. Auch das Altitalienische hatte eine tonlose Form *so* neben der betonten *sono,* doch ist jene ganz verdrängt worden. So haben auch die andern Sprachen Ausgleichungen eintreten lassen und zwar bei sum überall zu Gunsten der tonlosen Form: altfranz. *suis,* span. *soy,* port. *sou;* — bei sunt siegte im Französisch-Pro-

vençalischen die betonte Form (*sont, son*), im Italienischen *sono*, Spanischen *son*, Portugiesischen *sao* die tonlose. Die dritte Person est hat im Rumänischen *este e* Doppelformen bewahrt, die anderen Sprachen haben vereinfacht ital. *è*, franz. *est*, prov. *es*, *e*, span. *es*, port. *é*.

Das Adverb post hatte schon im Vulgärlatein sein t verloren, es erscheint überall in betonter Form, rumän. *poĭ*, ital. *poi*, span. *pues*, port. *pos;* — jam hat überall sein m verloren: ital. *già*, franz. *déjà*, span. *ya*, port. *ja*.

Bei den selbständig vorkommenden Wörtern ist zwischen ein- und mehrsilbigen zu scheiden. In mehrsilbigen ist *m* schon im Vulgärlatein gefallen, hat daher in keiner romanischen Sprache eine Spur hinterlassen. (§ 7). Ferner sind im Rumänischen und Italienischen auch alle andern Konsonanten spurlos geschwunden. In den andern Sprachen bleibt *s* überall (port. als *š*); *-t* hält sich nur im Französischen und fällt auch da nach tonlosem *è* etwa im 12. Jahrhundert; *-n* bleibt, wie es scheint, im Altspanischen unter Zutritt eines *-e*, neuspanisch wird daraus *r*..

Beispiele: caballum: rumän. *cal*, ital. *cavallo* usw.; — cantas: rumän. *cînțĭ*, ital. *canti*, rätorom. *k'auntəs*, franz. *chantes*, prov., span., port. *cantas;* — cantat: rumän. *cîntă*, ital., prov., span., port. *canta*, rätorom. *k'aunta*, altfranz. *chantet*, später *chante;* — dormit: rumän. *doarme*, ital., port. *dorme*, rätorom. *dorma*, franz. *dort*, prov. *dorm*, span. *duerme;* — nomen: rumän. *nume*, ital. *nome*, rätorom. *nom*, franz., prov. *nom*, altspan. *nomne*, neuspan. *nombre*, port. *nome*.

Anmerkung. Das französische *chief* kann daher nicht auf caput zurückgehen, da sonst *t* geblieben wäre, sondern es setzt ein *capum voraus; so wurden auch die Neutralformen der Pronomina illud, aliud durch illu(m) ale ersetzt,

altfranz. *el.* Semper, quattuor waren wohl schon im Vulgärlatein zu sempre quattro geworden; simul weist Doppelformen auf, eine ohne l: ital. *insieme,* altspan. *ensieme,* prov. *ensemps,* die andere mit l: franz. *ensemble;* jene dürfte die Entwicklung des selbständigen Wortes darstellen, während diese vermutlich zuerst in der häufigen altfranzösischen Verbindung *ensemble ot* (insimul apud = zusammen mit) berechtigt war. — Für auslautendes *r* fehlen geeignete Beispiele, imperator bestätigt im rumän. *împărat* die allgemeine Regel, das Französisch-Provençalische nahm eine Umstellung vor (*empere[d]re, emperaire*); bei soror franz. *sœur,* prov. *sor,* ist nicht zu entscheiden, ob *-r* gefallen sei, oder ob die beiden *r* zu einem zusammengeflossen seien.

Etwas anders gestaltet sich die Entwicklung der auslautenden Konsonanten in einsilbigen Wörtern: hier bleiben sie fester, und zwar: *m* als n; *l* im Rumänischen als *r,* sonst als *l; r* überall als *r; s* im Rumänischen und Italienischen als *i,* im Portugiesischen als *š,* sonst als *s; t* bleibt nur im Französischen und zum Teil im Rätischen; endlich *c* schwindet überall. Im Rumänischen und Italienischen, wo konsonantischer Auslaut unmöglich ist, tritt nach *n* (aus *m*), *l, r* ein *-e* an.

Beispiel: quem: rumän. *cine,* span. *quien,* port. *quem;* — stat: rumän. *stă,* ital. *sta,* prov., span., port. *está,* altfranz. *estet.* Vergleiche weiter die Beispiele § 31 und pos S. 89; — tres: rumän. *treĭ,* franz. *trois,* prov., span., port. *tres.*

Anmerkung. Im italienischen *tre* ist *i* nach dem geschlossenen e geschwunden; *più* ist eine vortonige Form: im Anschlusse an ein folgendes Wort musste es das i verlieren (§ 51).

Von Konsonantengruppen kommen im Auslaute nur *x* und vor; jenes wird im Rumänischen und

Italienischen wie *s* behandelt, während es in den anderen Sprachen die gewöhnliche Entwicklung des *x* durchmacht.

Vergleiche sex [rumän. *şese* nach *şepte*], ital. *sei*, franz. *six*, prov. *sieis*, span. *seis* (also mit der vorauszusetzenden älteren Stufe des *j*), port. *seis*; — magis = max: rumän, ital. *mai* (daneben ital. *ma* wegen der Tonlosigkeit, s. § 51), franz. *mais*, prov. *mais* (und *mas*, tonlos oder vor Konsonanten), span. *mas* (ursprünglich tonlos), port. *mais*, *mas*.

Endlich das *-nt* der Verba ist nur im Französischen (und Sardischen) geblieben; im Rumänischen ist es ganz geschwunden, im Portugiesischen gleichfalls, jedoch unter Nasalisierung des Vokals. In den übrigen Sprachen ist *t* gefallen und nur *n* geblieben, im Italienischen unter Zusatz eines *-o*.

Also cantant: rumän. *cîntă*, ital. *cantano*, rätorom. *k'auntən*, franz. *chantent*, prov. *cantan*, span. *cantan*, port. *cantão*.

§ 55. Romanischer Auslaut.

Treten die Konsonanten durch den Abfall nachtoniger Vokale in den Auslaut, so erleiden sie gleichfalls bestimmte Veränderungen.

Am geringsten sind diese im Spanischen und Portugiesischen. Im Spanischen sind *s* und *n* mehr oder weniger dem Verstummen nahe, ohne dass die Schrift es anzeigte; *-d* wird im Altspanischen häufig *-t* geschrieben, im Neuspanischen schreibt man *-d*, spricht aber *þ* oder lässt es gänzlich fallen: *verdad*. Treten *ll* (*l'*) oder *ñ* in den Auslaut, so verliert sich die Palatalisierung: *cal*, *mil*, *piel*, *ten* (aus *teni, teñ).

Im Portugiesischen werden *s*, *z* im Auslaute in der Aussprache zu *š*, jedoch nur, wenn eine Pause darauffolgt oder vor Konsonanten (vor tönenden Kon-

sonanten wird š tönend: ž); schliesst sich ein vokalisch anlautendes Wort enge daran, so erscheint *s* als *z*: *terraz e mares*, spr. *terrəz i mariš*, *os vizinhos*, spr. *už vəziñuš*.

Viel stärker sind die Veränderungen im Französischen, Provençalischen und Rätischen. Im Auslaute wird lateinisches intervokalisches:

lat.	p	t	k	v	d	ĸ	ġ	s	l	m	n
altfrz.	f	t, —	i, u	f	t, —	its	i	s	l	~	~
prov.	p	t	k	u	—	ts	i	s	l, u	m	n, —
rätorom.	f	t, —	ĸ, k	f	t	š	i, tš	s	l	m	n, ŋ

Im Französischen hängt die Entwicklung des *k, g* vom vorausgehenden Vokal ab; über die Schicksale von -ocu, -ogu, -agu vergl. S. 58; *-t* aus (t, d) bleibt im Altfranzösischen anfangs, fällt aber etwa im Laufe des 12. Jahrhunderts: -atu *-et*, später *-é*; *m, n* schwinden erst nach Nasalisierung des vorhergehenden Vokals. Wo sonst in der Tabelle doppelte Resultate angegeben sind, liegen dialektische Unterschiede vor.

Von sonstigen Entwicklungen wäre etwa zu erwähnen, dass im Catalanischen *d. k'* zu *u* werden: videt *veu*, dece *deu*.

Beispiele: capu: altfranz. *chief*, prov. *cap*; — lupu: rätorom. *luf*; — -atu: altfranz. *et, é*, prov. *-at*, rätorom. *au, -a, -at*; — lacu: altfranz. *lai*, prov. *lac*, rätorom. *lak', lai, lak*; — novu: franz. *neuf*, prov. *nueu*, rätorom. *nof*; — pede: altfranz. *piet pié* (neufranz. *pied* durch Einfluss des Lat.), prov. *pe*, rätorom. *pe*; — voce: franz. *voiz* (neufranz. *voix*)

prov. *votz*, rätorom. *vuš*; — lege: franz. *loi*, prov. *lei*, rätorom. *lei*, *leč*; — nasu: altfranz. *nes* (neufranz. *nez*), prov. *nas*, rätorom. *nas*; — sal: franz. *sel*, prov. *sal*, rätorom. *sal*; — homo: franz. *on*, prov. *om*, rätorom. *om*; — -one: franz. *-on*, prov. *-o̧*, *-o̧n*, rätorom. *-un*, *-uŋ*.

Tritt eine Konsonantenverbindung in den Auslaut, so wird in diesen Sprachen der letzte Konsonant tonlos: virde: franz. *vert* (davon dann ein Fem. *verte*), prov. *vert*; — grande: altfranz. *grant* (neufranz. *grand*, aber in der Bindung mit *t* gesprochen); — longu: altfranz., prov. *lonc* (neufranz. noch in der Bindung *k*). Im Französischen wird *ń* (aus *gn*, *ng'*, *nį*) zu *-in*, dessen *i* mit dem vorhergehenden Vokal einen Diphthong bildet; dieser wird von dem n noch vor dem Abfall des letzteren nasalisiert); im Provençalischen bleibt *ń*; — longe: franz. *loin*, prov. *luenh*; — banju: (für balneu), franz. *bain*, prov. *banh*. Im Provençalischen fallen d, t nach n: *ten* = vendit, ventu.

Entstehen erst im Romanischen durch Aus- oder Abfall eines Vokales Konsonantengruppen im Auslaut, so ist die Behandlung in der Regel dieselbe wie im Inlaute, nur werden die tönenden Konsonanten tonlos: servu franz. *serf* usw.; sonst: nepos altfranz. *nies*, navis altfranz. *nes*, debet *doit*, placet *plaist* usw. Aus *t* + *s* entsteht *z* (altfranz. gespr. *ts*): amatis *amez*; gedecktes also auch doppeltes *n* + *s*, dann *n'* + *s* werden zu *nz*: annus altfranz. *anz*, diurnus **jornz* dann durch Ausfall des *n* (S. 107) *jorz* (später *jours* und daraus ein neuer Accusativ *jour* statt des älteren *jorn*), companio + Nominativ *-s* *compainz*; ebenso wird *l'* + *s* zu *z*: genuclu + s *genolz*.

Im Französischen sind dann im Laufe der Entwicklung alle auslautenden Konsonanten mehr oder weniger dem Abfalle ausgesetzt; am festesten bleiben *c* (*k*), das nur nach Nasalen schwindet: *bec, sac, sec*, aber *banc, étang;* und f: *bœuf, naïf; r* hält sich in einsilbigen Wörtern, während es in mehrsilbigen abfällt: *cher, fier, soir*, aber *donner, verger* (altfranz. mit gespr. *-r!*); auch *l* schwankt im Neufranzösischen ohne bestimmte Regel: *miel, cheval* aber *soûl* (altfranz. *saoul* mit hörbarem *l*). Die andern Konsonanten aber verstummen mit ziemlicher Regelmässigkeit, während sie im Altfranzösischen alle gesprochen wurden.

Ausnahmen von der Regel erklären sich zum Teil durch Einfluss der Schrift, teils durch verschiedene Analogiewirkungen; übrigens hat auch immer die Mode dabei eine grosse Rolle gespielt.

Das Verstummen der Endkonsonanten war auch von Einfluss auf die Orthographie, indem sie häufig untereinander vertauscht wurden, vergleiche *voix, nez, grand* usw. Endlich wurde die Wortbildung dadurch beeinflusst; von *ornement* bildete man nicht **ornementiste*, sondern man ging von dem gesprochenen Worte *ornəmã* aus, und so entstand *ornemaniste;* einer andern Analogie folgt wieder *ferblantier*, das aus *fer-blanc* gebildet wird, da nasal endenden Primitiven häufig Ableitungen mit *t-* zur Seite stehen (*argent — argentier*) u. v. a.

Die Konsonantenverbindungen.

§ 56. Im Anlaut.

Die Verbindungen, die aus Konsonanten + *r* bestehen, bleiben unverändert; im Spanischen bleibt also auch fr-

Beispiele: pratu: rumän. *prat*, ital. *prato*, rätorom. *prau*, franz. *pré*, prov. *prat*, span., port. *prado*; — trahere: rumän. *tragere*, ital. *trarre*, rätorom. *trer*, franz, prov. *traire*, span. *traer*, port. *trazer*; — credere: rumän., ital. *credere*, rätorom. *crer*, franz. *croire*, prov. *crezer*, span. *creer*, port. *crer*; — brachiu: rumän. *braț*, ital. *braccio*, rätorom. *bratš*, franz. *bras*, prov. *bratz*, span. *brazo*, port. *braço*; — granu: rumän. *grîu*, ital., span. *grano*, rätorom. *graun*, franz. *grain* prov. *gra*, port. *grão*; — frenu: rumän. *frîn*, ital., span. *freno*, rätorom. *frein*, franz. *frein*, prov. *fre*, port. *freio*.

Mannigfaltiger sind die Schicksale der Verbindungen von Konsonanten + *l*. Im Französischen und Provençalischen — wenigstens was die Schriftsprache anbelangt — und in der Mehrzahl der rätischen Mundarten bleiben auch diese Konsonantengruppen im Anlaute unverändert. Die Veränderungen, die sie in den andern romanischen Sprachen erhalten, zeigt folgende Tabelle:

Lateinisch	pl	bl	cl	gl	fl
Rumänisch	pl	bl	ky	gy	fl
Italienisch	py	by	ky	gy	fy
Spanisch	l'	l	l'	l	l'
Portug.	š	l	š	l	š

Beispiele: plenu: rumän. *plin*, ital. *pieno*, rätorom. *plein*, franz. *plein*, prov. *ple*, span. *lleno*, port. *cheio*; — blasphemare: rumän. *blăstămare*, ital. *biasimare*, rätorom. *blastemar*, franz. *blâmer*, prov. *blasmar*, span., port. *lastimar*; clave: rumän. *chee* (spr. kyeye), ital. *chiave*, rätorom.

klaf, franz. *clef*, prov. *clau*, span. *llave*, port. *chave*; — glande: rumän. *ghindă*, ital. *ghiande*, franz. *gland*, prov. *glan*, span. *landre*, port. *lande*; — flamma: ital. *fiamma*, rätorom. *flama*, franz. *flamme*, prov. *flama*, span. *llama*, port. *chama*.

Im Spanischen bleiben diese Gruppen vor unbetontem Vokale unverändert, im Portugiesischen bleibt in dieser Stellung der Anlautskonsonant unverändert, während *l* zu *r* wird: placere span. *placer*, port. *prazer*, dann durch Ausgleich auch vor betontem Vokal: *place*, *praze*. Auch gelehrte Wörter entziehen sich jener Veränderung: *plátano*.

Lateinisches *qu* entwickelt sich verschieden, je nachdem ihm ein dunkler oder ein heller Vokal folgt. Vor *a* erscheint qu

	rum.	ital.	rätorom.	franz.	prov.	span.	port.
als	k	kụ	kụ, k	k	k, kụ	kụ	kụ

vor e, i erscheint qu

	rum.	ital.	rätorom.	franz.	prov.	span.	port.
als	č	k	ḱ	k	k	k	k

Beispiele: quale: rumän. *care*, ital. *quale*, rätorom. *kụal*, franz. *quel*, prov. *qual*, span. *cual*, port. *qual*; — qui quem: rumän. *cine*, ital. *chi*, rätorom. *k'i*, franz., prov. *qui*, span. *quien*, port. *quem*; — quaerit: rumän. *cere*, ital. *chiede*, franz. *quiert*, prov. *quer*, span. *quiere*, port. *quer*.

Quattuor lautet im Rumänischen *patru*, ist sonst regelmässig. Vor tonlosem a wird qu im Spanischen, Portugiesischen zu *k*: quattordeci *catorce* (aber *cuatro*), quaternu *caderno*; ebenso nach *s*: squama, span., port. *escama*.

Quinque, quisque waren schon im Vulgärlatein zu cinque, cisque geworden (Dissimilation), daher auch ital. *cinque*, rätorom. *tšink'*, franz. *cinq* usw.; quisque

+ unu ital. *ciascuno*. Ganz analog dem lateinischen qu verhält sich das aus dem germanischen *w* entstandene *gu*, vergleiche germ. wardōn, ital. *guardare*, rätorom., span., port. *guardar*, franz. *garder*, aber germ. werra, ital. *guerra*, span., port. *guerra*, franz. *guerre* (mit stummem u).

§ 57. Im Inlaute.

Viel mannigfaltiger sind die Schicksale der Konsonantengruppen im Inlaut. Es ist hier zu unterscheiden zwischen den Verbindungen, die schon aus dem Lateinischen übernommen wurden, und solchen, die erst in den romanischen Sprachen durch Ausfall eines Vokals entstanden.

§ 58.

Die lateinischen Konsonantenverbindungen.

Der letzte Konsonant einer Gruppe wird in der Regel so behandelt wie im Wortanlaute; die vorausgehenden erleiden mehr oder minder starke Veränderungen. Verhältnismässig am festesten bleiben die Sonanten und s, dann die Explosivlaute vor Sonanten; am meisten sind die Explosivlaute Umgestaltungen zugänglich.

Sonant + Konsonant.

R bleibt vor allen Konsonanten in allen romanischen Sprachen — von vereinzelten dialektischen Erscheinungen abgesehen — unverändert; einzig die Verbindnng *rs* wird im Spanisch-Portugiesischen zu *s:*

Beispiele: herba: rumän. *iarbă*, ital. *erba*, rätorom. *erba*, franz. *herbe*, prov. *erba*, span. *yerba*, port. *erva;* — porta: rumän. *poartă*, ital., prov., port. *porta*, span. *puerta;*

— ursu: rumän. *urs*, ital. *orso*, rätorom. *uərs*, franz. *ours*, prov. *ors*, span. *oso*.

Anmerkung. In versus und dessen Zusammensetzungen (prorsus, sursus, deorsu, dorsus) war schon im Vulgärlatein rs zu ss geworden, daher diese Wörter in allen romanischen Sprachen ohne r erscheinen: sursu, ital. *suso*, franz. *sus*; dorsu ital. *dosso*, franz. *dos*; deorsu rumän. *jos* usw.

Ebenso bleibt *l* vor Konsonanten in den meisten romanischen Sprachen unverändert. Nur im Französchen und Provençalischen wird es zu *u*, das sich mit dem vorausgehenden Vokal zum Teil zu Diphthongen verbindet. Die Vorstufe dieses Zustandes, der übrigens im Altfranzösischen und Altprovençalischen mindestens in der Schrift nicht durchaus zum Ausdruck kommt, kann durch manche rätoromanische Mundarten dargestellt werden, die vor dem *l* ein *u* entwickeln, das sich dann wieder in Verbindung mit dem vorausgehenden Vokale verschieden weiterentwickeln kann. Auch das Portugiesische ist auf dem Wege zur Vokalisierung des *l*, indem dieses stark velar, *u*- ähnlich wird. In einigen Fällen findet sich übrigens im Portugiesischen und Spanischen wirklicher Ersatz des *l* durch *u* (bezw. dessen Weiterentwicklung), ohne dass bis jetzt die Bedingungen dafür gefunden worden seien.

Beispiele: altu: rumän. *înalt*, ital., span., port. *alto*, rätorom. *ault ot*, prov. *aut*, franz. *haut*; — ascultat: rumän. *ascultă*, ital. *ascolta*, rätorom. *škulta*, franz. *écoute*, prov. *escouta*. — Beispiele für Vokalisierung im Spanisch-Portugiesischen: talpa: *topo, toupo*; palpat: *popa, poupa*; alteru: *otro, outro*; falce: *hoz, fouce* usw.

Anmerkung. Die Verbindung *ult* wird span., port.

zu *uit*, das im Spanischen nur vor Konsonanten bleibt, vor Vokal zu *uč* wird: multu: port *muito*, span. *mucho* (und *muy*); ascultat: port. *ascuita*, span. *escucha;* vultur: port. *abutre*, span. *buitre.*

Auch die Nasalen ändern sich im allgemeinen nicht, abgesehen vom Französischen, wo sie gänzlich schwinden, in der Nasalisierung des vorausgehenden Vokales jedoch eine Spur hinterlassen.

Beispiele: planta: rumän. *plantă*, ital. *pianta*, rätorom. *plaunta*, franz. *plante* (= plãt), prov. *planta*, span. *llanta*, port. *chanta;* — cinque: rumän. *cinčĭ*, ital. *cinque*, rätorom. *čink'*, franz. *cinq* (= sẽk), prov. *cinc*, span. *cinco.*

Im Spanischen, Portugiesischen, Provençalischen wird *ng'* zu *n'*, während in den andern Sprachen diese Verbindung der allgemeinen Regel folgt.

Beispiele: plangit: rumän. *plînge*, ital. *piange*, prov. *planh*, span. *plañe*, port. *planhe;* — quingentos: span. *quinientos*, port. *quinhentos.*

Endlich entwickelt sich die Verbindung *mn* besonders und zwar entsteht daraus

rumän.	ital.	rätorom.	franz.	prov.	span.	port.
mn	nn	n	m	mn, m	ñ	n

Beispiele: damnu: ital. *danno*, rätorom. *don*, franz. *dam*, prov. *dam*, span. *daño*, port. *dano;* — somnu: rumän. *somn*, ital. *sonno*, rätorom. *sien*, franz. *somme*, prov. *som*, span. *sueño*, port. *somno.*

Im Rumänischen wird *mn* nach *a* zu *un:* damnu *daun*, scamnu *scaun.*

Vor *r* werden die Konsonanten im ganzen so behandelt wie zwischen Vokalen. Die wichtigsten Ausnahmen sind: *tr dr* werden im Provençalischen zu *ir*;[1]

[1] Das i wird über die Zeile gestellt, um anzudeuten, dass es mit dem vorausgehenden Vokal verschmilzt.

cr wird im Italienischen ***gr***, im Französischen *ᵗgr* nach *a*, *ᵗvr* nach labialen Vokalen;

gr wird im Italienischen stets, im Spanischen vor dem Tone zu *r*;

br wird im Rumänischen ***ur***, im Italienischen *bbr*.

Beispiele: petra: rumän. *piatră*, ital. *petra*, rätorom. *pedra*, franz. *piedre*, dann *pierre*, prov. *peira*; — acru: rumän. *acru*, ital. *agro* (rätorom. *egra*), franz. *aigre*, prov. *agre*, span. *agrio*, port. *agro*; — negru: rumän. *negru*, ital. *nero*, rätorom. *ner*, franz. *noir*, prov. *neir*, span., port. *negro*; — pigritia: span. *pereza*; — capra: rumän. *capră*, ital. *capra*, rätorom. *k'evra*, *k'aura*, altfranz. *chievre*, prov., span., port. *cabra*; — fabru: rumän. *faur*, ital. *fabbro*, altfranz. *fevre* (neufranz. *orfèvre*), prov. *fabre*, *faure*, altspan. *fabro*.

Vor *l* erleiden die Konsonanten verschiedene Veränderungen, wie aus der folgenden Uebersicht hervorgeht.[1]

Lat.	Rum.	Ital.	Rätor.	Franz.	Prov.	Span.	Port.
pl	pl	ppy	bl	bl	bl	bl	bl
cl	ky	kky [l']	l'	l', i	l'	χ	l'
scl	šky	sky	šl̂	sl, l	skl	č	š
bl		bby				l'	
gl	gy	ggy [l']	l'	l', i	l'	χ	l'
ngl	ngy	ngy	ngl	~ gl	ngl	ń	ń
fl	fl	ffy	fl	fl	fl	l'	š

[1] Es ist zu bemerken, dass wegen Mangel einer genügenden Zahl von Beispielen die Resultate nicht überall genau anzugeben sind.

Beispiele: duplu: rumän. *duplu*, ital. *doppio*, rätorom. *dúbəl*, franz. *double*, prov., span., port. *doble;* — oc(u)lu: rumän. *ochĭu*, ital. *occhio*, rätorom. *öl'*, franz. *œil*, prov. *uolh*, span. *ojo*, port. *olho;* — auricula: rumän. *urechĭe*, ital. *orecchia* (aber *origliare*), rätorom. *urel'a*, franz. *oreille*, prov. *aurelha*, span. *oreja*, port. *orelha;* — masculu: ital. *maschio*, rätorom. *maškel*, *mašk'el*, franz. *masle*, *mâle*, prov. *mascle*, span., port. *macho;* — ascla (aus astula): rumän. *aşchĭe*, ital. *aschia*, prov. *ascle*, port. *acha;* — tribulat: rumän. *trieră*, ital. *trebbia*, span. *trilla*, port. *trilha;* — coagulare: ital. *cagliare*, rätorom. *kual'a*, franz. *cailler*, prov. *calhar*, span. *cuajar*, port. *coalhar;* — strigilat: ital. *stregghia*, rätorom. *štrel'a* (span. *estrilla*), franz. *étrille;* — ungula: rumän. *unghie*, ital. *unghia*, rätorom. *ungla*, franz. *ongle*, prov. *ongla*, span. *uña*, port. *unha;* — sufflat: rumän. *suflă*, ital. *soffia*, rätorom. *sufla*, franz. *souffle*, prov. *soffla*, span. *solla* (und *sopla*); — afflare: rumän. *aflare*, span. *hallar*, port. *achar*.

Nach Konsonanten bleibt *pl* überall mit Ausnahme des Italienischen, wo es *py* wird: complere (rumän. Particip *umplit*): ital. *compi(e)re*, franz. *(ac)complir*, prov. *complir*, span. *cumplir*, port. Particip *complente*.

S vor Konsonanten bleibt grösstenteils unverändert, im Rätischen und Portugiesischen wird es , im Neufranzösischen verstummt es gänzlich, in der Schrift wird der Ausfall meist durch den accent circonflexe der (bei *e*) durch den accent aigu auf dem vorhergehenden Vokal angedeutet; Wörter mit erhaltenem *s* vor Konsonanten sind Buchwörter oder Entlehnungen aus dem Italienischen, Spanischen usw.

Beispiele: respondere: rumän. *răspundere*, ital. *rispondere*, rätorom. *rišpúənder*, franz. *répondre*, prov. *respondre*,

span., port. *responder;* — costa: rumän. *coastă*, ital., port. *costa*, rätoroman. *košta*, franz. *côte*, span. *cuesta;* — ascultat S. 98.

Eine abweichende Behandlung findet *sk';* es erscheint

	rumän.	ital.	rätorom.	franz.	prov.	span.	port.
als	št	š	š	^{i}s	^{i}s	þ	š

Beispiele: crescere: rumän. *creştere*, ital. *crescere*, rätorom. *krešər*, altfranz. *croistre*, neufranz. *croître*, prov. *creisscr*, span. *crecer* (port. *crescer*); — pisce: rumän. *peşte*, ital. *pesce*, rätorom. *peš* (franz. *poisson*), span. *pez*, port. *peixe*.

Im Portugiesischen weichen die Zeitwörter auf *-scere* von der Regel ab: *nascer, crescer* usw.

Im Französischen wird *sk* im französischen Auslaut zu *'s:* luscu *lois* (aber lusca *louche*, danach neufranz. auch das Masculinum umgeformt), friscu *frois*, neufranz. *frais* (aber frisca *fresche*, neufranz. *fraîche*); cresco *crois* usw.

Die Entwicklung der Verschlusslaute in Gruppen gestaltet sich folgendermassen.

Lat.	Rum.	Ital.	Rätor.	Franz.	Prov.	Span.	Port.
pt	pt	tt	t	t	t	t	t
ps		ss	s	s	^{i}s, š	χ	š
ct	pt	tt	t, t̆	^{i}t	^{i}t, č	č	^{i}t
nct	mt	nt	nt	^{i}∼t	^{i}nt, nč	nt	nt
cs (x)	ps [s]	ss (š)	s	^{i}s	^{i}s, ^{i}š	χ	š
gn	mn	ń	ń	ń	ń	ń	ń
gd		dd	d	d	d	d	

Beispiele: septe: rumän. *ṣepte*, ital. *sette*, rätorom. *set*, altfranz. *set* (neufranz. *sept*, rein graphische Anlehnung an das Lateinische), prov. *set*, span. *siete*, port. *sete*; — capsa: ital. *cassa*, rätorom. *kasa*, franz. *châsse*, prov. *crissa*, span. *caja*, port. *caxa*; — lacte: rumän. *lapte*, ital. *latte*, rätorom. *lat*, franz. *lait*, prov. *lait*, *lag*, *lach*, span. *leche*, port. *leite*; — sanctu: rumän. *sîmt*, ital.. span, port. *santo*, franz. *saint*, prov. *saint*, *sench*; — coxa: rumän. *coapsă*, franz. *cuisse*, prov. *cueissa*, port. *coxa*; — fraxinu (rumän. *frasin*), ital. *frassino*, rätorom. *fraissen*, franz. *fraisne*, *frêne*, prov. *fraisser*, span. *fresno* (*s* vor dem Konsonant geblieben), port. *freixo*; — maxilla: rumän. *măsă*, ital. *mascella* (rätorom. *maslȩr* = maxillare), franz. *maisselle*, prov. *maissella*, span. *mejilla*; — pugnu: rumän. *pumn*, ital. *pugno*, rätorom. *pun'*, franz. *poing* (*n'* im Auslaut zu *in*, siehe S. 93, aber *poignet*), prov. *punh*, span. *puño*, port. *punho*; — frigda: ital. *fredda*, rätorom. *freida*, franz. *froide*, prov. *freida*, altspan. *frido* (neuspan., port. *frio*.)

Der Schlusskonsonant einer Konsonantenverbindung wird, wie schon erwähnt wurde, wie ein im Wortanlaute stehender behandelt; daher z. B. facti rumän. *fapți*, lusca, franz. *louche*, furca franz. *fourche*, rätorom. *fúərk'a* usw.

Einige vereinzelte Aenderungen des Schlusskonsonanten seien hier erwähnt:

mb wird im Spanischen zu *m*: lumbu *lomo*, ambo *amos* (dann durch lateinischen Einfluss wieder *amb(os)* im Italienischen werden ***mb*** zu *m*, ***nd*** zu *n*, jedoch nur vor dem Tone: manducare *manicare*, ambae duae *amendue*.

Nach *r* und *l* wird ***b*** im Portugiesischen zu *v*: albu *alvo*, herba *erva*.

Umgekehrt wird im Rumänischen und Italienischen sowie vor dem Tone auch im Französischen *rv* zu *rb:* corvu: rumän. *corb,* ital. *corbo,* franz. *corbeau.*

Desgleichen wird im Spanischen *nv* zu *mb:* convitare *combidar.*

Endlich wird *rg'* im Spanischen zu *rḑ:* argilla *arcilla,* ergere (für erigere) *ercer.*

Auch mit dem halbvokalischen *u̯* und *i̯* gehen die Konsonanten Verbindungen ein, die sich eigenartig entwickeln.

Für u̯ kommen hauptsächlich *k* und *g* in Betracht; von anderen Beispielen wäre hauptsächlich vidua zu erwähnen, in denen die unbequeme Verbindung du̯ verschieden beseitigt wurde:

rumän. *văduo,* ital. *vedova,* rätorom. *veua, vaidgua, guaivda,* franz. *veuve,* prov. *vezoa,* span. *viuda,* port. *viuva.*

Bei *qu* ist zunächst zu bemerken, dass coquere, torquere, laqueus schon im Vulgärlatein ihr u verloren hatten; ebenso sind die Verba auf -inguere auf analogischem Wege mit denen auf -ingere zusammengeworfen worden (da Perfect und Particip gleich waren).

Aus qu entsteht im

rumän.	ital.	rätorom.	franz.	prov.	span.	port.
p, č	kku̯ [gu̯]	v	v, u	¹g	gu	gu.

Beispiele: aqua: ital. *acqua,* rätorom. *ava, ouva,* franz. *eau(e),* prov. *aiga,* span., port. *agua;* — aquila: rumän. *aceră;* — aequale: ital. *uguale* (rätorom. *inguȧl*), altfranz. *iwel* (neufranz. *égal,* halbgelehrt), (prov. *engoal*), span., port. *igual.*

Im Rumänischen wird *qu* vor *a* zu *p:* aqua *apă,* equa *iapă.*

Im Spanisch-Portugiesischen wird *qu* nach *s* zu *c*: squama *escama*.

Gu findet sich nur nach *n*. Im Rumänischen wird es (entsprechend qu) vor *a* zu *b*, vor *e* zu *ǧ*; im Rätoromanischen tritt u vor *n*; die andern Sprachen behandeln die Verbindung wie anlautendes gu.

Beispiele: lingua: rumän. *limbă*, ital. *lingua*, rätorom. *leunga*, franz. *langue*, prov. *leng(u)a*, span. *lengua*, port. *lingoa*; — sangue: rumän. *sînge*, ital. *sangue*, rätorom. *saung*, franz. *sang*, prov. *sanc*, span. *sangre*, port. *sangue*.

Sehr mannigfach entwickeln sich die Konsonanten in Verbindung mit *i*; folgende Zusammenstellung giebt eine Uebersicht über die Entwicklung dieser Gruppen.

(Tabelle siehe nächste Seite.)

Beispiele: sapiat: ital. *sappia*, rätorom. *sapk'a*, franz. *sache*, prov. *sapcha*, span. *sepa*, port. *saiba* (*b* durch Einfluss des Infinitivs *saber*, sonst vergl. apiu *aipo*); — apropiare: ital. *approcciare*, franz. *approcher*; — pretiu: rumän. *preț*, ital. *prezzo* (rätorom. *pretš*, wegen der Stellung im Auslaut, sonst vergl. -itia, -*etsa*), altfranz. *pris*, neufranz. *prix* (prov. *pretz*, im Auslaut, aber -itia -*eza*, *essa*), span. *prez*, port. *preço*; — ratione: ital. *ragione*, rätorom. *rašun*, franz. *raison*, prov. *razo*, span. *razon*, port. *razão*; — angustia: ital. *angoscia*, rätorom. *angúšša*, franz. *angoisse*, prov. *angoissa*, span. *congoja*; — fortia: ital. *forza*, rätorom. *fortsa*, franz. *force*, prov. *forsa*, span. *fuerza*, port. *força*; — brac(h)iu: rumän. *braț*, ital. *braccio*, rätorom. *bratš*, altfranz. *braz*, neufranz. *bras*, prov. *bratz* (aber im Inlaut: brachia *brassa*), span. *brazo*, port. *braço*; — rubeu: rumän. *roib*, ital. *robbio*, franz. *rouge*; — rabia: ital. *rabbia*, rätorom. *rabdža*, franz. *rage*, prov. *ratge*, span. *rabia*, port. *raiva*; — radiu: rumän. *rază*, ital. *raggio*, rätorom. *rats* (im Auslaut, media = *meza*

Lat.	Rum.	Ital.	Rätor.	Franz.	Prov.	Span.	Port.
pi̯	ip	ppy [č]	pť	tš, š	py, pč	ⁱp	ⁱp
ti̯	ts	tts (ǧ)	ts (š)	ⁱz	z, s	þ	s [z]
sti̯	•	š	š	ⁱs	ⁱs	š, χ	ⁱš
Kons. + ti̯	K. ts	ts [tš]	•	K. s	K. s	K. þ	K. s
ki̯	ts	ttš	tš	ts, s	s	þ	s
bi̯	ib	bby	bdž	dž, ž	by, dž	bi	ⁱv
di̯ gi̯	dz, z [ź]	ddž [i]	z, dz	i	dž, ž, i	y	ž, i [ž]
rdi̯	rdz, rz	ts	di	dž, ž	di	þ	s
ndi̯	•	ń	ń	ń	ń	nþ	ń
vi̯	•	bby [dž]	bdž	dž, ž	vi	vi	ⁱv, ž
fi̯	if	ffy	•	ⁱf	•	fi	ⁱf
si̯	š	š [ž]	š	ⁱz	ⁱz	ⁱs	ž
Kons. + si̯	š	š	š	ⁱs	ⁱs	š, χ	š
mi̯	im	mmy	mń my, mǧ	— ž	my	mi	ⁱm
ni̯	y	ń	ń	ń	ń	ń	ń
li̯	y	l'	l'	l', y	l'	š, χ	l'
ri̯	ri	j [ri]	ⁱr	ⁱr	ⁱr	ⁱr	ⁱr

miedza), altfranz. *rai* (neufranz. *rayon*), prov. *rai, raig*, span. *rayo*, port. *raio*; — hordeu: rumän. *orz*, ital. *orzo*, franz. *orge*, prov. *ordi*, span. *orzuelo*; — verecundia: ital. *vergogna*, rätorom. *verguen'a*, franz. *vergogne*, prov., port. *vergonha*, span. *vergüenza*; — cavea: ital. *gabbia*, rätorom. *kabd'a*, franz. *cage*, prov. *gavi*, span. *gabia*, port. *gaivão* (cavione); — basiat: ital. *bacia*, franz. *baise*, prov. *baisa*. span. *besa*, port. *beija*; — pre(n)sione: ital. *prigione*, franz, *prison*; — bassiat (von bassu ‚niedrig'): franz. *baisse*, prov. *baissa*, span. *baja*, port. *baixa*; — vindemia: ital. *vindemmia*, rätorom. *vendemia* usw., franz. *vendange*, span. *vendimia*, port. *vendima*; — vinea: rumän. *vie* (sprich viye), ital. *vigna*, rätorom. *viña*, franz. *vigne*, prov., port. *vinha*, span. *viña*; — folia: rumän. *foae* (sprich foaye), ital. *foglia*, rätorom. *fel'a*, franz. *feuille*, prov., port. *folha*, span. *hoja*; — area: rumän. *arie*, ital. *aja*, rätorom. *era*, franz. *aire*, prov. *aira*, span. *era*, dort. *eira*.

§ 59. Romanische Konsonantenverbindungen.

Solche entstehen durch Ausfall eines Vokales. Da dieser Vorgang im Rätischen, im Französischen und im Provençalischen am häufigsten ist, so kommen diese Sprachen hier hauptsächlich in Betracht. Im allgemeinen werden die durch Ausfall eines Vokales entstandenen Konsonantenverbindungen so behandelt, wie die entsprechenden aus dem Lateinischen übernommenen: em(i)na: franz. *femme*, fac(e)re *faire*, ma(n)s(ue)tinu *mâtin*.

Treten mehr als zwei Konsonanten zusammen, so fällt der mittlere, ausgenommen, wenn der letzte *r l* ist: masticare: altfranz. *maschier*, neufranz. *mâcher*; vindicare *venger*, dormit *dort*, galbinu *jalne*, neufranz. *jaune*, septimana *semaine*, aestimare altfranz.

esmer; forte mente altfranz. *forment*, prudente mente *prudemment;* berbecariu *berger* usw.

Die Gruppe *-icu* wird *ž* oder *š*, je nachdem ein (im Franz.) stimmhafter oder ein stimmloser Konsonant vorausgeht: -aticu *-age* (weil intervokalisches t im Französischen *d* ist); porticu *porche.*

Einige Veränderungen bringt das Zusammentreten von *m n l r s* mit *r l* hervor, und zwar entwickelt sich dazwischen der dem vorausgehenden verbliebenen Konsonanten entsprechende Verschlusslaut — stimmhaft, wenn der ursprünglich dem *r l* vorausgehende Konsonant stimmhaft war, — stimmlos, wenn dieser stimmlos war; ausgefallenes *k' g'* entwickeln ferner vor *n, s* ein *i;* also es wird aus

lat.	m'r	n'r	l'r	s'r	z'r	m'l
franz.	mbr	ndr	ldr	str	zdr	mbl
später	⁀ br	⁀ dr	udr	tr	dr	⁀ bl

ferner wird aus

lat.	nġ'r	nk'r	rġ'r	rk'r	sk'r
franz.	ⁱndr	ⁱntr	rdr	rtr	ⁱstr
später	ⁱ ⁀ dr	ⁱ ⁀ tr	rdr	rtr	ⁱtr

Beispiele: numeru *nombre;* — cinere *cendre;* — valer + ajo *vaudrai;* — essere *estre être;* — co(n)s(u)ere altfranz. *cousdre coudre;* — lazaru *lasdre ladre;* — simulat *semble;* — pingere *peindre;* — plangere *plaindre*; — vincere altfranz. *veintre* (neufranz, *vaincre* ist analogisch nach *vain-*

uons, vaincu usw.); surgere *sourdre*; — carcere *chartre*; — lascere *naistre naître*.

Aus *tl* wird franz. *ul*: spatula *épaule*, rotulat *roule*; — aus *d* + *k'* wird *z*: *onze, douze*.

Endlich ist zu erwähnen, dass im Französischen der Ausfall der Vokale so früh eintrat, dass die Konsonanten (da sie nun Gruppen bildeten) stimmlos blieben; in den andern Sprachen wurden sie zunächst zwischen den Vokalen stimmhaft, und dann erst fielen die Vokale, daher pulice franz. *puce*, aber span. *pulga*, prov. *piuse*; debita franz. *dette*, span. *deuda*, semita altfranz. *sente* (neufranz. *sentier*), span. *senda* usw.[1]

§ 60. Doppelkonsonanten.

Die Doppelkonsonanten wurden schon im Vulgärlatein mit grösserer Intensität gesprochen als die einfachen, wie daraus hervorgeht, dass sie in den romanischen Sprachen fest bleiben. Indes hat sie nur das Italienische als Doppel- (d. h. gedehnte) Konsonanten bewahrt. Die andern Sprachen behalten sie in der Schrift nach dem Vorbilde des Lateinischen in der Regel bei, haben jedoch in der Aussprache die Dehnung aufgegeben[2]. Das Spanische kennt in der Orthographie (abgesehen von Zusammensetzungen wie *ennegrecer*) nur *rr*, das sich aber auch ebenso wie im Portugiesischen durch gerollte Aussprache von einfachem *r* unterscheidet: *tierra*.

Sonst werden die Doppelkonsonanten so behandelt, wie die einfachen im Wortanlaut stehenden; z. B. vacca:

[1] Die Schicksale der lateinischen Konsonantenverbindungen im lateinischen Auslaut s. § 54, im romanischen Auslaut § 55.

[2] Doch sind durch romanische Vorgänge z. T. wieder gedehnte Konsonanten eingeführt worden, z. B. franz. *là-dedans* = *laddã*.

rumän. *vacă*, ital. *vacca*, rätorom. *vak'a*, franz. *vache*, prov., span., port. *vaca*; — gutta: rumän. *guta*, ital. *gotta*, rätorom. *güsta*, franz. *goutte*, prov., span., port. *gota*; — grossa: rumän. *groasă*, ital. *grossa*, rätorom. *grosa*, franz. *grosse*, prov., port. *grossa*, span. *gruesa*.

Eine abweichende Behandlung erfährt *nn* im Spanischen, wo es zu *ń* wird: annu *año*.

Ebenso wird *ll* im Spanischen zu *l'*: villa *villa*, castellu *castillo*. — Im Französisch-Provençalischen wurde *ll* nach langem Vokal zu *l* und zwar so früh, dass der Vokal wie in offener Silbe behandelt wird: stēlla franz. *étoile*, ōlla altfranz. *eule*.

Im Rumänischen fällt *ll* vor *a*: stella *steá*, sella *şa* (aus *şie[ll]a*), illa *ea*, medulla *măduă*; daher Suffix -ellu = *-iel* aber -ella = *-eà*. Das *ll* wurde zunächst wahrscheinlich *u* und dieses fiel dann gleich dem intervokalischen *v* (S. 81); nach *i* und nach betontem *a* blieb es jedoch (so scheint *piua* aus pīlla statt pīla entstanden zu sein); daher wird aus *petra-lla* (für petra illa) *piatra* (ll fiel, die beiden *a* wurden zu einem *a* zusammengezogen, das offenbar gedehnter gesprochen wurde, da es nicht wie sonst tonloses *a* zu *ă* wurde); di- lla (die -illa) dagegen wurde *ziua*, stella- lla wurde *steaua*, Dagegen in der Mehrzahl, wo -e folgte, *stele*, mit Art. *stelele*.

Das ll des Artikels wurde im Portugiesischen frühzeitig zu *l* vereinfacht, das dann wie gewöhnliches intervokalisches *l* fiel: ad (i)llu = *ao*, (i)llu *o*, (i)lla *a* usw. Die Vereinfachung erklärt sich aus der schwachen Betonung des Artikels.

Schliesslich sei erwähnt, dass totus, -a im Italienischen,

Rätoromanischen, Französischen, Provençalischen mit *tt* erscheint, ital. *tutto, -a*, rätorom. *tutt, -a*, franz. *tout, -e*, prov. *tot, -a;* das span.-port. *todo, -a* bewahrt die klassische Form, das rumän. *tot, toată* gestattet keine Entscheidung.

§ 61. Satzphonetik.

In Wirklichkeit kommen die Wörter selten allein vor, sondern fast immer in Sätzen und zwar so, dass mehrere zusammen als Einheit gesprochen werden. Es lässt sich im allgemeinen sagen, dass Wörter, die Träger von Begriffen sind (Substantiva, Adjectiva, Hauptverba, Adverbia), so behandelt werden, als ob sie selbständig, d. h. losgelöst von den andern Satzgliedern wären; Wörter dagegen, die nur die Beziehung der andern Satzglieder zu einander kennzeichnen (Formwörter: Präpositionen, Konjunktionen, auch Pronomina) bilden mit den zunächst dazugehörigen Begriffswörtern eine Einheit und werden so behandelt, als ob sie Teile dieser wichtigeren Wörter wären.

So ist z. B. der Artikel stets tonlos und schliesst sich an das folgende (im Rumänischen an das vorangehende) Wort an: illos homines kann daher im Franz. zu *les hommes* werden; male kann im Franz. als *mal* erscheinen (statt *mel*, das übrigens im Altfranzösischen auch vorkommt).

So erklärt sich auch die Gestalt vieler Präpositionen, Hilfszeitwörter, Konjunktionen usw., die besonders in der Behandlung der Vokale deutlich zeigen, dass sie tonlose Wörter sind, vergl. z. B. franz. *de*, ital. *di;* ital. *in*, franz. *où* usw.

Besonders auffallend ist der Unterschied zwischen betonten und unbetonten Formen beim Pronomen, vergl. ital. *egli mi da* aber *a me*, franz. *il me donne* aber *à moi* usw.

Bei Substantiven, die doch in der Regel bedeutungsvolle

Wörter sind, kommen Abschwächungen und Kürzungen seltener vor, doch sind hier die Titelwörter zu erwähnen, die sich leicht an den folgenden Eigennamen anlehnen und dann ihre selbständige Betonung aufgeben, z. B. senior, franz. *sire,* seniore franz. *sieur,* ital. *sor, sior;* — domnu, -a franz. *dan dame,* span. *don doña* (also nicht diphthongiert!), prov. gar nur *n, en,* Feminin *na* (*en Peire* = span. *don Pedro, na Maria* = span. *doña Maria);* — ital. *monna* = *ma donna;* — hieher gehört auch das span. Pronomen der höflichen Anrede *usted,* port. *vossa mercé* aus vostra mercede. Auch die Verkürzung des lat. consobrinu (span. *sobrino,* rätorom. *kuzdrin*) zu franz. *cousin,* des span. *hijo* zu *hi* in *hidalgo* ‚filiu de aliquod (Sohn von etwas, einer, dessen Vater ‚etwas' ist), *hideperro, hideputa,* ferner franz. *chez* (aus casa), erklären sich daraus, dass diese Wörter häufig in enger Verbindung mit andern (besonders Eigennamen) vorkamen und dann ihre selbständige Betonung verloren.

Adjektive können ebenfalls geschwächt werden, wenn sie in enger Verbindung mit Substantiven vorkommen, wie das schon genannte franz. *mal* (jetzt nur Adverb), ital., span. *san,* port. *são;* im Rumänischen wird der unbestimmte Artikel Feminini zu *uă o* verkürzt.

So enger Verbindung mit einem andern, wichtigeren Worte ist es auch zuzuschreiben, wenn manche Wörter nicht abgeschwächt, aber doch so behandelt werden, als ob sie mit dem folgenden eine Einheit bildeten. Hieher ist zu rechnen der Verlust des auslautenden *e o* im Italienischen in Fällen wie *signor Pietro, bel tempo;* der Unterschied zwischen *beau* und *bel, fou* und *fol* usw., dann die sogenannte Bindung im Französischen; die Aussprache des *s* im Portugiesischen (§ 55). Hier ist eine falsche Analogiebildung zu erwähnen; amat-ille musste im Französischen *aime-il* ergeben und lautet im Altfranzösischen wirklich so; im Neufranzösischen

wird nach dem Muster von *doit-il, fait-il, vend-il* usw., wo das t nach Konsonanten berechtigt ist, auch *aime-t-il* gesagt.

Treffen ein auslautender und ein anlautender Vokal zusammen, so entsteht ein Hiatus, den die Sprachen in verschiedener Weise zu beseitigen trachten. Am wenigsten nehmen das Rumänische und das Neuspanische daran Anstoss. Jenes verschleift die beiden Vokale zu einer Silbe, wenn der eine unbetont ist: *te-am dat* ‚ich habe dir gegeben', *mu͡ere͡a* muliere-illa. Im Italienischen ist beim Artikel die Elision des Vokals geboten, in andern Fällen beliebig: *l'amico*; *i un' amico* oder *d' un' amico.*

Das Altspanische kannte ebenfalls die Elision, im Neuspanischen sind noch Reste davon erhalten in der Verwendung von *buen, mal, un,* die eigentlich nur vor vokalisch anlautendem Substantivum berechtigt sind, nun aber vor allen Masculinis gebraucht werden.

II. Formenlehre.

§ 62.

Die Formenlehre ist eigentlich angewandte Lautlehre; wäre die Sprachentwicklung ungestört, so wäre es leicht, aus der vulgärlateinischen Wortform die der romanischen Sprachen zu erhalten, indem man einfach die Lautgesetze anwendete. Nun ist aber die Lautentwicklung nicht immer nach den Lautgesetzen vor sich gegangen, sondern es hat die Analogie mannigfache Störungen hervorgerufen. Diese Störungen festzustellen und ihren Ursachen nach, soweit dies nach dem jeweiligen Stande der Forschung möglich ist, zu erklären, das ist die wirkliche Aufgabe der Formenlehre. Wird die Formenlehre von diesem wissenschaftlichen Standpunkte

aus betrachtet, so ergiebt sich häufig ein Gegensatz zwischen ihr und dem, was die empirische (praktische) Grammatik Formenlehre nennt, nämlich der blossen Darstellung der regelmässigen Formen und der Aufzählung der Abweichungen davon. Für die wissenschaftliche, genetische Auffassung sind daher viele Formen ‚regelmässig', die die praktische Grammatik ‚unregelmässig' nennt und umgekehrt. So sind z. B. die Futura *je verrai, je voudrai* vom genetischen Standpunkt vollkommen regelmässige Bildungen, während die empirische Grammatik sie zu den unregelmässigen zählt; so ist auch der Vokalwechsel in *il veut — il voulait*, die Pluralbildung *cheval — chevaux* ganz lautgesetzlich, während sie für praktische Zwecke zu den Abweichungen gerechnet werden. Auf der andern Seite wird z. B. das Zeitwort *aimer* von der empirischen Grammatik als regelmässiges Verbum betrachtet, vom wissenschaftlichen Standpunkte begründet das *ai* in der unbetonten Silbe ein Durchbrechen eines Lautgesetzes, also eine Unregelmässigkeit. (Altfranzösisch vollkommen lautgesetzlich *aime*, aber Infinitiv *amer*). Der Singular *genou* sieht gegenüber dem Plural *genoux* ganz regelmässig aus und doch ist er nicht lautgesetzlich entwickelt: das altfranzösische *genouil*, Plural *genolz genoz* (vergleiche noch jetzt *s'agenouiller*) stellt die lautlich richtige Form dar; da das Wort am häufigsten in der Mehrzahl vorkommt, so wurde aus *genoux* ein neuer Singular *genou* gebildet.

Wie schon aus den gegebenen Beispielen hervorgeht, sind die älteren Sprachperioden Störungen der lautlichen Entwicklung weniger geneigt, als die jüngeren

Die Gründe, warum Störungen eingetreten oder warum sie unterblieben sind, sind uns gegenwärtig noch sehr dunkel. Wir können meist nur die Art angeben, wie sie gewirkt haben. Nur so viel scheint festzustehen, dass häufig gebrauchte Formen Aenderungen der Laute minder zugänglich sind (so sind die meisten der sog. unregelmässigen Zeitwörter alltägliche Wörter), ferner dass häufig vorkommende Formen die selteneren derselben Gruppe (also z. B. desselben Substantivs, desselben Verbs) beeinflussen. So haben in der Regel die endungsbetonten Formen der Verba, die die stammbetonten an Zahl weit übertreffen, diese nach sich gezogen und umgeformt; z. B. altfranzösisch *il prueve* aber *nous prouvons*, neufranz, aber auch *il prouve*, da die Formen mit *ou* viel zahlreicher sind.

Hier werden nur die wichtigeren Entwicklungen dargestellt, die das vulgärlateinische Formensystem in den romanischen Sprachen durchzumachen hatte.

§ 63. Substantivum.

Wie schon § 8 erwähnt worden ist, hatte das Vulgärlateinische drei Deklinationen. Von den Casus kommen für das Romanische nur der Nominativ und der Obliquus, dessen Entstehung — ob aus dem lateinischen Accusativ oder aus Accusativ, Dativ, Ablativ gemeinschaftlich — strittig ist, in Betracht. Den Dativ hat nur das Rumänische bewahrt; dieser sowie die Reste der andern Casus sollen am Schlusse besprochen werden. Von den drei Genera des Vulgärlateins hat sich das Neutrum eigenartig entwickelt, weshalb es besonders besprochen werden wird.

Die Entwicklung der Deklination der Masculina und Feminina folgt im allgemeinen den Lautgesetzen, doch treten mannigfache Störungen ein, die teils lautlicher, teils psychologischer Natur sind. Von den ersteren ist die wichtigste der Schwund des auslautenden -s im Rumänischen und Italienischen, der zur Folge hat, dass sich die Deklination in diesen Sprachen von Anfang an von der der übrigen unterscheidet.

Die erste vulgärlateinische Deklination.

	Nom. Obl. Sing.	Nom. Plur.	Obl. Plur.
Vulgärlat.	capra	capre	capras
Rumän.	*capră*	*capre*	
Ital.	*capra*	*capre*	
Rätorom.	*k'evra*		*k'evrɜs*
Franz.	*chièvre*		*chievres*
Prov., Sp., Port.	*cabra*		*cabras*

Wie aus dieser Uebersicht hervorgeht, ist der Singular überall regelmässig entwickelt; im Plural siegte als gemeinschaftliche Form für Nominativ und Obliquus diejenige, die sich von der betreffenden Form der Masculina am deutlichsten unterschied; im Rumänischen, Italienischen hätte capras zu **capri* werden müssen, wäre also gleichlautend gewesen mit der Plural-Form der Masculina, daher ging es verloren. Die übrigen Sprachen zogen das charakteristischere -as dem farblosen -e (das ja überdies nur nach gewissen Konsonantengruppen bleiben konnte, spatae hätte französisch **espe[i]* spanisch **espad* usw. gegeben) vor.

Es ist übrigens zu bemerken, dass das Rumänische (in geringem Masse auch das Altitalienische) auch Plu-

rale auf *-ĭ* kennt, die möglicherweise alte Obliquus-Formen sind; so *roată*, Plural *roți*, *vacă* — *vacĭ* usw.

Die zweite vulgärlateinische Deklination.

	Singular		Plural	
	Nomin.	Obliq.	Nomin.	Plur.
Vulgärlat.	caballus	caballu	caballi	caballos
Rumän.	*cal*	*cal*	*caĭ*	
Ital.	*cavallo*	*cavallo*	*cavalli*	
Rätorom.		*k'aval'*		*k'avalts*
Altfranz.	*chevaus*	*cheval*	*cheval*	*chevaus*
Prov.	*cavals*	*caval*	*caval*	*cavals*
Span.		*caballo*		*caballos*
Port.		*cavallo*		*cavallos.*

Der Untergang des Obliquus Pluralis im Rumänischen, Italienischen ist leicht zu verstehen. Durch den Schwund des *-s* wäre dieser Casus mit dem Singular zusammengefallen; ausserdem begünstigte der Plural der III. romanischen Deklination das *-i*. Im Altfranzösischen und Altprovençalischen bleiben die lautgesetzlichen Entwicklungen vollkommen gewahrt; im Laufe der Entwicklung geht jedoch der Nominativ verloren, so dass im Neufranzösischen und in den neuprovençalischen Mundarten die oblique Form beide Funktionen versehen muss. Auch im Rätoromanischen und in den pyrenäischen Sprachen hat einst die lautgesetzliche Form bestanden, doch hat sich derselbe Vorgang, den wir im Französischen, Provençalischen in litterarischer Zeit verfolgen können, hier in vorlitterarischer abgespielt: Der Nominativ ist bis auf geringe Spuren geschwunden, das Rätoromanische hat ihn jedoch beim Adjectiv bewahrt.

Im Rumänischen tritt statt *-ĭ* im Plural häufig *-e* ein, und zwar bei Bezeichnungen lebloser Wesen, ferner *-urĭ*, besonders bei Abstrakten; es ist Uebertragung von Neutralformen: *ac — ace, inel* (annellu) *— inele, nas — nasurĭ* usw.

Anmerkung 1. Die lateinischen Masculina auf -er (liber, presbyter, gener usw.) sollten im Altfranzösischen im Nominativ Singular *-re* haben, und dies ist in der That die Form der älteren Periode, später aber wird nach Analogie der anderen Substantiva dieser Deklination *-s* angefügt: *livres, gendres* usw.

Anmerkung 2. Substantiva, die auf stammhafte Sibilanten enden, sind natürlich im Altfranzösischen undeklinabel, z. B. *vers, laz* (laqueu) usw.

Die vulgärlateinische dritte Deklination.

Hier ist zu unterscheiden zwischen gleichsilbigen (wozu ausser den im klassischen Latein gleichsilbigen noch die ungleichsilbigen mit festem Accent kommen) und ungleichsilbigen mit beweglichem Accent.

a) Gleichsilbige.

	Singular		Plural	
	Nomin.	Obliq.	Nomin.	Obliq.
Vulgärlat.	montis	monte	montes	montes
Rumän.	*munte*	*munte*	*munţĭ*	*munţĭ*
Ital.	*monte*	*monte*	*monti*	*monti*
Rätorom.		*punt*		*punts*
Frz., Prov.	*monz*	*mont*	*mont*	*monz*
Span., Port.		*monte*	*montes*	*montes*

Die Entwicklung entspricht im ganzen den Lautgesetzen; der französisch-provençalische Nominativ-Plural *mont* erklärt sich aus der Analogie der Masculina der

II. romanischen Deklination. Umgekehrt haben die Feminina im Nominativ-Singular kein *-s* nach Analogie der I. romanischen Deklination, also Nominativ-Singular *fleur*, provençalisch *flor* (später wurde hier das *-s* im Nominativ-Singular wieder eingeführt).

Der Untergang der Nominativ-Formen des Französischen, Provençalischen und in vorlitterarischer Zeit im Rätoromanischen und Spanisch-Portugiesischen ist parallel mit demselben Vorgang bei der II. Deklination.

b) Substantiva mit wechselndem Accent.

Hier kommen fast nur das Rätoromanische, Französische, Provençalische in Betracht; überall handelt es sich um Substantive, die Personen bezeichnen: die andern Substantive dieser Kategorie haben sich schon im Vulgärlatein den unter a) erwähnten angeschlossen: vergleiche altfranzösisch Nominativ *perrons*, gleichsam *petronis, *citet*, *citez* *civitati(s).

Für die Personenbezeichnungen ergiebt sich aber folgendes Schema:

	Singular		Plural	
	Nomin.	Obliq.	Nomin.	Obliq.
Vulgärlat.	piscátor	-atóre	-atóres	-atóres
Rätorom.	*pešk'ádər*	*-adúr*	*-ádərs*	*-adúrs*
Franz.	*peschiere*	*-ëeur*	*-ëeur*	*-ëeurs*
Prov.	*pescaire*	*-ador*	*-ador*	*-adors.*

Hiezu ist zunächst zu bemerken, dass der Unterschied zwischen Nominativ und Obliquus im Rätischen keineswegs syntaktisch, sondern bloss formell ist; die Verteilung ist nämlich so, dass in einer Mundart der Nominativ, in einer andern der Obliquus der alleinige

Casus geworden ist, oder so, dass wohl beide in ein und derselben Mundart nebeneinander vorkommen, jedoch beide als selbständige Wörter mit leichten Bedeutungsnuancen, z. B. heisst „Maurer" in Oberhalbstein *mirádər* (= murátor), in Dissentis *miradúkr;* oder es bedeutet in Dissentis *páštər* ‚Kuhhirt', *paštúr* ‚Hirt für Kleinvieh' u. ä.

Im Altfranzösischen und Altprovençalischen dagegen sind Nominativ und Obliquus syntaktisch genau geschieden, nur schwindet im Verlaufe der Sprachentwicklung der Nominativ, und der Obliquus bleibt allein im Neufranzösischen und Neuprovençalischen bis auf geringe Reste (S. 125).

Was die formelle Entwicklung im Altfranzösisch-Provençalischen betrifft, so hat der Nominativ-Plural gleichwie bei den Substantiven III a nach Analogie der II. romanischen Deklination sein *-s* aufgegeben. Dagegen nimmt der Nominativ Singularis später nach Analogie der übrigen Masculina *-s* an: *empereres.*

Beispiele sind für das Altfranzösische ausser den Wörtern auf -ator: *cuens* (comes) — *conte, hom* (homo) — *homme, nies — neveu, énfes* (ínfa[n]s — *enfant, ber — baron* u. a.; Feminina: *suer — seror* (die andern Feminina haben sich, bis auf die weiter unten erwähnten, der Gruppe III a angeschlossen: *moilliér*).

Die provençalischen Formen sind ganz entsprechend.

Anmerkung. Hier ist eine merkwürdige Bildung zu nennen, die das Französische bei männlichen und weiblichen Personennamen geschaffen hat, nämlich Masculinum *-on,* Femininum *-ain;* für jenes gaben lateinische Fälle wie Nero, *-onis* und germanische wie Hugo, -on, -un das Vorbild, die Feminina sind nach deren Muster schon im gallischen Volks-

latein gebildet worden: zu Berta trat Obliquus Bertanem; Beispiele: Nominativ *Hue* (Hugo) — Obliquus *Huon; Charles — Charlon, Naimes — Naimon;* Feminina: *Berte — Bertain, Eve — Evain, nonne — nonnain.*

Aehnliche Bildungen kennt auch das Rätische.

Neutra.

Die Neutra, deren Stamm auf *-n, -r, -l* endete, sind zur IIIa Deklination übergetreten, da der Singular durch lautliche Vorgänge deren Typus annahm: nomen musste rumän. *nume*, ital. *nome*, franz. *nom*, span. *nombre* geben, das nun ganz wie *monte* aussah, daher bilden alle Sprachen (mit Ausnahme des Rumänischen: *nume*) den Plural, das Französisch-Provençalische auch den Nominativ Singularis nach monte; dasselbe gilt von fel, cor usw., die ausserdem im Plural selten oder nie vorkamen und sich daher um so eher dem Muster monte anschliessen konnten. Dieselben Schicksale hat lac, das schon vulgärlat. zu lacte geworden war. Caput ging wegen seiner Endung ital. *capo*, franz. *chief*, prov. *cap*, rätorom. *k'au* zur II. Deklination über; nur das Rumänische bewahrt den Plural *capete* und bildet dazu sogar einen neuen Singular *capăt* neben *cap.*

Die *s*-Stämme mussten im Rumänisch-Italienischen im Singular mit den masculinen *o*-Stämmen zusammenfallen: tempus: ital. *tempo*, rumän. *timp;* im Französischen, Provençalischen, Rätoromanischen mussten sie im Singular indeklinabel sein, Nominativ Obliquus altfranz. *tens*, prov. *temps*, rätorom. *temps* usw.

Im Plural ist im Rumänischen die lautgesetzliche Form erhalten: *timpurĭ*, ja sie ist so beliebt geworden, dass diese Endung *-urĭ* sogar auf Substantive der II. und

selbst der I. Deklination übertragen wird. — Im Italienischen sind die *s*-Stämme gänzlich zur II. Deklination übergegangen, *tempi*, da sie im Singular damit übereinstimmten. Doch kennt das Altitalienische auch noch einige Plurale auf *-ora* usw., wie im Rumänischen mit Ausdehnung auch auf die *o*-Stämme, nicht nur *corpora*, sondern auch *fuocora*, *lagora* u. a. Im Französisch-Provençalischen ging der Plural auf -ora gänzlich verloren, da er zu sehr von den übrigen abwich, die *s*-Stämme bleiben hier auch im Plural indeklinabel: *tens*, *temps*.

Derselbe Zustand dürfte einst im Spanisch-Portugiesischen bestanden haben; dort aber wurde, da *tiempos*, *pechos* wie Plurale aussahen, ein neuer Singular *tiempo*, *pecho* gebildet, so dass die *s*-Stämme gänzlich den *o*-Stämmen angeglichen worden sind.

Was endlich die Neutra auf *-u* betrifft, so sind sie im Singular durchaus zu den Masculinen übergetreten, ital. *foglio*, altfranz. *fueil*, Nominativ *fueilz* usw. Den Plural bilden sie entweder gleichfalls nach Art der Masculina, oder sie haben den alten Plural auf *-a* bewahrt; letzteres findet sich im Italienischen, Altfranzösischen, Provençalischen und Rätoromanischen; im Rumänischen wurde *-a* durch *-e* ersetzt: ital. *braccia*, altfranz. *brace*, rätorom. *bratša*, rumän. *braţe*. Da dieser Plural häufig kollektiven Sinn hatte, so konnte er leicht als Singular und zwar wegen der Endung Femininum Singularis aufgefasst werden; dies trat denn auch ein, und es wurde dazu ein neuer Plural gebildet: so altfranz. *la brasse*, (kollektiv, dagegen individueller Plural *li braz*); rätorom. *bratša* (kollektiv, dazu ein neuer

Plural *bratšas*), folia: ital. *foglia*, franz. *fueille* (zuerst kollektiver Plural = Laub, dann Femininum Singularis und dazu nun ein neuer Plural *fueilles*). Am gebräuchlichsten sind diese Plurale im Rumänischen, das Italienische hat sie in kollektiver Bedeutung neben solchen auf -i bewahrt: *ossa* neben *ossi*, *ciglia* usw., auch einige Masculina haben sich angeschlossen: *dita* neben *-i*, so auch altfranz. *la doie* (kollektiv), rumän. *degete* usw.

Die Gestalt des Stammes.

Viele Substantive sollten in den verschiedenen Casus verschiedene Stammformen haben; es ist dann häufig Ausgleichung eingetreten. Einige analogische Bildungen reichen schon in die vulgärlateinische Zeit. So wurde sanguis sanguine entweder zu sanguis sangue (rumän., ital., franz.) oder zu Nominativ sanguinis, Obliquus sanguine (vergl. span. *sangre*), ausgeglichen; dieses Nebeneinander von sanguis sanguine zog ferner auch fames *faminis nach sich, daher span. *hambre* u. a

Aber auch innerhalb der roman. Sprachen musste die Wirkung der Lautgesetze den Stamm verschieden gestalten, was dann entweder blieb oder durch Analogiewirkungen aufgehoben wurde.

So sollte das -i des Nominativ Plural den betonten Vokal verändern, pili wäre im Französischen laut gesetzlich **pil* (§ 24 a), doch ist diese Wirkung nicht nachzuweisen, begreiflicherweise, da die drei andern Casus *oi* hatten (pilu *poil* usw.).

Hier kann nur auf einige wichtigere Fälle der lautgesetzlichen Entwicklung oder der Störung derselben hingewiesen werden.

Das Rumänische bleibt im allgemeinen den Lautgesetzen sehr treu; daher der Vokalwechsel in *creastă — creste, făt — feți, fată — fete, pană — pene* (danach analogisch *spata — spete*), *os — oase, floare — flori, iarbă — erburi* usw. weiter der Konsonantenwechsel in *cal — căi, ed* (haedus) *— ezi, nepoate — nepoți, stea* (stella) *— stele, fag fagi, porc — porci.* Ferner *om oameni, soră surori.*

Auch das Italienische bewahrt die lautgesetzlichen Formen: *amico amici, uomo — uomini.*

Im Französischen hat der Antritt des -s auf die Konsonanten gewirkt und zwar im Altfranzösischen mit grosser Regelmässigkeit, während das Neufranzösische vielfach ausgeglichen hat: *cheval — chevaux, œil — yeux,* altfranz. *buef bues* (noch jetzt *bœufs* mit stummem s), altfranz. *chastel — chasteaus* (jetzt Singular *château* nach dem Nominativ Singular und nach dem Plural), (altfranz. *genouil — genouz* (jetzt Singular *genou* nach dem Plural), altfranz. *jorn — jorz* (neufranz. *jour* nach dem Plural) altfranz. *suer — seror* neufranz. nur *sœur.*

Im Portugiesischen sind besonders die Wörter auf *-l* zu erwähnen, die es im Plural, wo es zwischen Vokalen steht, verlieren mussten: *sol — soes, batel — bateis.*

Die Reste der andern Casus.

Ausser den bisher besprochenen Casus haben sich auch noch Spuren der andern lateinischen Fälle erhalten, jedoch nur formell, nicht syntaktisch, so dass also in den heutigen Sprachen die betreffende Form in nominativischer wie in obliquer Geltung verwendet werden kann; so ist franz. *Charles* ein alter Nominativ, es wird aber heutzutage nicht nur als Nominativ, sondern auch als Accusativ und nach Präpositionen gebraucht (alt-

franz. aber nur als Nominativ). Eine Ausnahme bildet der Dativ im Rumänischen s. u.

Der Nominativ Singular liegt z. B. vor in ital. *suora*, rumän. *soră* (mit hinzugefügtem femininen *-a*), franz. *sœur*, ital. *nievo*, *prete*, rumän. *împărat*, *preot*, span. *Dios*, port. *Deos*, franz. *chantre*, *prêtre*, *ancêtre*, *traître*, *trouvère* u. a. Dann in Eigennamen wie ital. *Giovanni*, franz. *Louis*, *Charles*, *Jacques*, span., port. *Carlos* usw. Hier konnte sich der Nominativ leichter halten, da diese Wörter häufig im Vokativ (der dem Nominativ gleich war) gebraucht wurden.

Der Genitiv Singularis hat sich in den Namen der Wochentage erhalten: rumän. *lunĭ*, ital. *lunedì*, rätorom. *lundasdi*, franz. *lundi*, prov. *dilun*, span. *lúnes* usw. Dabei sind gegenseitige Beeinflussungen zu bemerken, so rumän. *lunĭ*, span. *lúnes*, ital. *mercoledì*.

Den Dativ Singular hat nur das Rumänische bewahrt und zwar verwendet es ihn als Dativ und (meist mit Vorsetzung von *a*) als Genitiv; er ist jedoch nur beim Femininum der I. Deklination bewahrt und zwar in lautgesetzlicher Gestalt: *case*. (Daneben auch *ĭ*: *cărți* u. a.) Beim Masculinum der II. Deklination musste er lautgesetzlich mit dem Obliquus zusammenfallen, dies bewirkte, dass auch beim Substantiv der III. Deklination der Dativ gleich dem Obliquus wurde, *lup*, *munte*.

Der Vokativ Singular endet im Rumänischen bei den Masculina II auf *-e* (*doamne*), bei den Feminina I auf *-o* (*doamno*), ist übrigens auf eine geringe Zahl von Substantiven beschränkt. Beim Femininum ist er sicher, beim Masculinum wahrscheinlich slavischen Ursprungs. Bei den andern Substantiven verwendet

das Rumänische, sowie die andern romanischen Sprachen (auch das Altfranzösische) bei allen Substantiven den Nominativ.

Der Ablativ Singular lässt sich gewöhnlich nicht erkennen, da er formell mit anderen Casus zusammenfiel. Einen Lokativ enthalten italienische Ortsnamen wie *Brindisi* u. a.

Der Nominativ Plural ist, abgesehen natürlich vom Altfranzösisch-Provençalischen, vielleicht im spanischen *nadie* (nati) zu sehen, doch kann diese Form auch anders erklärt werden.

Der Genitiv Plural findet sich im Altfranzösischen und Provençalischen in gewissen Verbindungen, wie *la geste Francor*, *la gent paienor* (gente paganorun), *al tens ancienor* usw., auch im Altitalienischen findet sich z. B. *angeloro*, selbst *feminoro* und dergl. Es sind keine volkstümlichen Bildungen, sondern Nachahmungen des Lateinischen. Bis heute hat sich nur *Chandeleur* (= candelorum sc. festa) erhalten.

Vom Dativ Plural auf -ibus hat sich keine Spur erhalten; auf Dative oder Lokative auf -is gehen Ortsnamen wie *Poitiers*, *Aix* (= Aquis) zurück.

Anmerkung. Die verloren gegangenen Casus ersetzt das Romanische, wie schon das Vulgarlatein durch Umschreibungen mittels Präpositionen und zwar den Genitiv mit de, den Dativ mit ad, den Ablativ mit de-ad (ital. *da*) oder de. Nominativ und Accusativ fallen zwar formell zusammen, sind aber syntaktisch in der Regel deutlich geschieden, indem meist eine strengere Wortfolge den Nominativ vor, den Accusativ hinter das Verb treten lässt. Doch zeigt sich hie und das Bestreben, auch diese beiden Casus noch

deutlicher zu unterscheiden, besonders wenn es sich um Bezeichnungen von Personen handelt; in diesem Falle tritt im Spanischen *á* (ad), im Rumänischen *pre* (per) vor den Accusativ. — Bemerkt sei noch, dass das Altfranzösische das possessive Verhältnis und zwar gleichfalls bei Personenbezeichnungen einfach durch den Obliquus (ohne *de*) andeutete; also z. B. *la fille le roi* ‚die Tochter des Königs', *li chevaus Rolant* ‚das Pferd Rolands'. Ein Ueberbleibsel dieser Fügung im Neufranzösischen ist *hôtel-Dieu*.

§ 64. Adjectiv.

Die Flexion des Adjectivs stimmt mit der des Substantivs überein, nur ist das Neutrum Pluralis gänzlich verschwunden, das Neutrum Singularis ist in wenigen Resten geblieben.

Im Altfranzösischen und Provençalischen sind natürlich Nominativ und Obliquus beim Masculinum geschieden, also

Nominativ Singular *bons* Obliquus Singular *bon*
Nominativ Plural *bon* Obliquus Plural *bons*.

Im Neufranzösischen und Neuprovençalischen geht der Nominativ wie beim Substantiv verloren, ein Rest des Nominativs ist *vieux*, das aber nicht mehr als Nominativ gefühlt wird.

Beim Adjectiv (und Particip) hat auch das Rätoromanische zum Teil den Nominativ wie den Obliquus bewahrt, jedoch in ganz eigenartiger Verwendung, indem nämlich jener prädikativ, dieser attributiv gebraucht wird, z. B. in Dissentis *in bien kuntí* = unu bonu cultellu, aber *kuęi kuntí éi bunts* = eccu-ille cultellu est bonus. Im Plural jedoch ist dieser Unterschied meist aufgegeben worden.

Zu einer Scheidung der prädikativen und der attributiven Form sind bei einigen Adjectiven auch andere Sprachen, jedoch auf ganz anderem Wege gekommen, so ital. *bel, buon, san,* span. *buen, san, gran, primer* usw.; hier sind die attributiven Formen eigentlich tonlos (§ 61).

Im Rumänischen hat das Adjectiv im Femininum auch den Dativ bewahrt: *limbeĭ romîne* = linguae — illae romanae.

Genus. Da das Neutrum geschwunden ist, so bleiben für das Romanische nur Masculinum und Femininum; die lateinischen Adjective einer Endung konnten auch im Romanischen nur eine Form für beide Geschlechter haben; also Masculinum bonu, Femininum bona aber grande für beide Geschlechter. Dies lautgesetzliche Verhältnis finden wir in der That in den meisten romanischen Sprachen bewahrt; also rumän. *bun bună; verde;* ital. *buono, buona; verde;* altfranz. *bon bone; vert;* prov. *bo bona; vert;* span. *bueno buena; verde;* port. *bom boa; verde.*

Dieser Zustand bleibt unverändert, wo auslautendes *-o* und *-e* geschieden sind; im Französisch-Provençalischen, Rätoromanischen, wo im Masculinum beide Gruppen zusammenfallen, wurde allmählich die Femininumendung a auch auf die Adjective der zweiten Gruppe übertragen; so bildet das Rätoromanische und das Neufranzösische das Femininum aller Adjective auf *-a* (oder dessen Entsprechung); also rätorom. *verda, gronda* usw.; neufranz. *grande, prudente* usw. Das Altfranzösische bewahrt fast durchgehends die lautgesetzliche Form, also *vert, grant* für Masculinum und Femininum; das neufranz. *verte* zeigt noch jetzt in der

Behandlung des *d*, dass dieses früher im Auslaute stand; ein Ueberbleibsel der alten Femininumform ohne *-e* ist erhalten in *grand'mère* u. ä. und in der Adverbialbildung: *prudemment.*

Sollten Masculinum und Femininum infolge der verschiedenen Wirkung der Lautgesetze verschiedene Stammformen haben, so treten leicht Ausgleichungen ein; das Neufranzösische hat noch jetzt die lautgesetzlichen Formen *blanc blanche, sec sèche, frais fraîche* u. a. bewahrt, dagegen ist Ausgleichung eingetreten bei *louche* (altfranz. Masculinum *lois*), *large* (altfranz. Masculinum *larc*), *long — longue* (altfranz. Femininum *longe*) usw.

Im Spanisch-Portugiesischen hat ebenfalls bei einigen Adjectiven der II. Gruppe Uebertragung des femininen *a* stattgefunden; so *francesa, española; portugueza* usw.

Im Rumänischen muss der Vokal der Endung den des Stammes beeinflussen, also *gros — groasă, negru — neagră*, aber Plural *negre* usw.

Steigerung.

Die Steigerung geschieht in den romanischen Sprachen durch Vorsetzen von magis (rumän. *maĭ*, span. *mas*, port. *mais*, prov. *mais*) oder plus (ital. *più*, franz. *plus*, rätorom. *plü*) für den Komparativ; für den Superlativ tritt der Artikel vor den Komparativ.

Es haben sich daneben jedoch einige häufig gebrauchte organische Komparative des Lateinischen erhalten, und zwar major, minor, melior, pejor; die romanischen Formen entsprechen im ganzen den Lautgesetzen. Das Rätoromanische hat den Nominativ bewahrt: *méndər, mél'ər, pir* (neben *pidžúr*); die andern

Sprachen den Obliquus. Nur das Altfranzösische, Provençalische bewahren auch hier beide Casus. Altfranz.: *maire — maor*; *mendre — menor*; *mieudre — meillor*; *pire — peor*; prov.: *majer — major*; *menre — menor*; *melher — melhor*; *pieger — pejor*. Das Neufranzösische hat nur einen Casus bewahrt; *mendre* wurde nach *moins* (s. u.) zu *moindre* umgestaltet; *majeur, mineur, inférieur* usw. sind Buchwörter.

Ferner sind die Neutra der genannten Komparative teilweise erhalten und zwar als Adverbia: ital. *maggio, meno, meglio, peggio*; rätorom. *meins, mel'*; franz. *moins, mieux, pis*; prov. *menhs, mielhs, pieitz*; span. *ménos*; port. *menos*.

Das Altfranzösische und das Provençalische kannten noch eine Reihe anderer organischer Komparative, so *graindre* (grandior) — *graignor, geindre* (junior, noch jetzt als Substantiv ‚Bäckergehilfe', eigentlich der jüngere sc. Geselle) — *gignor, hauçor* usw.; sie sind dem Neufranzösischen verloren gegangen.

Auch Superlative kannten das Altfranzösische und das Provençalische, so *proisme* (proximu), *pesme* (pessimu) u. a. Die italienischen, spanischen, portugiesischen Superlative auf *-issimo*, die altfranzösischen auf *-isme*, neufranzösisch *-issime* sind gelehrte Bildungen.

§ 65. Zahlwort.

Grundzahlen.

1. unus ergiebt überall die lautgesetzlichen Formen nur port. Femininum *uma*) und flektiert als Adjectivum.

2. Das Altfranzösische bewahrt die lautgesetzlichen

Entsprechungen der vulgärlateinischen Formen (§ 10): Masculinum Nominativ *dui*, Obliquus *deus*, Femininum Nominativ Obliquus *deues*, neufranzösisch nur *deux*. Aehnlich sind die Schicksale der Zweizahl in den andern Sprachen; rum. *doĭ*, Femininum *două*, ital. *due* (altital. auch *dui*, *duoi*, *dua*), rätorom. *dus*, Femininum *duȝs*, prov. *dui*, *dous*, *doas*, span. *dos* (altspan. Femininum *duas*), port. *dos*, Femininum *duas*.

3. Das Altfranzösische bildete einen analogischen Nominativ Masculinum *troi*, das Rumänische ein analogisches Femininum in der Zusammensetzung *tustreĭ* — *tustrele* (wie *meĭ* — *mele*); sonst lautgesetzlich: rum. *treĭ*, ital. *tre*, rätorom. *trais*, franz. *trois*, prov. span., port. *tres*.

	Rum.	Ital.	Rätorom.	Altfranz.	Prov.	Span.	Port.
4	*patru*	*quattro*	*kudȧtȯr*	*quatre*	*catre*	*cuatro*	*quattro*
5	*cinci*	*cinque*	*tšink'*	*cinc*	*cinc*	*cinco*	*cinco*
6	*şese*	*sei*	*ses*	*sis*	*seis*	*seis*	*seis*
7	*şepte*	*sette*	*set*	*set*	*set*	*siete*	*sete*
8	*opt*	*otto*	*ot*	*huit*	*ueit*	*ocho*	*oito*
9	*nouă*	*nove*	*nouf*	*nuef*	*nueu*	*nueve*	*nove*
10	*zece*	*dieci*	*diš*	*dis*	*dieis*	*diez*	*dez.*

Die Formen entsprechen also im allgemeinen den Lautgesetzen; rumän. *şese* hat sein *e* von *şepte*; spanisch, portugiesisch *cinco* das *o* von *cuatro*.

Die Zahlen von 11—19 bildet das Rumänische durch Addition: *unsprezece* (= unu super dece), *doisprezece* usw.; die andern Sprachen beobachten dasselbe Verfahren erst von 16 oder 17 an: *dix-sept*, *diciasette*, *diez y siete*, *dezasete*.

	Ital.	Rätor.	Altfrz.	Prov.	Span.	Port.
11	*undici*	*ündeš*	*onze*	*onze*	*once*	*onze*
12	*dodici*	*dúdeš*	*doze*	*doze*	*doce*	*doze*
13	*tredici*	*trédeš*	*treze*	*treze*	*trece*	*treze*
14	*quattordici*	*kuatórdeš*	*quatorze*	*catorze*	*catorce*	*catorze*
15	*quindici*	*kulndeš*	*quinze*	*quinze*	*quince*	*quinze*
16	*sedici*	*saideš*	*seize*	*seize*	*diez y seis*	*dezaseis*

Die Zehnerzahlen bildet das Rumänische durch Multiplikation, wobei *zece* als Femininum behandelt wird, z. B. 20 *douăzecĭ*, 30 *treĭzecĭ* usw. Das Französische wendet bei 80 das vigesimale System an (keltischer Einfluss) und bildet 70, 90 durch Addition; die übrigen Sprachen haben die dem Vulgärlatein entsprechenden Formen, wobei die drittletzte Silbe (víginti, quadráginta) als betont vorauszusetzen ist.

	Ital.	Rätor.	Franz.
20	*venti*	*vaint'*	*vingt*
30	*trenta*	*trenta*	*trente*
40	*quaranta*	*karáinta*	*quarante*
50	*cinquanta*	*tšinkuáinta*	*cinquante*
60	*sessanta*	*sasáinta*	*soixante*
70	*settanta*	*sataínta*	*soixante-dix*
80	*ottanta*	*ut'ainta*	*quatrevingt*
90	*novanta*	*nunainta*	*quatrevingt-dix*

	Prov.	Span.	Port.
20	*vint*	*veinte*	*vinte*
30	*trenta*	*treinta*	*trinta*
40	*quaranta*	*cuarenta*	*quarenta*
50	*cinquanta*	*cincuenta*	*cincoenta*
60	*seissanta*	*seisenta*	*sessenta*
70	*setanta*	*setenta*	*setenta*
80	*ueitanta*	*ochenta*	*oitenta*
90	*novanta*	*noventa*	*noventa.*

100 rumän. *sută*, Plural *sute* (fremden Ursprungs), ital. *cento*, rätorom. *tšiənt*, franz., prov. *cent*, span. *ciento*, port. *cento*. Es ist teils unverändert, teils flektiert es substantivisch, franz. *deux cent(s)*, span. *doscientos*, *-as*.

1000 rumän. *mie*, Plural *mĭ* (fem. Subst.), ital. *mille*. Plural *mila* (nicht = lat. milia, sondern eine Neubildung), rätorom. *mili* oder *mila*, franz. *mil*, *mille*, prov., span., port. *mil*.

Die Ordnungszahlwörter sind fast immer mehr oder weniger gelehrte Bildungen, vergl. z. B. ital. *secondo*, rätorom. *sekunt*, franz. *second*, span. *segundo* usw.

Das Rumänische verwendet für 1. *întĭĭŭ* (*antaneu von ante), für Masculinum und Femininum, oder mit Artikel Masculinum *întĭĭul*, Femininum *întĭia*. Die anderen Zahlen werden gebildet, indem der Grundzahl der Artikel nach- und zugleich vorgesetzt wird: Masculinum *al doile*, Femininum *a doua*, *al treile*, *a treia*.

Im Rätoromanischen gebraucht man meist die Endung *-ávəl* (lat. oct-avu), z. B. *tšink'ávəl*, *setávəl* usw.; doch finden sich auch noch Reste, die den lateinischen Formen entsprechen, so besonders *prim* oder *prüm*, *sekúnt*, *tiərs*, *kuárt*, *kuínt* usw.

Im Altfranzösischen sind von 1—10 mehrere lautgesetzliche Formen gebräuchlich: *prim*, *secont* (Latin.), *tierz*, *quart*, *quint*, *siste*, *sedme*, *uidme*, *nuefme* (beide analogisch), *disme*, und für die folgenden *-isme*, neufranz. *-ième*. 1. *premier* (primariu) auch schon altfranzösisch.

Die italienischen, spanischen, portugiesischen Formen entsprechen mehr oder weniger den lateinischen, sind aber freilich zum Teil mit Sicherheit als Latinismen zu erkennen.

§ 66. Pronomen.

Die Pronomina entwickeln sich verschieden, je nachdem sie stark betont oder tonlos waren.

Personalpronomina.

a) Betonte Formen.

Vlglat.	eo	mihi	me	tu	ílle	illúi	illu	ílla
Rum.	*eu*	*mie*	*mine*	*tu*	—	*luĭ*	*el*	*ea*
Ital.	*io*	—	*me*	*tu*	*egli*	*lui*	*ello*	*ella*
Rätor.	*iou*	*mi*	*mei*	*ti, tü*	*el*	—	*el*	*ela*
Altfr.	*jo*	*mi*	*moi*	*tu*	*il*	*lui*	—	*ele*
Prov.	*ieu*	—	*me*	*tu*	*el*	*lui*	*el*	*ela*
Span.	*yo*	*mí*	—	*tú*	*él*	—	—	*ella*
Port.	*eu*	*mim*	—	*tu*	*elle*	—	—	*ella*

Vlglat.	illéi	nos	illi	illoru	illos	illae	illas
Rum.	*eĭ*	*noĭ*	*eĭ*	*lor*	—	*ele*	—
Ital.	*lei*	*noi*	*eglino*	*loro*	—	*elleno*	—
Rätor.	—	*nus*	—	—	*elts*	—	*elɔs*
Altfr.	*li*	*nous*	*il*	*leur*	*eus*	—	*eles*
Prov.	*liei*	*nos*	*il*	*lor*	*els*	—	*elas*
Span.	—	*nos*	—	—	*ellos*	—	*ellas*
Port.	—	*nos*	—	—	*ellos*	—	*ellas*

Tibi sibi schliesst sich mihi an; im Portugiesischen aber *ti si* (rumän. natürlich *ţie şie*); te se wie me, vos wie nos; wo der Nominativ verloren gegangen ist, übernimmt der Accusativ oder Dativ dessen Funktion (z. B. neufranz. *eux*); illoru wird nicht als Genitiv, sondern als Dativ verwendet, im Italienischen auch als Accusativ.

Das -i, das im Italienischen *egli* (Singular) erscheint und das im Französischen *il* den Umlaut bewirkt hat, beruht wahrscheinlich auf -hic (ille-hic); das *-no* im

Italienischen *eglino elleno* ist vom Verbum (*amano*) übertragen.

Bei nos und vos ist die Zusammensetzung mit alteros beliebt, so besonders im Spanischen *nosotros*.

Im Rumänischen haben nos, vos auch einen Dativ bewahrt: *nouă*, *vouă*.

Die Verbindung mit cum ist erhalten im Italienischen *meco*, *teco*, *seco*, *nosco*, *vosco*; im spanischen *conmigo* (das also eigentlich die Präposition zweimal enthält) usw.; altspan. auch *conusco*, *convusco*; port. *commigo* usw.; altport. *mego*, *migo* usw.

b) Tonlose Formen.

Im Nominativ sind die tonlosen Formen gleich den betonten, nur im Französischen und Rätoromanischen zeigen sie in der Regel stark abgeschwächte Formen; Altfranzösisch hat nur *je* (zu dem auch eine neue betonte Form *gié* geschaffen wurde) eine abweichende Form; übrigens konnte das Altfranzösische, wie noch jetzt die meisten andern romanischen Sprachen, das Subjektspronomen beim Verbum entbehren; bedeutend ist der Unterschied zwischen betonten und unbetonten Formen im Neufranzösischen, indem für diese der ursprüngliche Nominativ, für jene der ursprüngliche Obliquus durchdrang; statt *li* setzt das Neufranzösische *elle*, das sich besser vom Masculinum *lui* unterscheidet. — Viel stärker sind zum Teil die Abschwächungen der Subjektspronomina in den rätischen Mundarten.

Bei den obliquen Casus ist die Schwächung viel allgemeiner; die Formen von ille verlieren durchgehends das anlautende i; die Behandlung von ll zeigt nur das Rumänische (i]lla = *uă* = *o*), sonst ist überall ll

frühzeitig zu l vereinfacht worden, daher fällt es im Portugiesischen. Der Dativ Femininum zeigt teils die Reflexe von illi, teils von illae.

Vulglat.	mi	me	ti	te	lli	llu	lli(lae)	la
Rumän.	*mĭ*	*mă*	*ţĭ*	*te*	*ĭ*	*l*	*ĭ*	*o*
Ital.	*mi*	*mi*	*ti*	*ti*	*gli*	*lo*	*le*	*la*
Rätorom.	*mi*	*ma*	*ti*	*ta*	*l'i, l'*	*l', l*	*l'*	*la*
Franz.		*me*		*te*	*li*	*le*	*li*	*la*
Prov.		*me*		*te*	*li, lh*	*l(o)*	*li, lh*	*la*
Span.		*me*		*te*	*le*	*lo*	*le*	*la*
Port.		*me*		*te*	*lhe*	*o*	*lhe*	*a*

Vulglat.	llis	llos	llas	nobis nos	vobis vos
Rumän.	*li, le*	*ĭ*	*le*	*ne, ni ne*	*vă, vi vă*
Ital.	*li*	*li*	*le*	*ci*	*vi*
Rätorom.	*lts*	*lts*	*las*	*nts*	*s*
Franz.	*leur*	*les*	*les*	*nous*	*vous*
Prov.	*lor*	*l(o)s*	*las*	*n(o)s*	*vos, us*
Span.	*les*	*los*	*las*	*nos*	*os*
Port.	*lhes*	*os*	*as*	*nos*	*vos*

Sibi se entwickelt sich parallel mit mihi me; häufig erleiden diese Pronomina noch weitere Schwächung, wenn sie sich enklitisch oder proklitisch an ein anderes Wort anlehnen, insbesondere verlieren sie leicht den Vokal vor vokal. anlautendem Wort. Proklitischer Gebrauch am Anfang des Satzes ist in den älteren Perioden fast durchwegs verpönt und in einigen romanischen Sprachen noch jetzt unbeliebt; das Rumänische verstärkt heutzutage das Pronomen in diesem Falle wieder durch Vorsetzen von *î: îmĭ, îţĭ* vor kons. Anlaut.

Im ganzen sind die Formen der tonlosen Pronomina ziemlich klar; zu bemerken wäre etwa, dass italienisch *ci, vi* die Adverbia ecce-hic, ibi sind, die die Stelle der

sprechenden oder angesprochenen Person vertreten. Im rumänischen *ne, ni, vi* hat man eine Uebertragung der Singular-Formen zu sehen. Das Neufranzösische hat den Dativ *li* durch die ursprünglich betonte Form *lui* ersetzt. Im Spanischen tritt bei lebenden Wesen der Dativ auch für den Accusativ ein (vergl. S. 126 Anm.). Im Portugiesischen bleibt das *l* des Pronomens der 3. Person in der Enklise nach Konsonanten erhalten; vorausgehendes *s* fällt, *r* wird assimiliert: *sabelo* aus *sabeslo, sabel-o* = *saberlo* (sprich sabello).

Treten zwei tonlose Pronomina zusammen, so ergeben sich häufig lautliche Aenderungen; so italienisch *melo, glielo* was aus *m'elo, gli-elo* zu erklären ist. Spanisch wird *le lo* zu *se lo*; zunächst in der Enklise beim Infinitiv: altspanisch *dargelo*, sprich darželo (ž aus l' wie in hijo), daraus *darselo.*

Pronomen Possessivum.

a) Betonte Formen.

Vlgl.	meu	mei	meos	tuu	tui	tuos	mea	tua
Rum.	*mieŭ*	*miei*	—	*tăŭ*	*tăi*	—	*meà*	*ta*
Ital.	*mio*	*miei*	—	*tuo*	*tuoi*	—	*mia*	*tua*
Altfr.	*mien*	*mien*	*miens*	*tuen*	*tuen*	*tuens*	*moie*	*toe*
Prov.	*mieu*	*miei*	*mieus*	*tieu*	*toi*	*tieus*	*mia*	*toa*
Span.	*mio*	—	*mios*	*tuyo*	—	*tuyos*	*mia*	*tua*
Port.	*meu*	—	*meus*	*teu*	—	*teus*	*minha*	*tua*

Suus, sua entsprechen tuus, tua; der Plural von mea, tua, sua ist regelmässig adjectivisch. Im Rumänischen flektieren diese nach Analogie von *steà*, also Genitiv Dativ Singular *mele*, Plural *mele*, ebenso *tale.*

Die rätoromanischen Formen, die ihrer grossen Mannigfaltigkeit wegen hier nicht aufgeführt werden,

zeigen dasselbe Streben wie die der andern Sprachen, nämlich gegenseitige Beeinflussung der Pronomina und Umformung nach dem Pronomen der 1. Person. Französisch *mien, tuen* haben das -m (meum) als *n* bewahrt; durch Analogie wird es auf die andern Casus übertragen, im Neufranzösischen ist die Umformung weit fortgeschritten: *tien, sien,* Femininum *mienne* usw. Spanisch *tuyo* hat sein *y* von *cuyo* (cujus), auf das es ja häufig antwortet.

Die Plurale noster, voster entwickeln sich überall lautgesetzlich und werden wie Adjective flektiert; das Portugiesische verwendet die ursprünglich tonlose Form *nosso, vosso.* Als Pronomen der 3. Pers. Plural dient gewöhnlich suus, nur das Italienische und Französische, zum Teil auch das Provençalische gebrauchen illorum: ital. *loro,* franz. *leur,* Plural *leurs.*

b) Tonlose Formen.

Die heutige italienische Schriftsprache hat von tonlosen Formen nur *ma* in *madonna* bewahrt, ebenso hat sie die portugiesische Schriftsprache heute aufgegeben; im Rumänischen sind sie nur in Verbindung mit Verwandtschaftsnamen gebräuchlich: *tată-mĭo, -to, -so, sora-mea, -ta, -sa.* Die andern Sprachen haben verkürzte Formen.

Vlgl.	mis	mum	mi	mos	tus	tum	t(u)i	tos	ma	mas	ta	tas
Altfr.	*mes*	*mon*	*mi*	*mes*	*tes*	*ton*	*ti*	*tes*	*ma*	*mes*	*ta*	*tes*
Prov.	*mos*	*mo*	—	*mos*	*tos*	*to*	—	*tos*	*ma*	*mas*	*ta*	*tas*
Span.	—	*mi*	—	*mis*	—	*tu*	—	*tus*	*mi*	*mis*	*tu*	*tus*

Aehnliche Verkürzungen hat das Rätoromanische. Im Neufranzösischen sind natürlich die Nominativformen verloren gegangen; die spanischen Formen weisen nicht auf die vulgärlateinischen, sondern sind vermut-

lich erst aus den spanischen betonten Formen verkürzt.

Die tonlosen Pluralformen sind gleich den betonten; nur im Französischen werden nostros, vostros zu altfranz. *noz, voz,* neufranz. *nos, vos* verkürzt.

Demonstrativ-Pronomen.

Vom lateinischen hic ist fast nur das Neutrum geblieben: prov. *oc, o* (vergl. *Langued* **oc**), altfranz. *o je* (‚das ich' = ja), *o il* usw., dann das häufigste *oïl, oui* (*Langue d'***oïl**) verallgemeinert als Bejahungspartikel. Ferner in Zusammensetzungen mit Präpositionen: ital. *però*, span. *pero*, prov. *poroc*, altfranz. *poruec* (pro hoc), altfranz. *avuec*, neufranz. *avec* (apud-hoc). Andere Formen von hoc will man mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit in verschiedenen Adverbien sehen (ital. *ancora*, hanc hora; ital. *ora*, franz. *or*, hac horā u. a.); als lebendiges Pronomen ist hic jedenfalls geschwunden, seine Stelle nehmen iste für das nähere, ille für das entferntere Objekt ein, beide mit einer Vorsilbe, in der man gewöhnlich ecce, eccu erblickt; der Nominativ Masculinum weist Spuren einer Endung -i auf, die man aus hic erklärt (also ital. *questi* = eccu + iste + hic). Im Obliquus erscheint nach Analogie des Personal-Pronomens -ui, -ei, -oru.

Vulglat.	-iste	-istui	-istu	-ista	-istei	-isti
Rumän.	—	*acéstui*	*acest*	*această*	*acésteĭ*	*aceştĭ*
Ital.	*questi*	*costui*	*questo*	*questa*	*costei*	*questi*
Altfranz.	*(i)cist*	*(i)cestui*	*(i)cest*	*(i)ceste*	*(i)cesti*	*(i)cist*
Prov.	*cest*	—	*cest*	*cesta*	—	*cist*

Vulglat.	-istae	-istoru	-istos	-istas
Rumän.	*aceste*	*acéstor*	—	—
Ital.	*queste*	*costoro*	—	—

Altfranz.	—	*(i)cestor*	*(i)cez*	*(i)cestes*
Prov.	—	—	*cetz*	*cestas*

Aehnlich flektiert die Zusammensetzung mit ille, nur kennt da auch das Provençalische *celui, celei.* Im Neufranzösischen schwinden wieder die Nominative, an ihre Stelle treten in tonloser Verwendung die Accusativ-Formen von -iste: *cet homme,* vor Konsonanten verkürzt: *ce lieu*; im Plural für beide Geschlechter die Masculin-Form *ces.* Für das betonte Demonstrativ ist wie beim Personal-Pronomen *celui celle, ceux celles* durchgedrungen; für das tonlose Pronomen ist also iste, für das betonte ille siegreich geblieben, eine Scheidung, die die alte Sprache nicht kannte.

Das einfache iste ist im Rumänischen *ist, ast,* Femininum *ästă,* im Provençalischen und besonders im Spanisch-Portugiesischen erhalten; aus iste entstand im Spanischen *este* vor Vokal, *es* vor Konsonant, daraus entstand durch gegenseitige Beeinflussung *este* und *ese,* ähnlich Portugiesisch *este, esse.*

Ein Neutrum ist erhalten in ital. *ciò* (ecce-hoc), altfranz. *ço, ce,* neufranz. *ce,* prov. *aisso, aco,* span. *esto, eso,* port. *isto, isso.*

Die Obliquus-Formen mit -ui, -ei, -oru sind dem Spanisch-Portugiesischen fremd; auch das Rätoromanische verwendet sie nicht mehr: rätorom. *kuést, kueštа* usw. In andern Sprachen sind sie dagegen in mehr oder weniger ausgedehntem Masse auch auf andere Pronomina übertragen worden, so ital. *altrui,* franz. *autrui,* und besonders im Rumänischen: *áltuĭ, ínuĭ, căruĭ* (quale), *cutăruĭ* (eccu-tale), *nimănúĭ* (von *nimene*

nemine), und sogar von *tot* wird ein Plural-Dativ *tuturór* gebildet.

Der bestimmte Artikel.

Dieser hat sich aus dem Pron. demonstr. entwickelt und zwar aus ille (nur das Sardische und einige untergeordnete Mundarten verwenden ipse: sard. *su, sa, sos, sas*). Wie beim Pronomen pers. der 3. Person ist auch hier Vereinfachung des l, ausser im Rumänischen, eingetreten, desgleichen ist der Anlautvokal gefallen; jedoch mit einigen Ausnahmen: ital. *il*, dann mit Präposition *nel, nella, nello*, span. *el*, rätorom. *il*.

Die Formen sind:

	Masculinum		Femininum	
Rumän.	*le, l*	*ĭ*	*a*	*le*
Ital.	*il, lo*	*i*	*la*	*le*
Rätorom.	*il, l*	*ilts*	*la*	*las*
Franz.	*li, le*	*li, les*	*la*	*les*
Prov.	*lo*	*li, los*	*la*	*las*
Span.	*el*	*los*	*la*	*las*
Port.	*o*	*os*	*a*	*as*

Im Rumänischen wird der Artikel abweichend von allen andern romanischen Sprachen nachgesetzt; im Masculinum ist *le* ursprünglich Nominativ, *l* Accusativ, doch ist diese Verteilung nicht beobachtet, sondern *le* tritt an die auf *-e* endenden Masculina, *l* an die übrigen, also *lupul* aber *muntele*, das *ă* der Feminina verschmilzt mit dem Artikel *a: piatra*, ebenso im Genitiv, Dativ, das *e* mit *eĭ: pietreĭ* (altrumän. aber *piatreei*). Die oxytonierten Feminina schieben vor dem Artikel Singular *u* ein, das bei *steaua* (stella -lla) wohl lautgesetzlich ist; nach *stelele* (stellae -llae) bildet man auch *zilele*, daher einen unartikulierten Plural *zile* (zu *ziua* die -lla).

Der Artikel wird flektiert *luĭ eĭ*, Plural *lor*, die Form *-le -lor* dient auch zur Bildung des Vokativs: also domnul *domnuluĭ* Vokativ *domnule* (oder ohne Artikel *doamne*), Plural *domniĭ*, Dativ Vokativ *domnilor; — muntele munteluĭ, munţiĭ muntelor; — doamna doamneĭ, doamnelor.* Den Artikel *-a* nehmen auch die Masculina auf *ă:* wie *paşă, popă, tată: paşa* Dativ *paşeĭ*, aber im Plural nehmen sie den masculinischen Artikel: *paşiĭ, paşilor.*

Was die andern Sprachen anbelangt, so zeigen ital. *il*, altfranz. *li* die Erweiterung mit -hic wie das Personal-Pronomen. Ital. *lo* erscheint vor *s* + Konsonant, vor Vokal lautet der Artikel *l'*; Vokalverlust vor anlautendem Vokal tritt auch ein bei franz. *le, la* (nicht aber bei dem Nominativ *li: li emperere*), prov. *lo;* ebenso im Altspanischen bei *ela*: *el'agua*, nach jetziger Orthographie *el agua*, das Neuspanische hat dies nur vor betontem *a* beibehalten, während vor tonlosem *a* und andern Vokalen *la* erscheint. — Die altfranz. Nominative *li* sind im Neufranzösischen verschwunden.

Noch ist zu bemerken, dass das Rumänische noch eine zweite Form des Artikels kennt, nämlich Masc. *al* Plur. *aĭ*, Fem. *a*, Plur. *ale;* dieser steht vor dem Substantiv und wird gebraucht, wenn ein bereits bestimmtes Hauptwort noch durch einen Genitiv oder ein Personal-Pronomen bestimmt wird: *casa cea frumoasă a vecinuluĭ* ‚das schöne Haus des Nachbars', *casele cele frumoase ale vecinuluĭ*; *caĭi voştri sînt maĭ bunĭ decît aĭ noştri* ‚eure Pferde sind besser als die unsrigen'. Ferner dient im Rumänischen noch das Demonstrativpronomen *cel* als Artikel und zwar wie die obigen Beispiele zeigen, vor dem nachgestellten attributiven Adjectiv.

Mit Präpositionen wird der Artikel häufig zusammengezogen, so ital. *del, della,* franz. (*deu dou*) *du, des,* span. *del,* port. *do, da;* — ital. *al, nel, col, pel, sul, dal;* franz. *au, aux,* altfranz. *el ou* (= in llu), *es* (= in -llos, noch jetzt in *bachelier-ès-lettres* u. dergl.), port. *ao, no, pelo* usw.

Ein Neutrum des Artikels hat nur das Spanische deutlich bewahrt: *lo hermoso* ‚das Schöne'.

Interrogativa und Relativa.

Vulgärlat.	qui	cui	quem	quod	quid
Rumän.	—	*cuĭ*	*cine*	—	*ce*
Ital.	*chi*	*cui*	—	*che*	*che*
Rätorom.	*k'i*	*cui*	—	—	*kei*
Franz.	*qui*	*cui*	*que*	*que*	*quoi*
Prov.	*qui*	*cui*	*que*	*que*	*que*
Span.	—	—	*quien*	*que*	*qué*
Port.	—	—	*quem*	*que*	*qué.*

Die Formen von quod erklären sich aus der schwachen Betonung des Pronomen; im Italienischen kommt auch *ched,* im Altfranzösischen *qued* vor Vokalen vor.

Im Spanisch-Portugiesischen geht der Nominativ verloren, an seine Stelle tritt der Accusativ, der dann im Spanischen auch das Zeichen des Plurals annimmt: *quienes;* als Relativum wird im Spanisch-Portugiesischen das allgemeinste: *que* verwendet. Aus dem Genitiv cujus bildet das Spanische ein Adjectiv *cuyo.*

Im Französischen bleiben die Casus am besten bewahrt, nur w rd *cui* (d.h. küí) durch Einfluss des Nominativs zu *qui,* so dass jetzt in betonter Verwendung scheinbar der Nominativ steht: *de qui* (altfranz. aber *de cui*).

Als Interrogativ-Relativ wird auch quale verwendet, gewöhnlich mit dem Artikel: rumän. *care,* Genitiv, Dativ

căruĭ, Plural *carĭ*, Genitiv, Dativ *căror*, ital. *il quale*, altfranz. *liquels*, Obliquus *lequel* usw.

Im Spanischen wird die Flexion quem auch auf *alguien* (aliquém), im Portugiesischen auf *alguem ninguem* (neque unus) übertragen.

§ 67. Verbum.

Die Flexion des Zeitwortes bleibt in den roman. Sprachen im ganzen gut erhalten, freilich zeigt sich hier die Wirkung der Analogie in ausgedehntem Masse. Es wird zuerst die Entwicklung der Endungen besprochen, dann die Umgestaltungen des Stammes. Bei der grossen Fülle der Formen ist Beschränkung auf das Wichtigste geboten.

Zu bemerken ist, dass die lateinische II. und III. Conjugation zusammenfallen, da der Unterschied zwischen tacémus und véndimus, tacétis und vénditis ausgeglichen wurde, indem die III. Conjugation bei diesen Formen nach Analogie aller übrigen den Accent auf die Endung verlegte; also vulgärlat. vendémus vendétis. Von den Schriftsprachen bildet nur das Rumänische eine Ausnahme, das *tacém tacétĭ* von *víndem víndetĭ* scheidet; im übrigen fallen aber auch da die beiden Conjugationen zusammen.

a) Die Endungen.

Präsens Indikativ.

I.

Vulgärlat.	canto	cantas	cantat	-amus	-atis	-ant
Rumän.	*cînt*	*cînțĭ*	*cîntă*	*-ăm*	*-áțĭ*	*-ă*
Ital.	*canto*	*canti*	*canta*	*-iamo*	*-ate*	*-ano*
Rätorom.	*k'aunt*	*k'auntəs* *k'auntəšt*	*k'aunta*	*-aints*	*ais*	*-ən*

Altfranz.	*chant*	*chantes*	*chante*	*-ons*	*-ez*	*-ent*
Prov.	*can*	*cantas*	*canta*	*-am*	*-atz*	*-an*
Span.	*canto*	*cantas*	*canta*	*-amos*	*-ais*	*-an*
Port.	*canto*	*cantas*	*canta*	*-amos*	*-ais*	*-ão*

Bei der 1. Person ist zu bemerken, dass bei den Zeitwörtern auf Muta + Liquida der Vokal der Endung natürlich bleiben muss, also rumän. *oflu*, franz. *tremble* usw.; von diesen wird er im Französischen später auf alle Zeitwörter übertragen, wozu der Umstand mitwirkte, dass auch die 2. und 3. Person *-e* enthielten: neufranz. *je chante*. Das *-t* der 2. Person im Rätoromanischen stammt vom Pronomen (cantas-tu). Die meisten Störungen zeigt die 1. Pers. Plural; im Italienischen, Französischen ist die Endung von sumus (ital. *siamo*, das seinerseits ein Conjunctiv ist, altfranz. *sons*, neben *somes*) zunächst auf begrifflich oder formell nahestehende Verba wie habere, stare, dare usw., dann auf alle andern übertragen. Das rumän. *-ăm* statt *-am*, stammt wahrscheinlich von *stăm dăm*, auf die es wieder von *stă dă* (§ 32) gekommen ist. — In der 2. Pers. Plural fällt im Neuspanischen und Neuportugiesischen das *d*, altspan., altport. noch *cantades*. — Das *-o* der 3. Pers. Plural im Italienischen ist vermutlich von *sono* (sunt), *vendono* usw. genommen, wo es zur Vermeidung des konsonantischen Auslautes als Nachklang des Vokales der letzten Silbe angehängt wurde.

	II.	III.				
Vulgärlat.	vendo	vendes	vendet	-emus	-etis	-ent, -unt
Rumän.	*vînd*	*vinzĭ*	*vinde*	*vîndem*	*-eți*	*vînd*
Ital.	*vendo*	*vendi*	*vende*	*-iamo*	*-ete*	*-ono*
Rätorom.	*vaind*	*vaindɔs* *vaindɔšt*	*vaind(a)*	*-aints*	*-ais*	*-ɔn*

Altfranz.	*vent*	*venz*	*vent*	*-ons*	*-ez*	*-ent*
Prov.	*ven*	*ventz*	*ven*	*-em*	*-etz*	*-on*
Span.	*vendo*	*vendes*	*vende*	*-emos*	*-eis*	*-en*
Port.	*vendo*	*vendes*	*vende*	*-emos*	*-eis*	*-em*

Im Rätoromanischen ist die Uebertragung der Endungen der I. Conjugation klar; im Italienischen und Französischen erklärt sich die Endung der 1. Pers. Plural wie bei der I. Conjugation; die 3. Pers. Plural hat im Rumänischen, Italienischen und Provençalischen das -unt der III. Conjugation, im Spanisch-Portugiesischen das -ent der II. verallgemeinert. — Die neufranzösische 1. Pers. Sing. *vends* hat analogisches *s*, aber noch bei Corneille usw. *je croi* u. ähnl. neben *je crois*. — Franz. *-ez* in der 2. Pers. Plural stammt von der I. Conjugation, altfranzösisch hie und da auch noch *-oiz*.

IV.

Nur die 1. und 2. Pers. Plural weichen von denen der II. und III. Conjugation ab; während das Italienische und Französische auch hier *-iamo*, *-ons* verallgemeinert haben, bleiben die andern Sprachen beim lautgesetzlichen Vokal: rumän. *auzim -iți*, rätorom. *-ins -is*, span. *oimos*, *oís*, port. *ouvimos*, *-ís*. Die 2. Pers. Plural bleibt auch im Italienischen bei *-ite*. Im Provençalischen haben beide Personen die Endungen der II. und III. Conjugation angenommen: *dormem*, *-etz*.

Präsens Conjunctiv.

I.

Vulgärlat.	cante	-es	-et	-emus	-etis	-ent
Rumän.	*cînt*	*cînți*	*cînte*	*-ăm*	*-ați*	*-e*
Ital.	*canti*	*canti*	*canti*	*-iamo*	*-ete*	*-ino*
Rätorom.	*k'aunti k'aunta*	*-əs*	*-i, -a*	*k'áuntənts*	*k'áuntət*	*-ən*

Altfranz.	*chant*	*chanz*	*chant*	*-ons*	*-ez*	*-ent*
Prov.	*can*	*cantz*	*can*	*-em*	*-etz*	*-en*
Span.	*cante*	*cantes*	*cante*	*-emos*	*-eis*	*-en*
Port.	*cante*	*cantes*	*cante*	*-emos*	*-eis*	*-em.*

	II.	III.				
Vulgärlat.	vendam	-as	-at	-amus	-atis	-ant
Rumän.	*vînd*	*vinzĭ*	*vîndă*	*-em*	*-eți*	*-ă*
Ital.	*venda*	*vendi*	*venda*	*-iamo*	*-ate*	*-ano*
Rätorom.	*vaindi, -a*	*vaindɔs*	*vaindi, -a*	*-ɔnts*	*-ɔt*	*-ɔn*
Altfranz.	*vende*	*vendes*	*vende*	*-ons*	*-ez*	*-ent*
Prov.	*venda*	*vendas*	*venda*	*-am*	*-atz*	*-an*
Span.	*venda*	*vendas*	*venda*	*-amos*	*-ais*	*-an*
Port.	*venda*	*vendes*	*venda*	*-amos*	*-ais*	*-ão.*

Der Conjunctiv der IV. Conjugation hat dieselben Endungen wie der der II. und III.

Im Rumänischen ist der Conjunctiv nur in der 3. Pers. Singular Plural bewahrt; in den andern Personen sind die Endungen die des Indicativs. Im Neufranzösischen nimmt der Conjunctiv I allmählich die Endungen des Conjunctivs II und III an, was dadurch begünstigt wurde, dass bei den Verben, deren Stamm auf Muta + Liquida endete, sowie bei den proparoxytonen Verben die Endung lautgesetzlich bleiben musste: *trembler*; die Endungen *-ions -iez* sind erst neufranzösisch. — Im Rätoromanischen ist die Accentverschiebung in der 1. und 2. Pers. Plural zu bemerken.

Imperativ.

Vulgärlt.	canta	cantate	vende	vendéte	dormi	dormite
Rumän.	*cîntă*	*cîntați*	*vinde*	*vîndeți*	*dormĭ*	*durmiți*
Ital.	*canta*	*cantate*	*vende*	*vendete*	*dorme*	*dormite*
Rätorom.	*k'aunta*	*kuntái*	*vainda*	*vaindé*	*dorma*	*dormí*
Altfranz.	*chante*	*chantez*	*vent*	*vendez*	*dor(m)*	*dormez*

Prov.	*canta*	*cantatz*	*ven*	*vendetz*	*dorm*	*dormitz*
Span.	*canta*	*cantad*	*vende*	*vended*	*duerme*	*dormid*
Port.	*canta*	*cantai*	*vende*	*vendei*	*dorme*	*dormí.*

Die Formen sind im ganzen regelmässig, nur tritt sehr häufig für die 2. Pers. Plural die Form des Indicativs ein; franz. *vends*, *dors* nach der 2. Pers. Indicativ. — Im Spanischen sind *ten*, *ven*, *pon*, *sal*, *haz* die lautgesetzlichen Formen, während *-e*, wie auch in der 3. Pers. Singular der II. — IV. Conjugation analogisch ist (*amas — ama: vendes — vende*).

Imperfectum Indicativi.

I.

Vulgärlat.	cant-abam	-abas	-abat	-abámus	-abátis	-abant
Rumän.	*cântám*	*-ái*	*-á*	*-ám*	*-áți*	*-áu*
Ital.	*cantava(-o)*	*-avi*	*-ava*	*-avámo*	*-aváte*	*-ávano*
Rätorom.	*kuntéva*	*-évəšt*	*-éva*	*-évənts*	*-évət*	*-évən*
Altfranz.	*chantoie*	*-oies*	*-oit*	*-iiens*	*-iiez*	*-oient*
Prov.	*cantava*	*-avas*	*-ava*	*-avám*	*-avátz*	*-avan*
Span.	*cantaba*	*-abas*	*-aba*	*-ábamos*	*-ábais*	*-aban*
Port.	*cantava*	*-avas*	*-ava*	*-ávamos*	*-ávais*	*-avão.*

Die Zurückziehung des Accentes im Rätoromanischen, Spanischen und Portugiesischen ist durch die Analogie der übrigen Formen veranlasst, in denen die betonte Silbe unmittelbar auf den Stamm folgt. Rumän. *-aŭ* 3. Pers. Plural, ital. *-avo* in der 1. Pers. Singular zeigen Uebertragung der Präsens-Personalendung zur Unterscheidung von der 3. Pers. Singular. Im Französischen endlich ist die Endung der II. Conjugation für die I. und IV. verallgemeinert worden; doch finden sich im Altfranzösischen bei der I. Conjugation auch noch die lautgesetzlichen Formen. Das *-e* der 3. Pers. Singular (*-oiet* würde man erwarten), ist schon im

Altfranzösischen gefallen; im Neufranzösischen folgen die 1. und 2. Pers. Singular nach, ausserdem tritt in der 1. Pers. Singular *s* an die Stelle des *-ę;* im Plural wird auch hier in der 1. Person *-ons* eingeführt.

Bei der II., III und IV. Conjugation sind die Endungen dieselben, wie bei der I., nur der Vokal muss verschieden sein.

Vulgärlat.	Rumän.	Ital.	Rätor.	Altfrz.	Prov.	Span.	Port.
-e(b)at	*-eà*	*-eva*	*-aiva*	*-oit*	*-ía*	*-ía*	*-ía*
-i(b)at	*-ĭà*	*-iva*	*-iva*	*-oit*	*-ía*	*-ía*	*-ía*

Der Ausfall des b wäre im Rumänischen lautgesetzlich, da er aber auch in anderen romanischen Sprachen vorkommt, so ist anzunehmen, dass schon im Vulgärlatein die Imperfectumendung *-éat, -íat* gelautet habe; man erklärt den Abfall durch den Einfluss des Imperfectums habebam, wo er als dissimilatorisch leicht zu verstehen ist (vivenda *viande*, viburnu *viorne*). Das *v* des Italienischen ist wahrscheinlich erst eine Neubildung nach der I. Conjugation (altital. *-éa -ía*). Dass das Französische nur *-oie* (neufranz. *-ois -ais*) für alle Conjugationen kennt, ist bereits erwähnt worden.[1]

Gerundium.

Die romanischen Sprachen haben den Ablativ des Gerundiums bewahrt. Die Endungen entsprechen den lateinischen, nur zeigt sich im Vokal häufig Uebergriff einer Conjugation in die andere; die IV. hat meist i und hat so den Charaktervokal deutlich hervorgehoben.

[1] Wegen des neufranz. *oi* vergl. S. 50.

Vulgärlat.	cantando	vendendo	dormiendo
Rumän.	*cîntînd*	*vîndînd*	*durmînd*
Ital.	*cantando*	*vendendo*	*dormendo*
Rätorom.	*kuntant*	*vendant*	*durmant*
Franz.	*chantant*	*vendant*	*dormant*
Prov.	*cantan*	*venden*	*dormen*
Span.	*cantando*	*vendiendo*	*dormiendo*
Port.	*cantando*	*vendendo*	*dormindo*

Rumänisch *plîngînd*, *ducînd* (mit velarem g, k) zeigt deutlich die Uebertragung von -ando.

Participium Praesentis.

Die romanischen Sprachen verwenden es in adjectivischer Geltung, der Vokal entspricht dem des Gerundiums, die Konsonanten werden nach den Lautgesetzen behandelt.

Perfectum.

1. Das schwache Perfectum.

Vulglat.	cantái	-asti	-aut	-ammus	-astis	-arunt
Rumän.	*cîntaĭŭ*	*-aș ĭ*	*-ă*	*-ărăm*	*-ărăț ĭ*	*-ără*
Ital.	*cantai*	*-asti*	*-ò*	*-ammo*	*-aste*	*-árono*
Altfranz.	*chantai*	*-as*	*-a*	*-a(s)mes*	*-astes*	*-erent*
Prov.	*cantẹi*	*-ẹst*	*-ẹt, -ẹc*	*-ém*	*-etz*	*-ẹron*
Span.	*canté*	*-aste*	*-ó*	*-amos*	*-asteis*	*-áron*
Port.	*cantei*	*-aste*	*-ou*	*-amos*	*-astes*	*-árão*

Im Rumänischen sind die 2. und 3. Pers. Plural nach dem Vorbilde der 3. Pers. Plural erweitert worden, während das Altrumänische noch *-amu*, *-atu* sagte; das *-ŭ* der 1. Pers. Singular ist der Analogie der *i*-Verba zu verdanken (*saĭŭ* salio). Im Französischen ist im Singular der Einfluss des Präsens von *avoir* unverkennbar. Spanisches *-asteis* hat den Ausgang der 2. Pers. Pluralis in anderen Tempora ange-

nommen. Am merkwürdigsten ist das Provençalische, das den schwachen Typus der II. und III. Conjugation auf die I. übertragen hat. Der Anstoss hiezu ging vom Verbum *dar* Perfectum *dei* aus. Im Rätoromanischen ist das Perfectum fast ungebräuchlich.

Das Perfectum der IV. Conjugation ist bis auf den betonten Vokal, der hier *i* ist (auch im Provençalischen), mit dem der I. gleichlautend. Die 1. Pers. Singular hat im Französischen nach den s-Perfecta *s* angenommen (*je dormis* nach *je fis*), die 3. Pers. Singular lautet im Französischen *-it*, Provençalischen *-it* oder *-ic* (nach *vic* viduit), Portugiesischen *-iu*, sonst *-i*. 3. Pers. Plural spanisch *-ieron*, nach dęderunt.

II. III.

Bei der II. und III. Conjugation besteht im Lateinischen kein einheitlicher Typus des Perfectums. Die starken Perfecta mit Ablaut (wie feci, veni) hatten kein deutliches Tempuszeichen, sie blieben daher fast nur in einigen besonders häufig gebrauchten und daher erstarrten Formen bestehen. Widerstandsfähiger waren die s-Perfecta und die u-Perfecta, die letztgenannten besonders darum, weil sie in einigen Sprachen die Endung betonten; dies war möglich, weil ein so gewöhnliches Perfectum wie fui, fusti usw. (S. 157) den Anstoss dazu gab, befördert wurde die Uebertragung dadurch, dass die Particip-Perfecta einiger dieser Verba betontes u hatten. Endlich wurde ein neuer Typus geschaffen von dedi aus; vendere, credere u. a. hatten im Lateinischen vendidi, credidi, die Volkssprache machte daraus vendędi, credędi (§ 4e); durch

lautliche Umgestaltung wurde der Ursprung dieser Zusammensetzung in den romanischen Sprachen wieder verwischt, und so konnte die Endung auch auf andere Verba übertragen werden, zunächst auf solche, deren Stamm auf Dental endete, dann auch auf andere. Diese Bildung erwies sich als ungemein fruchtbar, und wurde der Haupttypus der regelmässigen (schwachen) Perfecta für die II. und III. Conjugation. Nur im Rumänischen hat das u-Perfectum dieselbe Rolle gespielt.

2. Das dedi-Perfectum.

Vulgl.	vendedi	-(de)disti	-dédit	-dedimus	-(de)distis	-déderunt
Ital.	*vendei*	*vendesti*	*vendè*	*vendemmo*	*-este*	*-erono*
Altfrz.	*vendi*	*-ist*	*-iet, -it*	*-imes*	*-istes*	*-ierent* *-irent*
Prov.	*vendei*	*-est*	*-et*	*-em*	*-etz*	*-eron*
Span.	*vendí*	*-iste*	*-ió*	*-imos*	*-isteis*	*-ieron*
Port.	*vendei*	*-iste*	*-eu*	*-emos*	*-estes*	*-érão*

Einfluss der andern Conjugationen, besonders der IV., fällt sofort auf, so besonders im Französischen 3. Pers. Singular, 1.—3. Pers. Plural, im Spanischen 3. Pers. Singular, 1. u. 2. Pers. Plural. Im Italienischen sollte die 3. Pers. Plural *-édrono* lauten, aber das Verhältnis *cantammo — cantaste — cantarono* rief notwendigerweise auch *vendemmo — vendeste*: *venderono* hervor usw., die Nebenform *credetti* usw. ist Uebertragung von *stetti*.

3. Das u-Perfectum.

Ueber das rumänische u-Perfectum siehe oben; die Formen sind:

vănzuĭŭ, vănzuşĭ, vănzù, -úrăm, -úrăţĭ, -úră.

Die andern Sprachen zeigen die Wirkungen des

u̯ auf den Endkonsonanten des Stammes und auf den Stammvokal; vor dem Tone schwand u̯ jedoch in der Regel, wenn es nicht den Ton an sich zog. Letzteres fand, wie gesagt, im Rumänischen statt, ferner im Altfranzösischen bei den flexionsbetonten Formen; im späteren Französischen folgten dann auch die ursprünglich und noch im Altfranzösischen stammbetonten Formen. Die Gestalt des Stammes ist in den einzelnen Sprachen sehr mannigfaltig; im Italienischen hat er in flexionsbetonten Formen die Gestalt des Präsensstammes.

Vulgärl.	hábui	habuísti	hábuit	-uímus	-uístis	hábuerunt
Ital.	*ebbi*	*avesti*	*ebbe*	*avemmo*	*-este*	*ebbero ebbono*
Altfranz.	*ói*	*öús*	*ot, out*	*öúmes*	*-öústes*	*ó(u)rent*
Prov.	*ac*	*aguést*	*ac*	*aguém*	*-étz*	*ágron*
Altspan.	*hobe*	*hobieste*	*hobe*	*hobiemos*	*-iestes*	*-ieron*
Port.	*ouve*	*ouviste*	*ouve*	*ouvimos*	*-istes*	*-erão*

Im Altfranzösischen ist der betonte Vokal *o*, wenn im Lateinischen a zu Grunde liegt, *u*, wenn e oder o vorlag: sapui *soi*, *movui *mui*, *recipui *reçui*; desgleichen vor dem Tone *o* aus a + u, *e* aus e + u, o + u: *söus*, *recëus*; *öus* wurde später *ëus* und dann verstummte das *e*; die Schrift hat es nur bei *tu eus* usw. bewahrt, bei *sus reçus* etc. aber fallen lassen. Nachdem *ëu* einsilbig geworden war, war in den Zeitwörtern mit e, o im Stamme *u* in allen Personen durchgeführt, und so konnte dann auch *soi*, *sot* zu *sus*, *sut* werden, die 1. Pers. Singular nahm *-s* an wie alle 1. Personen der II. bis IV. Conjugation. — Im Provençalischen wurde u̯ zu *g*, im Auslaute *c*; Verschlusslaute fielen davor aus: debuit

dec, creduit *crec*, placuit *plac*, 2. Person: *deguist*, *creguist*, *plaguist*, 3. Pers. Plural: *degron*, *cregron*, *plagron* usw. Aber voluit *volc*, *venuit *venc* usw. Bei p trat u in den Stamm: sapui *saup*, 2. Pers. *saubist*. — Auch im Spanisch-Portugiesischen trat u in den Stamm und ergab mit a port. *ou*, span. *o:* habuit port. *ouve*, altspan. *ove*; sapuit port. *soupe*, altspan. *sope*; mit o port. *o*, span *u*; potuit port. *pode*, span. *pude* usw. Im Spanischen wurde zunächst vor dem Tone, später auch unter dem Tone *o* zu *u*, daher neuspan. *hube*, *supe* usw., in der 3. Pers. Singular wurde *-o* nach Analogie der übrigen 3. Pers. Perfecti eingeführt, der Accent blieb jedoch: *hubo*, *supo*.

Die Verba, die bei diesem Perfectum bleiben oder es annehmen, sind in den einzelnen Sprachen sehr verschieden; ausser den schon genannten wären zu nennen: jacuit: ital. *giacque*, altfranz. *jut*, altspan. *yoguo*; tacuit: ital. *tacque*, altfranz. *tut*, prov. *tac*; tenuit: ital. *tenne*, franz. *tint* (altfranz. 2. Pers. *tenis*, 1. Pers. Plural *tenimes*, 2. Pers. *tenistes*, 3. Pers. *tindrent*, erst neufranz. *tînmes* usw.), prov. *tenc*, span. *tuvo* usw.

4. Das s-Perfectum.

Vulgärl.	díxi	dixísti	díxit	dixímus	-ístis	díxerunt
Rumän.	*zisĕĭŭ*	*zisĕşĭ*	*zise*	*ziserăm*	*-erăţĭ*	*ziseră*
Ital.	*dissi*	*dicesti*	*disse*	*dicemmo*	*-este*	*dissero*
Altfranz.	*dis*	*desis*	*dist*	*desi(s)mes*	*-istes*	*distrent*
Prov.	*dis*	*desist*	*dis*	*disem*	*-etz*	*diron*
Span.	*púse*	*pusiste*	*púso*	*pusímos*	*-ísteis*	*-iéron*
Port.	*pus*	*posiste*	*pos*	*posimos*	*-istes*	*-érão*

Im Spanisch-Portugiesischen wurde posui als Muster gegeben, weil hier der s-Charakter bei dixi

verwischt wurde (span. *dije*, port. *dixe*). — Im Rumänischen wurden die Singular-Formen von der 2. Pers. *-eşĭ* aus umgestaltet; da neben 2. Pers. *vănzúşĭ*, 1. Pers. *vănzuĭŭ*, 3. Pers. *vănzù* stand, so bildete man auch zu *ziseşĭ* eine 1. Pers. *ziseĭŭ*, 3. Pers. *zíse*; das Altrumänische hatte noch die Formen 1. Pers. *zişu*, 3. Pers. *zíse*; die 1. und 2. Pers. Plural wurden wie gewöhnlich nach dem Muster der 3. Pers. erweitert. — Im Italienischen haben die flexionsbetonten Formen das *s* aufgegeben und werden vom Präsens-Stamm gebildet. — Im Altspanischen waren die Endungen 2. Pers. Singular *-ieste*, 1. Pers. Plural *-iemos*, 2. Pers. Plural *-iestes*, danach wurde die 3. Pers. Plural, die eigentlich stammbetont sein sollte, zu *-iéron* umgebildet. Das Neuspanische hat *-i* nach dem Vorbilde des schwachen Perfectums IV eingeführt. Die 3. Pers. Singular hat *-o*, weil alle andern 3. Pers. Singular Perfecti diese Endung hatten. — Im Portugiesischen ist der Ablaut 1. Pers. Singular *pus*, 3. Pers. *pos* zu merken; er wurde durch das -ī der 1. Pers. hervorgerufen; ähnlich 1. Pers. *quis* (*quaesī statt quaesíi), 3. Pers. *ques*, 1. Pers. *pris* (pre[n]si), 3. Pers. *pres*. — Am merkwürdigsten sind die Schicksale des s-Perfectums im Französischen. Zwar das Altfranzösische zeigt die zu erwartenden Formen; später aber wurde die Aehnlichkeit mit dem Perfectum vidi verhängnisvoll für die s-Formen. Zunächst waren beide Typen scharf geschieden: *vi, veist, vit, veimes, veistes, virent*; als aber s- vor Konsonanten in *dist* verstummte, waren einige Formen (1. Pers. Singular, 3. Pers. Singular) gleich geworden, dies zog nun auch die andern nach sich,

zunächst die 3. Pers. Plural, die sich mit ihrem *t* (oder *d* nach tönendem *s*: *misdrent*) zu sehr von der gewöhnlichen Gestalt dieser Person entfernte, also *dirent*, dann folgten auch die andern Personen, so dass im Neufranzösischen *dis* und *vis* vollständig gleich flektieren.

Am beliebtesten ist das s-Perfectum im Rumänischen. Beispiele: arsit: rumän. *árse*, ital. *árse*, altfranz. *arst*; — traxit: rumän. *tráse*, ital. *trasse*, span. *trajo (trujo)*, port. *truxo*, altfranz. *traist*; — duxit: rumän. *dúse*, ital. *dusse*, altfranz. *duist*, span. *(con)dujo*; — planxit: rumän. *plînse*, ital. *pianse*, altfranz. *plainst*; — *risit: rumän. *rîse*, ital. *rise*, altfranz. *rist* usw.

5. Starke Perfecta.

Die starken Perfecta, die kein deutliches Tempuszeichen haben, waren am ehesten dem Untergang geweiht; einige häufig gebrauchte blieben jedoch und beeinflussten sogar die andern Perfectbildungen, wie schon gezeigt worden ist. Die wichtigsten sind dedi, vidi, feci, veni. Im Rumänischen sind sie alle schwach geworden: *dăduĭŭ*, *văzuĭŭ*, *făcuĭŭ*, *veniĭŭ*, im Altrumänischen finden sich auch noch starke Formen. — Das Italienische hat sie meist bewahrt, nur tritt in den flexionsbetonten Formen wieder der Präsens-Stamm auf: *diedi*, *vidi*, *feci*; *venni* geht auf eine u-Bildung zurück. — Im Französischen ist dedi verloren gegangen, hat aber die Bildung des schwachen Perfectums hervorgerufen (S. 152); sonst: *vi*, *fis*, *vin* (1. Pers. Plural: altfranz. *veïmes*, *fesimes*, *venimes*). — Provençalisch: *dei*, *dest*, *det* usw.; *vi*, *vist*, *vit* oder *vic* (viduit); *fitz*, *fezist*, *fetz*; *vinc*, *venguist*, *venc* (also nach der u-Klasse).

— Spanisch: *vi, viste, vió* (altspan. *vído*); *dí, diste, dió* (Einfluss des schwachen Perfectums IV. Conjugation); *hice, hiciste, hizo* (mit Uebertragung des Vokals der andern Personen auf die 3. Pers. Singular); *vine* usw. — Portugiesisch ähnlich, aber mit Ablaut bei 1. Pers. *fiz*, 3. Pers. *fez*.

6. Fui.

Die häufige tonlose Verwendung brachte es mit sich, dass die Formen dieses Perfectums verkürzt wurden:

Vulgärl.	fui	fusti	fut	fumus	fustis	furunt
Rumän.	*fuiu*	*fuşi*	*fu*	*fúrăm*	*fúrăţi*	*fúră*
Ital.	*fui*	*fosti*	*fu*	*fummo*	*foste*	*furono*
Altfranz.	*fui*	*fust*	*fut*	*fumes*	*fustes*	*furent*
Altspan.	*fúi*	*fuste*	*fo*	*fuimos*	*fostes*	*fueron*
Port.	*fui*	*foste*	*foi*	*fomos*	*fostes*	*forão*

Im Rumänischen ist es auch zur s-Klasse übergegangen; die alte Sprache bleibt bei den starken Formen. — Im Französischen wurde der Vokal der 1. und 2. Pers. Singular auf die andern übertragen. — Im Neuspanischen ist es nach der i-Klasse umgestaltet worden: *fuí, fuiste, fué, fuímos, fuísteis, fueron*.

Plusquamperfectum.

Das Plusquamperfectum ist im Altfranzösischen selten, das Rumänische, Italienische, Rätoromanische haben es ganz aufgegeben. Nur im Provençalischen, Spanischen, Portugiesischen ist es lebendig, jedoch hat es die Bedeutung eines Conjunctivs angenommen (‚ich hätte gesungen').

I.

Vulgärl.	cantāram	-aras	-arat	-aramus	-aratis	-arant
Prov.	*cantéra*	*-éras*	*-éra*	*-erám*	*-erátz*	*-éran*

Span.	*cantara*	*-aras*	*-ara*	*-áramos*	*-árais*	*-áran*
Port.	*cantara*	*-aras*	*-ara*	*-áramos*	*-áreis*	*-árão*

Das *e* im Provençalischen beruht, wie im Perfectum, auf Uebertragung von *dẹra* (dederam). Das Plusquamperfectum der übrigen Conjugationen hat dieselben Endungen, der betonte Vokal entspricht dem des Perfectums.

Plusquamperfectum Conjunctivi.

Es ist im Romanischen für den Conjunctiv des Imperfectums eingetreten, der (mit Ausnahme des Sardischen) verloren ging. Im Rumänischen dient es als Plusquamperf. Indicativi.

I.

Vulgärlat.	cantásse	*-ásses*	*-ásset*	*-assémus*	*-assétis*	*-ássent*
Rumän.	*cănțásem*	*-aseți*	*-ase*	*-ásem*	*-aseți*	*-ase*
Ital.	*cantassi*	*-assi*	*-asse*	*-ássimo*	*-áste*	*-ássero*
Rätorom.	*kuntés*	*-ɛsɔ̀t*	*-és*	*-ɛsɔnts*	*-ɛsɔs*	*-ɛsɔn*
Altfranz.	*chantasse*	*-asses*	*-ast*	*-issiens*	*-issiez*	*-assent*
Prov.	*cantés*	*-esses*	*-es*	*-essém*	*-essétz*	*-éssen*
Span.	*cantase*	*-ases*	*-ase*	*-ásemos*	*-ásseis*	*-ásen*
Port.	*cantasse*	*-asses*	*-asse*	*-ássemos*	*-ásseis*	*-ássem.*

Zurückziehung des Accents ist häufig in der 1. und 2. Pers. Plural. Im Französischen sind die Endungen des Präsens Conjunctivi angefügt, im Italienischen im Plural die des Perfectum Indicativi. Im Spanischen und Portugiesischen haben die 1. und 3. Pers. Singular das *e* von den andern übernommen, altspanisch kommen die lautgesetzlichen Formen *cantas* vor. Prov. *-és* hat den Vokal des Perfectums.

Der Conjunctiv Plusquamperfectum der andern Conjugationen entspricht bis auf den Vokal, der der des Perfectums ist, dem der I.

Futurum exactum.

Dieses ist im Altrumänischen, dann im Spanischen und Portugiesischen erhalten und zwar mit der Beschränkung auf den Bedingungssatz.

Vulgärlat.	cantáro	-áres	-áre	-arémus	-arétis	-árent
Span.	*cantare*	*-ares*	*-are*	*-áremos*	*-áreis*	*-áren*
Port.	*cantare*	*-ares*	*-ar*	*-ármos*	*-árdes*	*-árem.*

Das Altspanische hat in der 1. Pers. Singular auch *-áro;* neuspan. *-e* nach den andern Personen. Aus der portugiesischen Form ist auch der sog. flektierte Infinitiv dieser Sprache hervorgegangen.

Particípium Perfecti.

Es schliesst sich in seiner Bildung gewöhnlich an das Perfectum an. In den Verben der II. und III. Conjugation wurde schon im Vulgärlatein ein schwaches Particip auf -utu gebildet, wozu battuo battutus u. ä. und die Entwicklung des u-Perfectums Anlass gaben. Nur im Spanischen und Portugiesischen ist das u-Participium fast unbekannt, dort tritt ein i-Participium an seine Stelle.

Die schwachen Bildungen sind also:

Vulgärlat.	cantatu	*vendutu	dormitu
Rumän.	*cântat*	*vânzut*	*durmit*
Ital.	*cantato*	*venduto*	*dormito*
Rätorom.	*k'antó*	*vandieu*	*durmieu*
Franz.	*chanté*	*vendu*	*dormi*
Prov.	*cantat*	*vendut*	*dormit*
Span.-Port.	*cantado*	*vendido*	*dormido.*

Die Verba, die ein u-Perfectum bilden, haben natürlich in der Regel auch ein u-Participium; zu bemerken ist dabei, dass im Provençalischen der Perfectumstamm (*g*)

erscheint: *vengut, pogut, agut* usw. (ven., pot., hab.). Besonders beliebt ist das u-Participium wieder im Rumänischen geworden, wo es fast alle starken Bildungen verdrängt hat: *făcut, cerut, văzut* (von facere, quaer., vid.).

Das s-Participium ist ebenfalls sehr beliebt, hauptsächlich im Rumänischen: *zis, tras, scris, pus, dus* u. v. a. (dic. trah. scrib. pon. duc.), ital.: *mosso, riso, messo* u. a., franz. *quis, mis, pris* usw.

Das starke t-Participium ist im Rumänischen fast ganz verschwunden, geblieben sind z. B. *fript* (frictu), *copt; unt, fapt* als Substantiva. Im Italienischen ist der lateinische Bestand ziemlich gewahrt: *fatto, tratto, detto, scritto* usw. Auch das Französische und Provençalische haben einige erhalten: *fait, dit, escrit, trait* usw. Im Spanischen: *dicho, hecho, conducho, muerto, escrito* usw. und ähnlich im Portugiesischen.

Der Infinitiv.

Die Endungen sind den Lautgesetzen entsprechend behandelt, nur sind im Spanischen und Portugiesischen die Verben der III. Conjugation gänzlich zur II. übergegangen, also

Vulgärlat.	cantare	cadére	véndere	dormire
Rumän.	*cântare*	*cadére*	*vîndere*	*durmire*
Ital.	*cantare*	*cadére*	*véndere*	*dormire*
Rätorom.	*k'antar*	*(tmair)*	*váindər*	*durmir*
Franz.	*chanter*	*cheoir*	*vendre*	*dormir*
Prov.	*cantar*	*cazér*	*véndre*	*dormir*
Span.-Port.	*cantar*	*caér*	*vendér*	*dormir.*

Im Rumänischen sind die oben gegebenen Formen nur als Substantiva in Gebrauch; als Infinitiv dienen

Formen ohne *-re*, jedoch mit Vorsetzung von *a: a cănta a cădè* (oder *a cădeà*) usw.

Das Verhältnis der einzelnen Conjugationen zu einander ist in den einzelnen Sprachen verschieden; die Hauptrichtungen sind dem für das Vulgärlatein Gesagten zu entnehmen (s. S. 34).

Futurum.

Das lateinische Futurum ist in den romanischen Sprachen völlig zu Grunde gegangen. Das Rumänische verwendet dafür volo mit dem Infinitiv und zwar so, dass das Hilfszeitwort, dessen Formen in verkürzter Gestalt erscheinen, vorangeht oder auch nachfolgt; in diesem Falle hat der Infinitiv seine volle, in jenem die verkürzte Form; also *voĭŭ cănta, veĭ va vem veţĭ vor cănta*, oder *cănta-oĭŭ* usw.

Die andern Schriftsprachen verwenden zur Umschreibung des Futurums das Präsens von habere mit dem Infinitiv. Heutzutage folgt das Hilfszeitwort stets nach; in älterer Zeit konnte es auch vorangehen; das Portugiesische trennt noch heute Infinitiv und Hilfsverb durch Pronomina: *fazel-o he* ‚ich werde es thun'. Altspanisch *cantaré* oder *he cantar*. Die Endungen sind die des Zeitwortes habere und zwar manchmal in älterer Gestalt, als sie bei diesem selbst erhalten sind; so ital. *cantaremo* mit der lautgesetzlichen Endung von *habemus*, während dieses als selbständige Form zu *abbiamo* geworden ist; altfranz. *chanteroiz*, aber *avez*.

Was die Gestalt des Infinitivs betrifft, so ist zu bemerken, dass dieser vortonig ist und dementsprechend behandelt wird, daher ital. a zu *e: canterò*. Besonders

die Infinitive der II. — IV. Conjugation mussten vielfache Veränderungen erleiden, die sich teilweise bis heute erhalten haben: so ital. *verrò, vorrò* usw.; altfranz. *voudrai vendrai* (neufranz. *viendrai*), *aurai, saurai, cherrai* (cadere + hab.) usw.; span. *habré, valdré, vendré* (altspan. *verné*), *saldré* usw.

Anmerkung. Das einzige lateinische Futurum, das Spuren zurückgelassen hat, ist ero altfranz. *ier, iers, iert iermes, ierent*, es ging aber bald verloren und wurde im Französischen wie auch sonst durch essere + habeo ersetzt *serai*, ital. *sarò*, span. *seré* (altspan. auch *seeré* = sedere — habeo).

Futurum Præteriti

(oder Condicionale) wird gebildet aus dem Infinitiv und dem Imperfect von habere, im Italienischen aus dem Infinitiv und dem Perfectum von habere (wobei die 1. Pers. Singular zu *-ei* wird). Die Gestalt des Infinitivs und die Stellung des Hilfsverbs sind dieselben, wie im Futurum: ital. *canterei, -esti, -ebbe* usw., franz. *chanterais*, prov., span., port. *cantaría.*

Optativ.

Das Rumänische kennt dieses Condicionale nicht; es hat dafür einen Optativ geschaffen, der aus dem Infinitiv und dem (etwas modificierten) Conjunctiv Imperfecti gebildet wird: *aşĭ cănta, aĭ* oder *arĭ c., ar(e) c., am, aţĭ, are c.* oder *cănta-re-aşĭ* usw.

Umschriebene Perfecttempora.

Die romanischen Sprachen haben auch ein Perfectum aus dem Präsens von habere (auch tenere) oder essere (auch stare) mit dem Participium Perfecti gebildet: *am iubit, ho amato, j'ai aimé, hé amado, hei* oder *tenho*

amado; sono andato, je suis allé. Ebenso ein Plusquamperfectum, Perfectum Conjunctivi usw.

Passiv.

Das verloren gegangene Passivum wird ersetzt durch essere (stare) mit dem Participium Perfecti *(sono amato, je suis aimé, soy amado, estou amado)*, ferner durch das Reflexiv (im Rumänischen, auch Italienischen usw.) Im Italienischen und Rätoromanischen auch durch venire mit dem Participium Perfecti (*viene amato*).

b) Der Stamm.

Der Stamm musste je nach der Art der Laute der Flexion, nach der Stellung des Accents verschiedene Formen annehmen.

So ital. *dico* aber *dici*, rumän. *zic* aber *zicĭ*, *vînd* aber *vinzĭ*; — ital. *veggio* aber *vede*, rumän. *văz* aber *vede*, altfranz. *faz* aber *fait* usw. Bei Vokalen: rumän. *port* aber *purtà, poartă*; — *cînt cântà, laud lăudà*; — ital. *muojo morire*, franz. *meurt mourir*, altfranz. *parole* aber *parler*, span. *mueve* aber *mover* usw. Natürlich sind viele Ausgleichungen vorgenommen worden, so franz. auch *je parle*, ital. *cerchi* (circem) u. v. a.

Stammerweiterungen. Während bei der III. Conjugation ursprünglich im Präsens stets der Stamm betont war, trug bei der I. und IV. bald der Stamm, bald die Endung den Accent: flório, florímus. Dieser Ungleichmässigkeit suchte man auszuweichen, indem die ursprünglich stammbetonten Formen mit Suffixen erweitert wurden, so florísco florímus, wodurch der Stamm stets tonlos war. So ital. *finisco, finisci, finisce, finiamo, finite, finiscono;* während das Italienische, Rumänische und teilweise das Provençalische diesen ursprünglichen

Zustand der erweiterten Formen bewahrten, hat das Französische das Suffix auf das ganze Präsens und Imperfectum übertragen: *finissons finissez* usw., das Spanische und Portugiesische hat überhaupt Inchoativverba geschaffen: *florecer.*

Eine ähnliche Erweiterung hat das Rumänische bei der I. Conjugation eingefügt: *-ez* (= *ίζω*, vulgärlat. -idio).

Unregelmässige Verba.

Essere Präsens Indicativ.

Rumän.	*sînt*	*eștĭ*	*este, e*	*sîntem*	*sînteți*	*sînt*
Ital.	*sono*	*sei*	*è*	*siamo*	*siete*	*sono*
Altfranz.	*sui*	*es*	*est*	*somes sons*	*estes*	*sont*
Prov.	*so*	*es*	*es*	*som, em*	*etz*	*son*
Span.	*soy*	*eres*	*es*	*somos*	*sois*	*son*
Port.	*sou*	*eres*	*e*	*somos*	*sois*	*são.*

Die Ausgleichung der verschiedenen Formen ist in der Regel deutlich zu sehen. Rumänisch *sînt* nach der 3. Pers. Plural, weil die tonlose Form *su* für beide gleich war und weil auch sonst häufig die 1. Pers. Singular = 3. Pers. Plural; *eștĭ* aus der 3. Pers. *este* nach Analogie der Inchoativverba. — Italienisch 2. Pers. Singular *sei* hat das *s* nach *sono.*

Als Imperfectum wird im Französischen das Imperfectum von stare verwendet (altfranz. auch *ere*). Als Participium Perfecti dient überall statu, nur rumän. *fost*, span. und port. *sido.* Der Conjunctiv Praesens ist der Reflex des vulgärlateinischen Conjunctivs siam; das Rumänische verwendet fiam: 3. Pers. Singular *fie.*

Perfectum s. S. 157.

habere hat wegen seiner Verwendung als Hilfszeitwort seine Formen häufig verkürzt:

Rumän.	*am*	*aĭ*	*are*	*avem*	*aveți*	*aŭ*
Ital.	*ho*	*hai*	*ha*	*abbiamo*	*avete*	*hanno*
Franz.	*ai*	*as*	*a*	*avons*	*avez*	*ont*
Prov.	*ei*	*as*	*a*	*avem*	*avetz*	*an*
Span.	*hé*	*has*	*ha*	*habemos*	*habeis*	*han.*

stare dare bildeten im Vulgärlatein die 1. Pers. Singular stao dao, daher ist ital. *do* nicht das lat. do, vergl. rumän. *dàŭ*, prov. *dau*, altfranz. *estois*, span. *estoy* nach *soy* und dieses nach **hey* (= neuspan. *hé*, port. *hei*). Das letzte Beispiel zeigt gleichzeitig, wie alle diese Zeitwörter einander beeinflusst haben. Ihnen schliesst sich noch vado an, ital. *vo*, altfranz. *vois* usw.

Anhang.

§ 68. Wortbildung.

Das Romanische setzt in der Wortbildung die Tendenzen des Vulgärlateins (s. § 13 ff.) fort. Hinzuzufügen wäre etwa:

1. Suffixtausch[1]: ein seltenes Suffix wird mit einem häufigeren, ihm ähnlichen vertauscht: venenu wird venīnu, ital. *velino*, franz. *venin;* vervece wird berbīce, franz. *brebis*, ital. *berbice*. -itore, -itoriu usw. werden durch -atore, -atoriu ersetzt, letztere allein zu Neubildungen verwendet: factore wird rumän. *făcătorĭu*, franz. *faiseur;* franz. *buveur*, *vendeur* (altfranz. *vendëeur* = *vendatore) usw.

2. Suffixschöpfung. Von *potier* bildet man *poterie* (betont *ie*, unbetont *e*) gleichsam + ariu + ía; indem nun *poterie* statt zu *potier* zu *pot* bezogen wurde, wurde ein neues Suffix *-erie* abstrahiert, das nun auch an andere Substantive trat ohne Vermittlung einer Ableitung mit *-ier: maçon — maçonnerie*, *galant — galanterie* usw.

Analogiebildungen bei der Ableitung sind schon S. 94 erwähnt worden; hier sei noch der Bildung des Femininums der Nomina actoris auf *-eur* im Französischen gedacht. Das *-r* verstummte etwa im 14. Jahrhundert, so dass *-eur* mit *-eux* (-osu) zusammenfiel, daher wurde das Femininum *-euse* auch auf *-eur* angewandt: *vengeur vengeuse* usw.

---

[1] Präfixtausch s. § 38 Ende.

Zusammensetzung. Hier seien besonders die aus einem Imperativ und einem Substantiv als Objekt gebildeten Zusammensetzungen erwähnt, die im Romanischen, vorzüglich im Französischen ausserordentlich beliebt geworden sind: *casse-noisette*, *tire-bouchon* u. v. a.

Adverbialbildung von Adjectiven. Das Rumänische verwendet als Adverb das Masculinum (genauer Neutrum) des Adjectivs. In den andern Sprachen ist dies viel seltener (franz. *parler bas*, *voir clair* usw.). Hier werden Adverbia gebildet durch Umschreibung mit mente, wozu natürlich das Adjectiv in der weiblichen Form tritt; ital., span., port. *duramente*, prov. *duramen*, franz. *durement:* endet das Femininum des Adjectivs nicht auf *a*, so sind im Französischen und Provençalischen die Synkopierungsgesetze zu beachten[1]: daher *prudemment*, *galamment*, altfranz. auch *forment* (forte mente), *grammment* (grande mente); im Neufranzösischen ist dies freilich oft durch Analogie gestört worden: *fortement* usw.

Im Spanischen ist noch jetzt *-miente* trennbar mit dem Adjectiv verbunden: *docta y elegantemente.*

---

[1] s § 39.

Indogermanische Sprachwissenschaft

von

Prof. Dr. Rudolf Meringer.

— Mit 4 Tafeln. —

Zweite, durchgesehene Auflage. Preis gebunden 80 Pfg.

Der Verfasser stellt im Raumausmaße der Sammlung Göschen die sicheren Ergebnisse der Indogermanischen Sprachwissenschaft zusammenhängend dar. Er berichtet über das Wichtigste des allgemein Anerkannten, über die grundlegenden Thatsachen und ihre Erklärungen, und bringt in jenen Fällen, wo noch unausgeglichene Meinungsunterschiede — übrigens nicht tiefgehender Art — vorhanden sind, die Ansichten der Mehrzahl der heutigen Forscher vor, auch dort, wo er persönlich sich auf Seite der Minderheit befindet.

Als Hauptzweck des Büchleins wurde die Beschreibung des Laut- und Formenschatzes der indogermanischen Grundsprache erkannt.

Dem Verständnisse der Grammatik ist eine Grundlage geschaffen, d. h. dem Leser sind die nötigen Vorbegriffe erklärt. Deshalb wird die äußere Sprache sowie die innere, seelische, erörtert. Auch die Fragen über den Wandel der Sprachen, seine Gründe und Regeln sind gestellt und beantwortet.

Diese Darlegungen schließen sich vielfach an Pauls Principien der Sprachgeschichte an, mußten aber zum andern Teile nach Inhalt und Form neu gemacht werden, weil es an einer erschöpfenden Einleitung in die Geschichte der indogermanischen Sprachen noch fehlt.

Beigegeben ist dem Büchlein ein Anhang über die geistige und materielle Kultur des indogermanischen Urvolks.

Verlag der G. J. Göschen'schen Verlagshandlung in Leipzig.

3 2044 053 922 324

... Mit vielen
... 32.
... von
... bbil ... 60.
... und
... gard
... ein- u. zwei-
... Das öf-
... Deutschlands
... in ... Gegenwart ...
... Paul ... ner. Nr. 1...

...sches ...
... von Dr. ...
...er. Nr 67.
siehe auch: Grammatik.

...s, Hans, u. Johann
...schart nebst einem Anhang:
...ant u Hutten. Ausgew. u erläu-
...t von Prof. Dr. Jul. Sahr. Nr. 24.

...ttenkonstr... siehe
...rspektive.

...lpraxis. Me... ...ks-
...ule von Schuldirektor ... ...ert.
... 50.

...uch: Pädagogik, — Unterrichtsw.

...ologie von Prof. Dr. Th.
...elis. Nr. 101.

...chdenkmäler, Gotische,
...t Grammatik, Uebersetzung und
...läuterungen von Dr. Hermann
...ntzen. Nr. 79.

...chwissenschaft, Indo-
...rmanische, von Prof. Dr.
Meringer. Mit einer Tafel. Nr. 59.

...omanische, von Dr. Adolf
...uner. Nr. 128.

...chdichtung siehe: Walther
...n der Vogelweide.

...meskunde, Deutsche,
... Dr. Rud. Much. Nr. 126.

...ographie siehe: Kurzschrift.

...ometrie von Dr. Glaser.
...t 44 Figuren. Nr. 97.

...unde von ...
...nn. Mit ...
... Text-Illus...

...iologie ...
...mroth 1. ...
...bildungen.

Urgesch...te der Men...
von Dr. M. Hoern... Mit 48 Ab-
bild... N...

Völke...
Habe...

Volkslied...
Ausgewä...
Prof. Dr. ...

Volkswirt...
Ca...

Walt...
m...
er. ...
Nr. ...

Walt...
mit ...
Spru...
und ein...
O. Güntter.

Wärme sieh...

Wechselkunde von ...
Funk. Mit vie...
Nr. 103.

W... ...
sie... ...

W... ...
von Dr. Ferd. Detter.

Zeichenschule von K...
Mit 17 Tafeln in To...
und Golddruck und 13...
... Nr. 39.

... **Geometrisches,**
...ecker. Mit 282 Abbild.

...he: Tierkunde.

Y22'45